Nr. 124. | 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 30. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Große Empfänge am Berliner Hofe.

Die **argentinische Sonderkommission**, die dem Kaiser für die Glückwünsche des deutsches Reiches **zum hundertjährigen Bestehen der Republik Argentinien** den offiziellen Dank ihres Landes aussprechen sollte, ist am Mittwoch im Neuen Palais vom deutschen Kaiserpaar empfangen worden. Zugleich erschienen dort eine **russische**, eine **österreichisch-ungarische** und eine **württembergische Deputation**, um die ersten **Glückwünsche zum 25jährigen Regierungsjubiläum zu bringen.** Die vier Abordnungen, die als Gäste des Kaisers im Hotel Adlon wohnen, wurden vormittags mit kaiserlichem Fuhrwerk nach dem Potsdamer Bahnhof geführt, von wo sie sich mit einem Extrazuge nach Station Wildpark begaben. Von dort aus wurden sie wiederum in kaiserlichen Wagen nach dem Neuen Palais befördert. Der argentinische außerordentliche Botschafter Dr. Carlos Salas und der argentinische Gesandte nahmen in einem offenen vierspännigen Wagen Platz. Im zweiten Wagen folgte der Reichskanzler mit seinem Adjutanten Freiherrn von Sell. Dann kamen die anderen argentinischen Herren, Staatssekretär von Jagow, der Einführer des diplomatischen Korps, Vizeoberzeremonienmeister von Röder, und die fremden Offiziere. Sämtliche Herren wurden zunächst im Muschelsaal des Neuen Palais vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg und dem Hofmarschall Grafen Platen empfangen. Alsdann empfing der **Kaiser,** welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß angelegt hatte, im Teehäuschen des Parks die argentinischen Herren. Der außerordentliche Botschafter sprach den Dank für die Glückwünsche des deutschen Reiches zum 100jährigen Bestehen der Republik aus, wofür der Kaiser dankte. Hiernach nahm der Kaiser die Meldung der Deputation des kaiserlich-russischen Leib-Garde-Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. entgegen. Diese führte der Kommandeur Generalmajor Baron **Bode,** sie war begleitet vom Hauptmann Freiherrn von Wedekind vom Regiment „Alexander" und dem russischen Militärattachee Oberst von Basaroff, ferner des gleichen die Deputation des k. und k. Infanterie-Regiments Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 32, geführt von dem Kommandeur Oberst Nöhring, begleitet vom Hauptmann von Rosenberg vom Regiment „Franz" und dem österreichisch-ungarischen Militärattachee Oberstleutnant Freiherrn von Bienerth, und die Deputation des k. württembergischen Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120", geführt von dem Kommandeur Oberst von Körbling, begleitet vom k. württembergischen Bevollmächtigten Generalmajor von Grävenitz. Die Deputationen sprachen ihre Glückwünsche zum Regierungsjubiläum des Kaisers aus und überreichten Geschenke. Im Anschluß daran wurden sämtliche Herren, die argentinischen und die fremden Offiziere, von der **Kaiserin** im Tressenzimmer des Neuen Palais empfangen. Im Anschluß an die Empfänge war **Frühstückstafel** bei Ihren Majestäten in der Jaspisgallerie des Neuen Palais. Hierbei saßen der Kaiser und die Kaiserin einander gegenüber. Links vom Kaiser hatte zunächst Platz genommen der Reichskanzler, der russische Generalmajor Baron Bode, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, österreichisch-ungarischer Oberst Nöhring und württembergischer Generalmajor von Grävenitz, rechts vom Kaiser argentinischer Botschafter Dr. Carlos Salas, Staatssekretär von Jagow, argentinischer Oberst José F. Uriburu, Oberstallmeister Freiherr von Reischach, württembergischer Oberst von Körbling. Die Kaiserin saß zwischen dem Prinzen Joachim und dem argentinischen Gesandten Dr. Luis B. Molina. An der Tafel nahmen auch die Gefolge und die drei Kabinettschefs, für den beurlaubten Chef des Militärkabinetts Oberstleutnant Freiherr Marschall genannt Greiff, teil.

Am Abend fand beim **Reichskanzler** ein Essen statt, zu dem die **argentinischen Gäste** des Kaisers sowie namhafte Persönlichkeiten der politischen und der Handelskreise Berlins geladen waren.

Der Kaiser hat dem argentinischen Sonderbotschafter **Dr. Salas** den Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen, dem Sekretär Dr. Salas y Orono, dem ersten Sekretär der Berliner argentinischen Gesandtschaft Quintana und dem Militärattachee Pertiné den Roten Adlerorden 3. Klasse, dem argentinischen Gesandten Dr. Molina den Kronenorden 1. Klasse, dem zweiten Sekretär der argentinischen Gesandtschaft Dr. Encfiso den Kronenorden 3. Klasse, den Attachees der Sonderbotschaft Carlos Salas jun. und Juan Bantista Pena den Kronenorden 4. Klasse.

Aufmarsch der Parteien.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Im Volke meint man immer noch, daß in der **Budgetkommission** des Reichstages die **Wehrvorlage** die Tagesordnung beherrsche. Aber nein doch! Die Vorlage ist dort das Gleichgiltigste von der Welt. Sie bekommt erst dadurch ihren Wert, daß sie zum Kampfplatz der Parteien wird. Linke und Rechte und Zentrum marschieren innerhalb des Paragraphengeheges auf, um zunächst einmal festzustellen, wo die aktionsfähige Mehrheit ist. Die „Mehrheit der Linken" ist vorhanden und sie bestimmt, daß zunächst, statt in der ersten Lesung der Wehrvorlage bei den Kapiteln von der Deckung fortzufahren, die Heeresverstärkung allein in zweiter Lesung vorgenommen werden solle. Das bedeutet also die Trennung der beiden Teile. Das bedeutet, daß man für den selbstverständlichen Fall, daß die Sozialdemokratie die Heeresverstärkung nicht bewilligt, Zentrum und Rechte heranziehen, dann aber bei den Deckungsgesetzen wieder mit der Sozialdemokratie gegen die beiden genannten Parteien abstimmen will. Gegen diese Fraktionstaktik läßt sich technisch gewiß nichts einwenden. Niemand kann es der bürgerlichen Linken verübeln, daß sie auch einmal den Angelpunkt der parlamentarischen Welt sein und mit verschiedenen Mehrheiten arbeiten möchte. Auch das Zentrum hatte, wenn möglich, stets zwei Eisen im Feuer. Aber es ist ebenso verständlich, daß Zentrum und Rechte keine Lust haben, sich für die Heeresverstärkung abzuarbeiten, um nachher die Linke mitsamt der Sozialdemokratie in der bengalischen Beleuchtung der Vollender des Werkes erstrahlen zu lassen. Überdies auch noch der Sozialdemokratie die Entscheidung über direkte Reichssteuern in die Hand zu legen. Der Beschluß der „Mehrheit der Linken" wurde daher in der Budgetkommission durch Erklärungen von konservativer und Zentrumsseite pariert, worin es heißt, daß man keineswegs auf eine getrennte Behandlung von Heeresverstärkung und Deckungsvorlage eingehen werde und die Abstimmungen in der Kommission nur provisorisch vornehme. Das heißt also, bis in die letzten Folgerungen durchdacht, daß beide Parteien gegen eine Heeresverstärkung stimmen müßten, deren Kostendeckung von der Sozialdemokratie bestimmt werde. Man ist bereit, mit der bürgerlichen Linken gemeinsam die ganze Wehrvorlage zu erledigen, aber nicht, sich nur für den ersten Teil benutzen zu lassen. Damit haben wir also auch den Aufmarsch dieser Parteien vor uns, und wie man sieht, geht es jetzt hart auf hart. Der **Seniorenkonvent** des Reichstages hat das schon geahnt und darum bereits am Mittwoch Vormittag den Beschluß gefaßt, die Heeresverstärkung, die inzwischen, für sich allein, in der Kommission auch in zweiter Lesung erledigt ist, nicht sofort **im Plenum** zu beraten. Man will statt dessen eine vierwöchige Pause am nächsten Montag eintreten lassen, damit in dieser Zeit die Kommission auch die Deckungsvorlage unter Dach bringen kann, sodaß danach das ganze Werk vor das Plenum käme. Im Seniorenkonvent hat also die „Mehrheit der Linken" zunächst keinen Sieg erfechten können. In der Hauptsache hofft man wohl, daß in den kommenden zehn Tagen das berühmte und vielbesprochene Kompromiß gelingen werde, an dem das Zentrum zurzeit arbeitet. Wie es scheint, soll es darin bestehen, daß den Einzelstaaten völlig wahlfrei die Erhebung von irgendwelchen Vermögenssteuern und deren Abführung an das Reich zur Deckung der laufenden Kosten der Wehrvorlage überlassen wird. Die Regierung hat sich bisher um eine Erklärung, wie sie zu dem Aufmarsch der Parteien sich stelle, gedrückt, denn ihr ist dabei nicht recht geheuer. Sie meint, am Ende falle ihr Kind noch in den Brunnen, während man sich über dessen Deckung unterhalte, und sie hat zu dieser Annahme ja auch einigen Grund. Denn von den Bedürfnissen der Landesverteidigung ist kaum mehr die Rede, sondern nur noch von der Befestigung der Parteipositionen.

Politische Tagesschau.

Zu dem Regierungswechsel in Braunschweig

schreibt die „Braunschweigische Landeszeitung": „Daß die Thronbesteigung gegebenenfalls im Herbst erfolgen könnte, war bekannt. Weiter bleibt es dabei, daß ein preußischer Antrag beim Bundesrate noch nicht vorliegt und der Bundesrat sich bis jetzt mit der braunschweigischen Frage noch nicht beschäftigt hat . . . Zusammenfassend ist zu sagen, daß anscheinend bestimmt eine Lösung der braunschweigischen Frage für den kommenden Herbst zu erwarten ist, daß aber alle näheren Angaben schon aus dem Grunde unzutreffend sein müssen, weil die Dinge an sich noch nicht so weit gediehen sind und weil die ganze Angelegenheit ihrer Eigenart nach für eine derartige Behandlung in der Öffentlichkeit nicht geeignet erscheint.

Die Einberufung des neuen Landtags

soll, einer Berliner Korrespondenz zufolge, zum 12. Juni erfolgen. Man nimmt an, daß er etwa drei Tage zusammenbleibt.

Der Seniorenkonvent des Reichstages

trat am Mittwoch vor Beginn des Plenums zu einer Beratung der Geschäftslage zusammen und einigte sich dahin: In der laufenden Woche soll das Plenum weitere kleinere Vorlagen beraten; Ende der Woche wird die sozialdemokratische Interpellation, betreffend Einschränkung des Vereinsgesetzes und des Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen, beantwortet werden. Die kommende Woche bleibt für das Plenum ganz sitzungsfrei. Montag und auch Dienstag wird auch die Budgetkommission mit Rücksicht auf die Landtagswahlen keine Sitzungen abhalten. Vom Mittwoch ab wird die Budgetkommission täglich von 10 bis 5 Uhr mit eingelegter Pause die Deckungsvorlagen beraten. Am 9. Juni (Montag) soll das Plenum seine Sitzungen wieder aufnehmen und an diesem Tage kleinere Vorlagen beraten und am 10. Juni mit der zweiten Lesung der Wehrvorlage beginnen.

Gründung einer deutsch-schwedischen und einer schwedisch-deutschen Vereinigung.

In Berlin haben sich am Mittwoch eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten aus den verschiedensten Städten Deutschlands zu einer „deutsch-schwedischen Vereinigung" zusammengeschlossen, deren Zweck es ist, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden auf dem Gebiete der geistigen und wirtschaftlichen Kultur zu pflegen und zu fördern. Zu gleicher Zeit ist in Stockholm eine schwedisch-deutsche Vereinigung mit dem gleichen Ziele von bekannten und einflußreichen schwedischen Persönlichkeiten ins Leben gerufen worden.

Die Ersatzwahl zum bayerischen Landtage.

Nach dem amtlichen Ergebnis wurde im Wahlkreise Weißenburg der konservative Lehrer Walz mit 3734 Stimmen gewählt, während der nationalliberale Forstrat Gareis als Kandidat des lila-rosa-roten bayerischen Großblocks nur 3022 Stimmen erzielte. Die Konservativen gewannen 636 Stimmen, während die Liberalen 360 Stimmen verloren. (In der Hauptwahl war das Verhältnis 3098 : 3382.) Das Wahlergebnis ist der beste Beweis gegen die liberale Behauptung, es gehe ein liberaler Geist durch unsere Zeit. Haben doch selbst diejenigen Kreise, die sonst als getreue Anhänger des Liberalismus gelten, die Lehrer, für ihren konservativen Kollegen gestimmt. Darüber schreibt der „Elsässer": „Die liberalen Lehrer des Wahlkreises sind vollzählig für ihren konservativen Kollegen eingetreten, nachdem sie in einer öffentlichen, für die Liberalen nicht schmeichelhaften Erklärung von der liberalen Partei abgerückt waren. Sie erklärten dort u. a., daß sie keine Lust hätten, den Liberalen in Wahlzeiten die Kastanien aus dem Feuer zu holen, während sie sich sonst nie um sie gekümmert hätten." Dazu bemerkt die „Schles. Volksztg." sehr treffend: „So geht es nicht nur in Bayern, und man muß sich wundern, daß die Lehrer noch nicht überall dem Liberalismus, der nichts für sie tut, den Laufpaß gegeben haben."

Vertagung des römischen Panamas.

Die italienische Kammer stimmte nach längerer Debatte über die Untersuchung der beim Bau des Justizpalastes begangenen Unterschleife der Vertagung der Debatte bis zum 3. Juni zu, in der Erwartung, daß bis dahin alle Schriftstücke, auch die von Beamten der Justiz beschlagnahmten, den Beauftragten der Untersuchungskommission zugänglich gemacht werden.

Die belgische Kammer

hat die Heeresreform in zweiter Lesung mit 104 gegen 62 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Zur französischen Militärvorlage.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Deputiertenkammer beschlossen, die Beratung der Vorlage über die dreijährige Dienstzeit mit Anfang nächster Woche, am 2. Juni, zu beginnen.

Der französische Senat

hat am Mittwoch mit 268 gegen 17 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, durch welche die Erklärungen der Regierung über die Lehrersyndikate gebilligt werden.

Die am Dienstag von der Deputiertenkammer angenommene Vorlage betreffend die Kredite für die Zurückbehaltung der Jahresklasse wurde am Mittwoch vom Kriegsminister im Senat eingebracht; sie wird Donnerstag oder Freitag zur Debatte kommen.

Die neuen Steuerprojekte in Frankreich.

Der „Figaro" bezeichnet den vom Finanzminister Dumont zur Deckung der neuen Ausgaben für die nationale Verteidigung beantragten Steuerentwurf als einen schweren Fehler und schreibt unter anderem: Dieser Entwurf kann unter keinen Umständen die Zustimmung derjenigen finden, die um den Staatskredit besorgt sind. Es ist durchaus unzulässig, die Einkommensteuer auf einem derartigen Umwege einzuführen. Wie soll die gemäßigte Partei der Kammer einer solchen Finanzpolitik zustimmen?

Der französische Armeeskandal.

Der Ausschuß des allgemeinen Arbeitsverbandes in Paris beschloß, in einem Aufruf gegen die letzten polizeilichen Haussuchungen Einspruch zu erheben. Der Gemeinderat von Lyon protestierte auf Antrag zweier Sozialisten nahezu einstimmig gegen die in der Arbeitsbörse und in den Wohnungen der Gewerkschaftssekretäre vorgenommenen Durchsuchungen, welche ungerechtfertigte Herausforderungen seien und der Meinungsfreiheit widersprächen.

Rückkehr des englischen Königspaares.

König Georg und Königin Alexandra trafen am Mittwoch Abend 7 Uhr von Berlin in London ein. Sie wurden am Bahnhof von dem Herzog von Connaught, dem Prinzen Arthur, Sir Edward Grey und dem deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky empfangen. Auf der

Fahrt durch die Straßen wurden der König und die Königin von einer großen Volksmenge jubelnd begrüßt.

Das Zarenpaar

ist mit dem Großfürst-Thronfolger und den Großfürstinnentöchtern am Mittwoch zur Teilnahme an den Festlichkeiten anläßlich des Romanowjubiläums in Wladimir, Nischni, Kostrowa, Moskau und anderen Städten von Zarskoje-Sselo abgereist.

Die russische Duma

hat am Dienstag die Generaldiskussion über das Budget beendigt. Der Vorsitzer der Budgetkommission Alexejenko wies in seinem Schlußworte darauf hin, daß die Kommission, wenn sie die Vermehrung der Militärausgaben, die in den nächsten Jahren um 679½ Millionen über die durch die Voranschläge gezogenen Grenzen hinausgehen würde, als unmöglich für den Fiskus bezeichne, dabei eben nur die Mittel des Fiskus ins Auge fasse, nicht aber die Mittel des Landes, welche zu gewissen Zeiten eine außerordentliche Beanspruchung des Vermögens würden vertragen können. Für die Art, solche Ausgaben zu decken, biete das gegenwärtige Deutschland ein Beispiel. (Starker, anhaltender Beifall.) Die Duma ging mit großer Majorität gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei zur Beratung der Einzeletats über.

Kein chinesisch-russischer Geheimvertrag.

Die chinesische Gesandtschaft in Wien dementiert die Meldung französischer und russischer Blätter, der zufolge zwischen China und Rußland ein geheimer Vertrag über die äußere Mandschurei zustandegekommen sei.

Auszeichnung rumänischer Minister.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der König dem Ministerpräsidenten Majorescu den Großkordon und dem Unterrichtsminister Dissescu das Großoffizierskreuz des Ordens Karls I. verliehen.

Neue Armeniermorde.

Nach einer beim armenischen Patriarchat eingelaufenen Depesche sollen in Sert im Wilajet Bitlis elf Armenier ermordet worden sein.

Zur amerikanischen Zolltarifnovelle

verlautet, daß Präsident Wilson der Ausmerzung der Bestimmung, die Zollerleichterungen für Waren gewährt, die auf amerikanischen Schiffen eingeführt werden, nicht entgegentreten wird.

Zur kanadischen Flottenvorlage

hat der Führer der Liberalen im kanadischen Bundessenat die Verwerfung der Flottenvorlage durch ein Amendement beantragt, daß der Senat nicht befugt sein solle, die Vorlage anzunehmen, ehe sie dem Urteil des Landes unterbreitet worden sei.

Die mexikanische Anleihe.

In Mexiko hat der Senat die Vorlage über eine Anleihe von 100 Millionen Dollar angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai 1913.

— Seine Majestät der Kaiser hörte Mittwoch Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini und des Chefs des Marinekabinetts Admiral v. Müller.

— Über das Programm zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers wird folgendes bekannt: Der 15. Juni, der eigentliche Tag des Regierungsjubiläums, der Todestag Kaiser Friedrichs, wird, wie schon früher erwähnt, in aller Stille begangen werden. Die Hauptfeierlichkeiten werden sich am 16. Juni abspielen und offiziell mit der Gratulation der deutschen Bundesfürsten, die sich an diesem Tage sämtlich um den Kaiser scharen werden, einsetzen. Um 6 Uhr findet im königlichen Schlosse Galatafel statt, um 8 Uhr beginnt im königlichen Opernhause die Galavorstellung, bei der auf besonderen kaiserlichen Wunsch der dritte Akt der „Walküre“ zur Aufführung gelangt. Das Regierungsjubiläum wird den Charakter einer Staatsaktion tragen; die Gemahlinnen der Bundesfürsten bleiben den Feierlichkeiten fern, an denen von fürstlichen Damen nur die nächsten Verwandten des Kaiserpaares teilnehmen.

— Nach Mitteilungen des Zentralkomitees für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten erfolgt der erste vorläufige Abschluß der Sammlungen am 1. Juni d. Js. Eine Deputation des Zentralkomitees wird voraussichtlich am 16. Juni Gelegenheit haben, das bisherige Ergebnis der Spende Seiner Majestät dem Kaiser und König überreichen zu dürfen. Gleichzeitig ist der endgiltige Abschluß der Sammlung im Blick auf die preußische Kirchenkollekte am 15. Juni sowie noch größere, während der Jubiläumsfeiern zu erwartende Spenden bis zum 1. Juli verlängert worden.

— Anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Arnim-Züsedom wurde in einer Sitzung des konservativen Vereins für den Wahlkreis Prenzlau der Landgerichtspräsident Delbrück (Prenzlau) als konservativer Kandidat für den Wahlkreis Prenzlau-Angermünde aufgestellt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern das Gesetz betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

— Vom Bunde deutscher Militäranwärter, der gegenwärtig 78 000 Mitglieder zählt, ist dieser Tage dem Reichskanzler als erste Rate einer nationalen Wehrspende ein Betrag von 17 400 Mark zur Verfügung gestellt worden, der das bisherige Ergebnis einer Sammlung unter den Mitgliedern darstellt. Darauf ist dem Bunde ein Dankschreiben des Reichskanzlers zugegangen, in dem es u. a. heißt: „Der von echt vaterländischem Geiste getragene Aufruf des Bundes sowie das Ergebnis der von ihm angeregten Sammlung freiwilliger Wehrbeiträge sind ein erhebendes Beispiel für das im deutschen Volke vorhandene Nationalbewußtsein und für seine Bereitwilligkeit, diesem Gefühl auch jederzeit durch die Tat Ausdruck zu verleihen, wenn es das Wohl des Vaterlandes erfordert.“

— In der heutigen Sitzung der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung stand die Wahl des Oberbürgermeisters auf der Tagesordnung. Nach längerer Debatte über das Gehalt des neuen Oberbürgermeisters wurde die Frage nochmals einem Ausschuß überwiesen und die Wahl vertagt.

— Der Usedomer Bürgermeister Troemel, der, wie bekannt, in die Fremdenlegion geflüchtet ist, hat dem Beigeordneten der Stadt Usedom eine Ansichtskarte aus seinem Garnisonort Saida in Algier geschickt mit folgendem Inhalt: „Ein Lebenszeichen von mir mit diesem Postkartengruß. Den Dienst hier vermag ich noch ganz gut auszuhalten. Ich denke oft an dort. Viele Grüße Ihnen und Ihrer Familie Ihr Paul Troemel.“ — Die Regierung wird nunmehr Schritte tun, um Troemel auf disziplinarischem Wege seines Amtes als Bürgermeister zu entsetzen. Da es sich hier lediglich um eine Formsache handelt, wird das Verfahren rasch vonstatten gehen. Später soll die Stelle neu ausgeschrieben werden.

Bunzlau, 28. Mai. Die Stadtverordneten haben einstimmig und ohne Debatte den Antrag des Magistrats angenommen, aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege und des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Jubiläumsstiftung zur Förderung des Klein-Wohnungswesens mit einem Kapital von 75 000 Mark zu errichten.

Parlamentarisches.

Zur Vorlage über den Wehrbeitrag hat der Abg. **Bassermann** (nationalliberal in der Budgetkommission des Reichstages folgenden **Antrag** eingebracht: § 1 des Gesetzes wie folgt zu fassen: „Zur Deckung der Kosten der Wehrvorlage wird nach den Vorschriften dieses Gesetzes ein einmaliger ordentlicher Wehrbeitrag erhoben. Der Betrag besteht in einer Abgabe vom Vermögen, welcher beträgt bei Vermögen von mehr als: 20- bis 30 000 Mark 50 Mark, 30- bis 50 000 Mark 80 Mark, 50- bis 60 000 Mark 120 Mark, 60- bis 70 000 Mark 150 Mark, 70- bis 80 000 Mark 210 Mark, 80- bis 90 000 Mark 240 Mark, 90- bis 100 000 Mark 270 Mark, 100- bis 125 000 Mark 400 Mark, 125- bis 150 000 Mark 500 Mark, 150- bis 175 000 Mark 600 Mark, 175- bis 200 000 Mark 700 Mark, 200- bis 225 000 Mark 800 Mark, 225- bis 250 000 Mark 900 Mark, 250- bis 275 000 Mark 1000 Mark, 275- bis 300 000 Mark 1100 Mark, 300- bis 350 000 Mark 1500 Mark, 350- bis 400 000 Mark 1750 Mark, 400- bis 450 000 Mark 2000 Mark, 450- bis 500 000 Mark 2250 Mark; 500 000 bis 1 000 000 Mark: für jede angefangenen 100 000 Mark 600 Mark mehr, über 1 Million Mark für jede angefangenen 100 000 Mark 700 Mark mehr. Der Wehrbeitrag wird nicht erhoben von Vermögen, welche den Betrag von 20 000 Mark nicht übersteigen. Bei denjenigen im § 11 genannten Personen, die ein Einkommen von 10 000 Mark oder darüber haben, muß der Beitrag ohne Rücksicht auf Vorhandensein und Höhe des Vermögens betragen: bei einem Einkommen von mehr als 20 000 Mark bis 50 000 Mark 1. v. H., 50 000 bis 100 000 Mark 2 v. H., 100 000 Mark 3 v. H. — Personen, welche bei einem Vermögen von nicht mehr als 100 000 Mark den Nachweis führen, daß sie ein Gesamtjahreseinkommen von weniger als 3300 Mark haben, sind auf ihren Antrag bei Vermögen bis 50 000 Mark von der Beitragsleistung ganz, bei Vermögen bis 100 000 Mark zur Hälfte freizulassen. — Von der **fortschrittlichen Volkspartei** und der **Sozialdemokratie** sind Anträge in Vorbereitung, die eine etwas höhere Staffelung in Aussicht nehmen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 28. Mai. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin ist heute früh 6.25 Uhr von ihrem Berliner Aufenthalt nach Danzig zurückgekehrt und fuhr im Auto nach der kronprinzlichen Villa in Langfuhr. — Der Kronprinz unternahm gestern Nachmittag auf seiner neuen Jacht „Angela 6“ eine etwa anderthalbstündige Segelfahrt in der Danziger Bucht. Als Begleitboot fungierte das Torpedoboot „T. 5“. — Polizeipräsident Wessel feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Unter zahlreichen Glückwunschtelegrammen befanden sich solche vom Kronprinzen, vom kommandierenden General von Mackensen, vom Oberpräsidenten, vom Landwehr-Offizierverein, von der Schützengilde u. a. m. Das Telegramm des Kronprinzen lautete: „Meine herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage. Wilhelm, Kronprinz.“ — Das festgefahrene Linienschiff „König Albert“ ist durch die nachts fortgesetzte Baggerung mit Hilfe von sechs Schleppdampfern am Mittwoch um 11 Uhr freigeworden und glatt in See gegangen. — Die am 24. Mai in der Radaune an der Kieselbrücke aufgefundene weibliche Leiche ist als die der 19jährigen Fabrikarbeiterin Selma Saenger festgestellt worden. Nahrungssorgen haben die Unglückliche in den Tod getrieben. Die Ärmste war Mutter eines Kindes, das von seinem Vater imstich gelassen worden war.

Danzig, 28. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) nahm Dienstag die Verpflichtung von drei unbesoldeten Stadträten, der Herren Kaufleute Gronau und Otto Gericke sowie des Eisenbahnsekretärs a. D. Ernst entgegen. Die ersten beiden Herren gehören erst kurze Zeit, der letzte eine Reihe von Jahren der Versammlung an. Angenommen wurden dann zwei Vermächtnisse: das der verstorbenen Frau Marianne Heidfeld, die der Stadt ihr schuldenfreis Grundstück im Werte von 70 000 Mark und außerdem 10 000 Mark als Betrag zum Bau einer Musikhalle gestiftet hat; weiter das des Fräulein Luise Döring aus Oliva, die zu Wohlfahrtszwecken 71 812 Mark hinterlassen hat, von welcher Summe der Stadt 44 373 Mark zugefallen sind. Bei großen Grundstücksverkäufen und Austäuschen zwischen der Stadt und dem Eisenbahnfiskus kommen in Zigankenberg 40 420 Quadratmeter zu 5,50 Mark für das Quadratmeter in Frage, wovon der weitaus größte Teil an die Firma Schichau aufgelassen werden soll. Die Eisenbahnverwaltung hatte für ihre Zwecke aus dem Grundstück der Schichauwerft größere Flächen zu erwerben, und als Entgelt dafür sollen die vorbezeichneten Flächen dienen. Für das Ende Juni in Danzig stattfindende 2. westpreußische Sängerfest wurden 1000 Mark und als Höchstbetrag für den Garantiefonds 4000 Mark bewilligt. Das mit der Weinhandlung F. A. J. Jüncke in den Jahren 1839, 1886 und 1901 abgeschlossene Mietsverhältnis, betr. den sogenannten Ratsweinkeller, wurde zum Mietspreise von jährlich 12 000 Mark bis zum 31. März 1916 auf die Firma F. A. J. Jüncke, G. m. b. H. (die früheren Hauptinhaber der Firma sind inzwischen verstorben und auch auswärtige Firmen in die neue Genossenschaft eingetreten) übertragen mit der Maßgabe, daß die G. m. b. H. F. A. J. Jüncke ihren Sitz und ihre Hauptniederlassung in Danzig behält und daß sie, bis auf die Errichtung einer Zweigniederlassung in den Rheinlanden, keine weiteren Zweigniederlassungen in anderen Städten ohne Einverständnis des Magistrats der Stadt Danzig errichten darf

Schneidemühl, 28. Mai. (Pferdelotterie.) Dem geschäftsführenden Ausschuß für den Luxuspferdemarkt in Schneidemühl ist die Erlaubnis erteilt worden, gelegentlich des im Herbst dieses Jahres in Schneidemühl stattfindenden Pferdemarktes eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden, Fahrrädern und anderen Wertgegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

t **Gnesen**, 28. Mai. (Bürgermeisterwahl. Gruppenfest der Naturheilvereine.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung erfolgte die Neuwahl des 2. Bürgermeisters, anstelle des bisherigen 2. Bürgermeisters Dr. Behrens, der zum 1. Bürgermeister in Schleswig gewählt worden ist. Vom Wahlausschuß war der Stadtverordnetenversammlung als einziger Kandidat Landrichter Nollner vom Landgericht in Gnesen präsentiert worden. Von 27 abgegebenen Stimmen fielen auf Landrichter Nollner 24 Stimmen, der somit gewählt ist. — Der hiesige Gesundheitsverein feiert am 15. Juni sein 10jähriges Bestehen, verbunden mit einer Gruppenversammlung der Gruppe Posen und der zugehörigen Naturheilvereine aus Westpreußen. Die Versammlung bewilligte dem hiesigen Verein zur Veranstaltung des geplanten Festes eine Beihilfe von 200 Mark.

Posen, 27. Mai. („Parsifal“ in Posen.) In der nächstjährigen Pfingstwoche gedenkt Direktor Gottscheid den inzwischen freiwerdenden Wagnerschen „Parsifal“ unter Mitwirkung von 150 Sängern und 70 Musikern zum erstenmale im Posener Stadttheater aufzuführen. Als Aufführungstage sind in Aussicht genommen: 24. Mai, 26. Mai, 30. Mai und 1. Juni.

Schwerin a. W., 27. Mai. (Das Verschwinden) des Inhabers des „Pariser Mode-Salons“, Neumann, und seiner Frau, bildete am Montag das Tagesgespräch. Das Ehepaar hatte in der Nacht zum Montag die Wohnungseinrichtung im Möbelwagen abgesandt und war dann mit dem Frühzuge nachgefahren — Bestimmungsort Berlin(?). Die Zahl der „Leidtragenden“ ist ziemlich groß, da N. sich nicht nur Waren, sondern auch bares Geld geliehen hatte. Auch soll N. mit dem Gehalt im Rückstande geblieben sein.

Lauenburg, 28. Mai. (Über die Betrügereien in der Depositenkasse Lauenburg der Danziger Privat-Aktienbank) wird weiter mitgeteilt, daß die frühere Aufdeckung der Machenschaften der beiden Kassenvorsteher durch die Pflichtwidrigkeit eines der Revisoren verhindert wurde. Im Interesse einer möglichst geringfügigen Beunruhigung der Börse hatte die Deutsche Bank, zu der die Danziger Privatbank in näheren Beziehungen steht, die einheitliche Glattstellung der Engagements der ungetreuen Beamten übernommen. Wie bereits erwähnt, sind die verhafteten Vorsteher der Lauenburger Depositenkasse der Danziger Privat-Aktienbank Ultimo-Engagements im Gesamtnenntbetrage von etwa 5 Millionen eingegangen. Die daraus entstehenden Verluste werden auf etwa 400 000 Mark geschätzt. Jene beiden Bankbeamten hatten ohne Wissen der Danziger Direktoren für angebliche Kundschaft umfangreiche Ultimogeschäfte in Phönixaktien, Aumetz-Friede, Schiffahrtswerten und Elektrizitätsaktien abgeschlossen. Sie unterhielten große Engagements bei fünf verschiedenen Berliner Banken und Privatbankiers und zwar unberechtigterweise auf den Namen der Bank. Sie sind überaus raffiniert dabei vorgegangen, und die betreffenden Banken ahnten nicht, daß die ihnen erteilten Aufträge ohne Wissen der Direktion der Bank zustande gekommen waren. Buchungen wurden unterlassen und Korrespondenzen vernichtet. Da die Danziger Privat-Aktiengesellschaft über ein Aktienkapital von 14 Millionen, über eine Reserve von einer Million und außerdem über stille Reserven verfügt, ist ein Rückschlag auf die geschäftliche Tätigkeit der Bank nicht zu befürchten. Es ist sogar noch zweifelhaft, ob das Erträgnis des laufenden Geschäftsjahres durch diesen Vorgang beeinflußt wird. Der verhaftete Kassenvorsteher Hinz, der über 50 Jahre alt ist, war sieben Jahre Reichsbankvorsteher und genoß großes Vertrauen. Der eigentliche Urheber der Veruntreuungen scheint der 32 Jahre alte Kassenvorsteher Gotthold Milbitz zu sein, der Hinz in ungünstigem Sinne beeinflußt hat. Milbitz lebte auf großem Fuß und besaß auch in Danzig eine Wohnung. Er ist der Sohn eines Gendarmeriewachtmeisters in Kopnitz, Kreis Bomst. Seit 16. Juni 1906 war er in der Stellung als Kassenvorsteher der Lauenburger Depositenkasse gewesen. Gotthold Milbitz traf eben mit der Eisenbahn von Danzig auf dem Bahnhof Lauenburg ein, als seine Verhaftung erfolgte. Hinz war in der Nacht vorher festgenommen worden. Bereits vor einiger Zeit hatten sich bei der Hauptgeschäftsleitung der Bank gegen die Führung der Bankgeschäfte in der Lauenburger Filiale Zweifel geltend gemacht. Die Hauptgeschäftsleitung hat sofort Schritte unternommen, daß allen etwaigen Ansprüchen an die Bank Genüge geschehen konnte und kann. 300 000 Mark wurden alsbald zur Deckung von Ansprüchen von Danzig nach Lauenburg übergeführt. Auf Lauenburg und Umgegend, sowie auf die hiesige Depositenkasse ist das Bekanntwerden des Vorfalles natürlich von vorübergehend ungünstigem Einfluß gewesen. Die Abhebungen bei der hiesigen Kasse waren am gestrigen Tage ziemlich lebhaft, später hat sich aber das Publikum wieder beruhigt, da die Danziger Privat-Aktienbank selbstverständlich jeden Abruf anstandslos glatt stellte.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

30. Mai.

1813 Napoleon in Neumarkt.
1814 1. Pariser Friede: Frankreich verliert alle seine während der Revolutions- und Napoleonischen Kriege gemachten Eroberungen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Mai 1913.

— (Personalien von der evangelischen Kirche.) Professor Lic. theol. Schultze in Danzig ist zum Konsistorialrat und zum Geistlichen Rat im Hauptamt beim westpreußischen Konsistorium ernannt.

— (Rektorenprüfung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Reg.- und Provinzialschulrats Dr. Kolbe fand in diesen Tagen im neuen Gebäude des Provinzialschulkollegiums zu Danzig eine Rektorenprüfung statt. Die Rektorenprüfung für Volksschulen bestanden Mittelschullehrer Bojack-Thorn, Lehrer Klein-Groß Kommorsk und Mittelschullehrer Lucks-Neuenburg Wpr.; die Rektorenprüfung für Schulen mit Fremdsprachen-Unterricht Mittelschullehrer Oberüber-Liebenwerda; ferner bestanden die Erweiterungsprüfung für Schulen mit Unterricht in Französisch und Latein Mittelschullehrer Milske-Neuenburg (Kreis Schwetz) und die Erweiterungsprüfung für Schulen mit Unterricht in Englisch Volksschulrektor Stack.

— (Die Amtsbezeichnung „Bahnhofswärter“) ist nach einem Erlasse des preußischen Eisenbahnministers von jetzt ab den Wächtern (Nachtwächtern, Bahnhofswärtern) beizulegen.

— (Sitzung des Bezirkseisenbahnrats.) In der am Dienstag in Bromberg abgehaltenen Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg, über deren Beschlüsse wir schon gestern berichteten, erfolgte auch die Wahl zweier Mitglieder des ständigen Ausschusses. Für den verstorbenen Kammerherrn von Braunschweig auf Moltar, dessen Andenken man durch Erheben von den Sitzen ehrte, wurde dessen bisheriger Stellvertreter, Landesökonomierat Fließbach in Mottschewken, und für den ausgeschiedenen Geheimen Baurat Schrey Konsul Sieg gewählt. Die nächste Sitzung des Bezirkseisenbahnrats soll am 30. September in Danzig stattfinden.

— (Keine Gerichtstermine am 16. Juni.) Da der Tag des kaiserlichen Regierungs-Jubiläums festlich begangen werden soll, bleiben nach einer Blättermeldung alle Gerichte am 16. Juni geschlossen.

— (Der westpreuß. Verein zur Überwachung von Dampfkesseln) hielt vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Herrn Konsul Sieg-Danzig seine 33. ordentliche Hauptversammlung ab. Die aus dem Vorstande satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder und die Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt. Der vorgelegte Haushaltsplan in Höhe von 165 400 Mark wurde genehmigt. Der Überwachung des Vereins unterstehen zurzeit 5210 Dampfkessel und 666 Dampffässer; an diesen hat der Verein im Berichtsjahre 11 906 Untersuchungen ausgeführt. Ferner hat der Verein 501 Prüfungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugführern, 184 Prüfungen an Aufzügen, 145 Prüfungen an elektrischen Anlagen, 741 Prüfungen an Gefäßen für verflüssigte und verdichtete Gase und 3 Prüfungen an Acetylenanlagen ausgeführt. An Beamten sind vorhanden ein Direktor, 14 Ingenieure, 5 Bureaubeamte und ein Lehrheizer.

— (Quarantäneanstalten als Erholungsstätten für Lehrerinnen.) Vom Minister des Innern ist die Nutzbarmachung der Quarantäneanstalten an der Nord- und Ostsee als Erholungsstätten für minderbemittelte Lehrerinnen während der diesjährigen Sommer- und Herbstferien angeordnet worden. Den erholungsbedürftigen Lehrerinnen soll in den Räumen der Anstalten unentgeltliche Unterkunft gewährt werden. In betracht kommen die Quarantäneanstalten Südermole bei Memel, Neufahrwasser bei Danzig, Voßbrook bei Kiel, Emden und Swinemünde. Die Aufnahmegesuche sind bis zum 1. Juni an den Regierungspräsidenten, in dessen Bezirk die Quarantäneanstalt liegt, einzureichen.

— (Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller zu Berlin.) Am Dienstag fand in Berlin eine Versammlung des Gesamtvorstandes statt. Der Vorsitzer Michalski-Berlin legte dar, daß die allgemein ruhigere Geschäftslage auch das Holzgewerbe stark beeinflusse; es sei in der Branche Zurückhaltung zu erkennen, weil die Bautätigkeit stark stagniere. Wie der Vorsitzer indes weiter hervorhob, seien schon Anzeichen von Besserung vorhanden. Die für das Holzgewerbe besonders wichtige Frage der Feuerversicherung hatte den Generaldirektor der deutschen Reformversicherungsbank veranlaßt, der Versammlung neue Vorschläge zu unterbreiten, durch welche die Versicherung der Holzläger künftighin erleichtert werden soll, und zwar unter weitester Inanspruchnahme von Rückversicherungen. Diese Vorschläge wurden einer Kommission zur Durchberatung überwiesen. Eine Aussprache fand sodann über die in letzter Zeit zutage getretene Tarifpolitik der russischen Eisenbahnen statt. In der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die russischen Bahnverwaltungen darauf ausgehen, die Ausfuhr von Holz durch Erhöhung der Tarife zu erschweren. Durch solche Maßnahmen werde — wie weiter ausgeführt wurde — die russische Holzproduktion und die russische Sägeindustrie durch ihre eigenen russischen Instanzen geschädigt. Eine weitere Aussprache fand über die fiskalische Erhöhung der Lagerungsgebühr im Thorner Holzhafen statt. Sie führte zu dem Beschluß, der Verein solle nachdrücklichst darauf hinwirken, daß diese Erhöhung nicht Platz greife, da hierdurch die Interessen des gesamten Holzhandels zugunsten des Auslandes geschädigt würden.

— (Eine allgemeine Kirchenkollekte) wird zum besten der Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten am Sonntag den 15. Juni eingesammelt werden.

— (Varietee im Schützenhaus.) Am 1. Juni beginnt im Schützenhause die Varieteesaison, für die, wie wir hören, eine sehr tüchtige Gesellschaft

verpflichtet worden ist. Die Vorstellungen finden bei günstigem Wetter im Garten mit renovierten Veranden, bei weniger günstigem im großen Saale statt.

— (Thorner Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors von Olschewski fand heute eine Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Zorn die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Anklage vertrat. Wegen Gehorsamsverweigerung und Beharren im Ungehorsam vor versammelter Mannschaft, in Verbindung mit Achtungsverletzung, hatte sich der Musketier Kurt Donner von der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176 zu verantworten. Am 16. Mai war die Kompagnie zum Verpassen der Hosen angetreten, wobei der Angeklagte mit einem anderen Musketier die Hosen verwechselt hatte. Der aufsichtführende Unteroffizier befahl beiden, die Hosen wieder auszutauschen. Damit schien der Angeklagte nicht einverstanden zu sein, sodaß es zwischen den Musketieren zu einer kleinen Rauferei kam. Als der Unteroffizier wieder herzukam, fand er die eine Hose am Boden liegen. Er hob sie auf und reichte sie dem Angeklagten, der sie aber zurückstieß, sodaß sie wieder zu Boden fiel. Dem wiederholten Befehl, sie aufzuheben, leistete er keine Folge. Der Gerichtshof nahm zugunsten des Angeklagten an, daß er sich vom Unteroffizier unvorschriftsmäßig behandelt glaubte und annahm, man habe ihm eine schlechtere Hose gegeben. Es wurde daher nicht auf die gewöhnliche gesetzliche Gefängnisstrafe, sondern nach § 98 auf 4 Wochen strengen Arrestes erkannt. — Auf Mißhandlung Untergebener lautete die Anklage gegen den Vizefeldwebel Wilhelm Frank von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176. Die Straftat liegt fast fünf Jahre zurück, als der Angeklagte noch Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 42 in Greifswald war. Damals diente bei dem Regiment ein gewisser Kafczak, der es durch sein Verhalten schließlich dazu brachte, daß er als dienstuntauglich entlassen wurde. Nach der Entlassung hat er das Kriegsministerium fortwährend mit Eingaben belästigt, um eine Invalidenpension herauszuschlagen. Er behauptete u. a., durch Strapazen und Mißhandlungen seitens der Unteroffiziere körperlich so heruntergekommen zu sein, daß er gänzlich erwerbsunfähig sei. So habe ihn auch der Angeklagte bei einem Nachexerzieren zweimal gemißhandelt. Da Kafczak nicht ermittelt werden konnte und auch der Zeuge Reservist Kaminski aus Schneidemühl nicht recht glaubwürdig erscheint, so wird die Sache vertagt. — Unerlaubte Entfernung vom Heere war dem Musketier Pommeranz von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61 zur Last gelegt. Bei einer Paradeaufstellung des Regiments passierte dem Angeklagten das Mißgeschick, seine Hose zu verunreinigen. Die Uzereien seiner Kameraden verletzten nun sein Ehrgefühl derart, daß er davonging. Er wanderte bis Laskowitz, wo er schließlich das Zwecklose seines Tuns einsah, sich einem Stationsvorsteher anvertraute und nach 7 Tagen zur Garnison zurückkehrte. Er wurde zu der Mindeststrafe von 43 Tagen Gefängnis verurteilt; doch kam auf diese Strafe die Untersuchungshaft voll in Anrechnung. — Wegen Verleitung zum Meineide hatte sich der Musketier August Koschmieder von der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 21 zu verantworten. Er war Bursche bei einem Oberleutnant und begab sich eines Abends in Zivilkleidung mit einem anderen Burschen nach einem Lokale, wo sie eine angetrunkene Gesellschaft vorfanden. Als es unter den Gästen zum Streit kam, warf der Gastwirt die Zankenden hinaus. Auf der Straße entstand dann eine große Prügelei, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde. In der polizeilichen Anzeige waren die beiden Burschen als die Haupttäter bezeichnet. Als es daraufhin zur Vorvernehmung kam, ging der Angeklagte wiederholt zu der bei dem Lokalinhaber beschäftigten Stütze Fräulein Z. und beschwor sie, vor Gericht ja nicht auszusagen, daß er an dem Abend Zivilkleider getragen habe. Sie sollte aussagen, daß sie überhaupt eine Burschen-Uniform nicht kenne. Der Angeklagte bestritt jede Beeinflussung der Zeugin. Doch steht nach der Beweisaufnahme fest, daß dies von seiner Seite geschehen ist. Der Vertreter der Anklage hält sämtliche Bestandsmerkmale für eine Verleitung zum Meineide für gegeben. Der Angeklagte mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß die Zeugin vereidigt würde. Er beantrage 1 Jahr Zuchthaus und Entfernung vom Heere. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Warda, vertritt den entgegengesetzten Standpunkt. Es handelte sich zunächst um eine Vorvernehmung, die uneidlich geschah Es kann also nur eine Verleitung zu einer falschen Aussage in Frage kommen, die nach dem jetzigen Strafgesetzbuch noch nicht strafbar ist. Dies werde demnächst ja wohl geändert werden. Vorläufig bitte er, dem Angeklagten noch diese Lücke im Gesetz zugute kommen zu lassen. Der Gerichtshof stellt sich auf den Boden der Verteidigung und spricht den Angeklagten frei.

— (Verworfene Revision.) Wegen Konkursverbrechens hat das Schwurgericht Thorn am 7. März dieses Jahres den Kaufmann Ernst Poek zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In seiner Revision rügte der Angeklagte Verletzung des § 242 St.-P.-O. Denn der Konkursverwalter M., der auch als Zeuge geladen war, sei während seiner, des Angeklagten, Vernehmung im Saale geblieben. Das Reichsgericht verwarf jedoch am Dienstag die Revision als unbegründet, da der Zeuge M. in erster Linie als Sachverständiger geladen war und als solcher im Saale verbleiben durfte.

— (Erschossen) hat sich heute Vormittag durch einen Schuß ins Herz der Leutnant T. vom Infanterie-Regiment von der Marwitz in seiner Dienstwohnung im Ergänzungsgebäude Culmer Tor zu Thorn. Der Beweggrund soll in einer Liebesangelegenheit zu suchen sein, die einen peinlichen Ausgang zu nehmen drohte.

— (Gefunden) wurden ein Gesindedienstbuch für Anna Nikolajewicz, zwei Rosenkränze, ein Portemonnaie mit Inhalt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 86 Schlachtschweine und 133 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 44—46 Mark, fette Ware 46—48 Mark, Speckschweine 42—48 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läufer kosteten das Paar 60—80 Mark, Ferkel das Paar 33—40 Mark.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,69 Meter, er ist seit gestern um 63 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,94 Meter auf 2,88 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Rathausbrunnen. Auf keinen Fall darf eine Flissakenfigur im Rathaushofe aufgestellt werden, obwohl die Idee ja originell ist. Das Motiv paßt für Thorn an anderer Stelle, aber nicht auf dem Rathaushof. Dort müßte Eindrucksvolleres, das Deutschtum mehr Hervorhebendes hingestellt werden. Außerdem: welchen Kontrast gäben die Roesner-Ecke und das Flissaken-Bildnis ab! Beim Betreten des Hofes müßte man auch nicht an die Thorner Lebenstropfen und Heringe erinnert werden, sondern an die Zeiten, die Thorn berühmt machten. Es muß durch den Brunnen der allgemeine Charakter Thorns zum Ausdruck gebracht werden. Gerade etwas Düsteres, Ernstes an dieser Stelle wäre angebracht, denn die Vergangenheit Thorns gibt keine Veranlassung, ein Merkmal des Lebens-Frohsinns zu prägen. Wurde doch früher im Rathause auch die Gerichtsbarkeit ausgeübt, sowie alle für Thorn wichtigen politischen Akte abgeschlossen usw. Auch in der Jetztzeit dient dieses Gebäude doch meist nur ernsten Handlungen. Also müßte der Würde des Hauses auch der Brunnen im Hofe entsprechen. Ich denke mir einen aufrechtstehenden Ordensritter (keine Rolandfigur) mit erhobener Rechten, das Schwert gen Himmel haltend, wie zur Verteidigung alles Guten. Um den Sockel könnten in Reliefs die verschiedenen Motive, die den Handel und Wandel Thorns darstellen, verwertet werden. —er.

Es muß zugestanden werden, daß schon etwas für die **Konduktstraße** geschehen ist, aber eines müßte doch unbedingt noch gemacht werden. Bei dem Eingange des Gramsschen Hauses auf dem Berge ist eine aus dunklem, staubigem Sande bestehende Vertiefung. Jeder, der aus der Stadt kommt oder zu dieser will, muß diese Stelle durchwaten. Für Damen und junge Mädchen, die im Sommer meistens helle Kleider mit durchbrochenen Strümpfen und Halbschuhe tragen, ist dieser Ort ein Ort des Schreckens; denn der dunkle Staub hat immer ihre hellen Sachen völlig verschmutzt. Hoffentlich wird das Vergessene noch nachgeholt und durch Aufschüttungen von harter Erde oder dergleichen auch dieses Wüstenloch passierbar gemacht. Einer für viele.

Theater und Musik.

Der Opernsänger Alexander Bandrowski in Krakau ist gestorben.

Luftschiffahrt.

Helgolandfahrt des Marine-Luftschiffes. Das Marine-Luftschiff 1 unter Führung des Kapitänleutnants Hanne ist Mittwoch früh 9¾ Uhr zum erstenmale von Hamburg nach Helgoland geflogen. Es überflog die Düne, den Kriegshafen und die Signalstation und führte einige Manöver vor Helgoland aus. Die Fahrt ging in der Richtung nach Cuxhaven weiter.

Todessturz eines Offiziersfliegers. Nach einer Meldung aus Montrose ist der Leutnant Arthur vom königlichen Fliegerkorps bei einem Flug in der Nähe von Montrose abgestürzt. Er war sofort tot.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Wilhelm Richter, ein Veteran des alten Berliner Humors, der frühere Direktor des Gebrüder Richter-Theaters und ehemals Mitglied des American-Theaters, hat sich am Dienstag in seiner Wohnung im 81. Lebensjahre wegen langwieriger Krankheit erschossen.

(Schweres Badeunglück.) Beim Baden in der Oder geriet bei Crossen die 15jährige Tochter Margarethe des Weinbergbesitzers Keller in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Bräutigam ihrer älteren Schwester, der Bankbeamte Otto Hildebrand aus der Dresdenerstraße in Berlin, welcher ebenfalls mit zwei Schwestern der Keller badete, kam bei dem Versuche, die Ertrinkende zu retten, gleichfalls ums Leben.

(Vergiftung durch den Genuß von Schierling.) In Ruxweiler (Lothringen) ist eine fünfköpfige Familie durch den Genuß von Schierling erkrankt. Das Dienstmädchen ist bereits gestorben. Es hatte Petersilie mit Schierling verwechselt und ihn in die Speisen gemischt.

(Selbstmord eines polnischen Hochschulprofessors.) Der Professor für beschreibende Anatomie an der Universität Krakau, Adam Bochanek, hat sich selbst durch Gift getötet.

(Hitze in London.) Seit drei Tagen schmachtet London unter fast tropischer Hitze. Am Montag stieg das Thermometer bis auf 27 Grad Celsius. Viele Personen wurden auf der Straße vom Hitzschlag getroffen. Der Führer eines Autoomnibusses erlitt einen Hitzschlag, während sich das vollbesetzte Gefährt in voller Fahrt befand.

(Selbstmord eines Einbrechers in Hamburg.) In dem Bankgeschäft von Wolff am Glockengießerwall in Hamburg, gegenüber dem Hauptbahnhof, bemerkte der Kassierer des Hauses, als er nachts das Geschäftslokal aufsuchen wollte, um einkassierte Beträge wegzuschließen, daß die sonst geöffneten Ladenfenster geschlossen waren. Er ging vorsichtig in das Geschäftslokal hinein und sah Licht im Privatkontor. Nun holte er einen Schutzmann, der laut „Öffnen“ rief. In diesem Augenblick erfolgte ein Schuß. Der Schutzmann und der Kassierer, in der Meinung, daß auf sie selbst geschossen worden, eilten ins Freie und holten weitere Polizeimannschaften. Es wurde die Tür gewaltsam erbrochen. Vor dem bereits angebohrten Geldschrank lag die Leiche eines unbekannten, etwa 25 Jahre alten Mannes. Er hatte sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe geschossen; der Tod war sofort eingetreten. Bei dem unbekannten Einbrecher, der keinerlei Legitimationspapiere bei sich trug, fand man einen Zettel mit dem Namen: „Oskar Finn, Privatier, Berlin-Südende, Lindenstraße 10“, außerdem zwei mit je fünf scharfen Patronen geladene Revolver. In der Lindenstraße 10 zu Südende wohnt der 1884 geborene Chemiker Dr. Oskar Finn bei seiner Mutter. Ob er mit dem Selbstmörder identisch ist, oder ob er mit ihm in irgendeiner Verbindung gestanden hat, steht noch nicht fest.

Neueste Nachrichten.

Döberitz, 29. Mai. Der Kaiser hielt heute in Erinnerung der vor 25 Jahren stattgehabten Parade der 2. Garde-Brigade vor Kaiser Friedrich eine große Truppenübung ab, welche um 6½ Uhr begann. Die Übung leitete General der Infanterie von Löwenfeld. Der Kaiser führte die 2. Garde-Infanterie-Brigade, welche durch das 1. und 3. Bataillon des 1. Garderegiments zu Fuß sowie Kavallerie, Artillerie, Maschinengewehre und Radfahrer verstärkt war. Es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht, das gegen 9½ Uhr seine Ende erreichte. Das Wetter ist günstig.

Eröffnung der landwirtschaftlichen Jubiläumsausstellung.

Königsberg, 29. Mai. Die Eröffnung fand heute Mittag in feierlicher Weise statt. Sämtliche Spitzen der Behörden von Stadt und Provinz nahmen daran teil. Als Vertreter der königlichen Staatsregierung und des Landwirtschaftsministers war Oberpräsident von Windheim erschienen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Landrat a. D. Majoratsherr von Batocki-Bledau. In längerer Rede zeichnete er den Aufschwung, den die Landwirtschaft während der Regierung unseres Kaisers genommen und die Aufgaben, die die Landwirtschaft noch zu erfüllen hat, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Oberpräsident von Windheim erklärte die Ausstellung nach kurzer Ansprache im Auftrage des Landwirtschaftsministers für eröffnet. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Die Deckungsvorlagen in der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin, 29. Mai. Zur Deckung der Kosten wurde in der heutigen Sitzung ein Antrag des Zentrums eingebracht, welcher eine einmalige außerordentliche Abgabe vom Vermögen vorsieht, die bei Vermögen von 50 000 Mark ¼ Prozent, von über 200 000 Mark ½ Prozent, von über 1 Million Mark ¾ Prozent, von über 5 Mill. Mark 1 Prozent beträgt. Für Einkommen von jährlich über 75 000 Mark wird für die Beitragspflichtigen eine Einkommensteuer vorgesehen, welche 1 Prozent beträgt; bei Einkommen von über 15 000 Mark 2 Prozent, bei solchen von über 30 000 Mark 3 Prozent von über 40 000 Mark 4 Prozent, von über 50 000 Mark 5 Prozent, von über 100 000 Mark 7½ Prozent und von über 300 000 Mark 10 Prozent. Die Abgabe von Einkommen soll nur insoweit erhoben werden, als die Beitragspflichtigen nicht schon vom Vermögen als Einkommensquelle eine Abgabe zu entrichten haben. Wenn jemand mindestens 5 000 Mark Einkommen und gleichzeitig mindestens 30 000 Mark Vermögen hat, so soll der Beitrag ⅛ Prozent betragen.

Königlich preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 29. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr. 224 832.

5 000 Mark auf Nr. 91 225, 229 047.

3 000 Mark auf Nr. 2244, 4154, 6474, 10 243, 19 840, 20 608, 36 389, 37 693, 41 479, 44 859, 54 313, 74 097, 75 605, 77 800, 80 489, 102 647, 112 182, 117 774, 121 997, 123 952, 129 205, 140 327, 148 847, 160 376, 168 420, 171 725, 186 231, 206 226, 214 465, 218 413, 229 060. (Ohne Gewähr.)

Eine Erinnerungsübung.

Beabsichtigter Fernflug eines Zeppelin-Luftschiffes.

Friedrichshafen, 29. Mai. Vom 9. Juni ist das Luftschiff „Sachsen“ in Baden-Baden bereit, unter Führung des Grafen Zeppelin die längst geplante Fahrt nach Wien auszuführen. Es wird beabsichtigt, von Wien nach Berlin zu fliegen. Von Berlin begibt sich das Luftschiff zur Eröffnung des Luftschiffhafens nach Leipzig, um dort vom König von Sachsen getauft zu werden.

Die Ausnahmegesetze in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 29. Mai. Die erste Kammer hat den Antrag gegen die Ausnahmegesetze mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Zur Friedensfrage auf dem Balkan.

London, 29. Mai. Der „Times“ zufolge ist es so gut wie sicher, daß die Friedenspräliminarien morgen von sämtlichen Delegierten unterzeichnet werden.

Konstantinopel, 29. Mai. Wie verlautet, ist der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Schießunfall.

Petersburg, 29. Mai. Auf dem Marineschießplatz ereignete sich während eines Versuchsschießens eine Explosion. Ein Obermaat wurde getötet, ein Leutnant schwer und zwei Matrosen leicht verletzt.

Zum serbisch-bulgarischen Konflikt.

Sofia, 29. Mai. Die Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch riefen hier allgemein einen peinlichen Eindruck hervor. Die amtlichen Kreise zeigen sich jedoch gefaßt und meinen, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten Paschitsch noch nicht das letzte Wort in dem serbisch-bulgarischen Streit bedeuten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 29. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 211½ Mk.
per September—Oktober 203½ Br., 203 Gd.
per Oktober—November 203½ Br., 203 Gd.
bunt 713—734 Gr. 183—190 Mk. bez.
rot 670—734 Gr. 156—193 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 720—729 Gr. 164½ Mk. bez.
Regulierungspreis 165½ Mk.
per Juni 164½ Mk. bez.
per Juni—Juli 164½ Mk. bez.
per Juli 165 Mk. bez.

Gerste, ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 151—164 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,27½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,30 Mk. bez.
Roggen- 10,40—10,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	28. Mai	27. Mai
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,05	215,05
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,20	86,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	75,80	75,80
Preußische Konsols 3½ %	86,—	86,20
Preußische Konsols 3 %	75,90	75,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	95,—	94,75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,50	99,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,75	88,70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	94,10	94,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,60	84,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	76,75
Russische Staatsrente 4 %	92,80	92,90
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,90	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,80	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,25	90,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144,50	143,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	123,50	122,40
Deutsche Bank-Aktien	246,—	246,50
Diskont-Kommandit-Anteile	182,75	183,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,—	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,50	118,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	242,10	241,70
Aumetz Friede-Aktien	173,70	173,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	216,—	212,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	161,10	159,50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	157,90	157,60
Harpener Bergwerks-Aktien	191,30	190,60
Laurahütte-Aktien	168,50	168,25
Phönix Bergwerks-Aktien	259,25	258,10
Rheinstahl-Aktien	163,80	163,50
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Mai	207,75	210,75
„ Juli	212,25	213,—
„ September	204,25	204,75
Roggen Mai	166,75	168,—
„ Juli	172,—	171,75
„ September	169,75	169,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5½ %.

Die gestrige Berliner Börse zeigte festere Haltung, ohne daß sich jedoch eine einheitliche Tendenz durchsetzen konnte. Die Börse schloß recht fest.

Danzig, 28. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 403 inländische, 484 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 65 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 28. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 29 inländische, 59 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 10 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 10 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 768 mm.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Cels., niedrigste + 7 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	29.	1,69	28.	1,33
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	29.	1,92	28.	1,90
	Chwalowice	28.	2,88	27.	3,02
	Zakroczyn	25.	1,24	24.	1,22
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,18	27.	5,14
	U.-Pegel	28.	2,38	27.	2,32
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

30. Mai: Sonnenaufgang 3.48 Uhr.
Sonnenuntergang 8.07 Uhr.
Mondaufgang 1.36 Uhr.
Monduntergang 2.05 Uhr.

Heute früh 4 Uhr entschlief an den Folgen eines Schlaganfalles meine liebe, gute Frau, meine inniggeliebte, treue Mutter, Frau

Marie Schulz,

geb. **Albrecht,**
kurz vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres.

Zoppot, Bismarckstr. 10 B, den 28. Mai 1913.

Wilhelm Schulz, Rechnungsrat,
Hans Schulz, Regierungsbaumeister,
Hohensalza.

Die Beerdigung findet am 31. d. Mts., 10 Uhr vormittags, vom Trauerhause aus auf dem evang. Friedhofe statt.



Gestern, vormittags 9¾ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Maurergeselle

Friedrich Röseler

im Alter von 36 Jahren.
Thorn den 29. Mai 1913.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen, darunter mehrere Herrenanzüge, Ueberzieher, Unterkleider usw. steht am
Dienstag den 3. Juni 1913, vormittags 9 Uhr,
im **Bürgerhospital hier (Waldstraße)** Termin an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Thorn den 28. Mai 1913.
Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter **Anton Grochowina** aus Russisch-Polen unter dem 27. November 1912 erlassene, in Nr. 284 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen: 2. J. 1008/12.
Thorn den 27. Mai 1913.
Der Erste Staatsanwalt.

In unser Handelsregister sind die Firmen **„August Schneider, Culmsee“**, Inhaber der Kaufmann August Schneider in Culmsee, **„Wladislaus Chrzanowski, Culmsee“**, Inhaber der Kaufmann Wladislaus Chrzanowski in Culmsee, **„Friedrich Wölm, Culmsee“**, Inhaber der Bauunternehmer Friedrich Wölm in Culmsee und das Erlöschen der Firmen **„Ernst Brendel, Culmsee“** und **„Berliner Warenhaus Gebr. Hirschberg, Culmsee“**, eingetragen.
Culmsee den 26. Mai 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gr. Pulkowo belegene, im Grundbuche von Gr. Pulkowo, Kreis Briesen, Band II, Blatt Nr. 30, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers **Paul Grinke** in Gr. Pulkowo eingetragene Grundstück, Rentengut (Ansiedlerstelle)

am 7. August 1913,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Schöffensaal — versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 29, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 47 eingetragen, gehört zur Gemarkung Gr. Pulkowo und besteht aus Wiese, Acker, Weide an der Lohrbach und Torfbruch, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall und Scheune, Kartenblatt Nr. 1, Parzelle Nr. 453/238, 454/239 2c., 455/240 2c., 456/240 2c., 457/239, 458/239, 459/239, 40 von zusammen 17 ha 02 a 65 qm Größe, mit 40,06 Tlr. Grundsteuerreinertrag und 270 Mk. Gebäudesteuernutzungswert.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Mai 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Gollub den 21. Mai 1913.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister ist eingetragen, daß die Firma **Bronislawa Manikowski, Schönsee,** Inhaberin Frau Bronislawa Manikowski in Schönsee erloschen ist.
Thorn den 26. Mai 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 31. Mai 1913,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich bei den Besitzer **Janiszewski**schen Eheleuten in **Louzyner Hütung:**
1 zweijähr. Sterke
öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 30. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **Jakobstraße 13 in Thorn:**
2 Mille Zigarren, div. Pfeifen und Pfeifenköpfe, Spazierstöcke, Schaukasten, 1 Wage, Tombank mit Pult und 1 Repositorium
zwangsweise versteigern.
Thorn den 28. Mai 1913.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Stellengesuche

Buchhalterin
(Anfängerin) sucht Stellung in einem Kontor. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben. Angebote unter **E. D.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Mädchen für alles
sucht von sofort Stellung zum 1. 6.
Schriftliche Angebote unter **K. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

1 Stellmachergesellen
stellt ein **A. Bystrzynski.** Wagenbauerei mit elektr. Betrieb, Gerstenstr. 9.

Malerarbeitsburschen
erhalten Beschäftigung.
Otto E. Krause, Coppernikusstr. 9.

Kräftiger Laufbursche
sofort oder 1. 6. gesucht.
Josef Grzebinasch.

Schützenhaus.
Mehrere Jungen
zum Zettelaustragen sofort gesucht.

Junge Nähterin
von sofort gesucht Ulanenstr. 4, 2, l.

Verkäuferin
vom 1. 6. gesucht.
Josef Grzebinasch.

Eine freundliche, bescheidene
Stütze
kann sich von sofort melden.
Deutsches Haus, Schießplatz,
bei Thorn.

Empfehle Stützen, Köchin, Kindermädch. Suche Wirtin, Köchin, Stuben- und Alleinmädchen für Thorn, Berlin und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,** Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Empfehle Kinderfräulein. Suche Köchin und Mädchen für alles, Kinderfräulein nach Rußland erhalten gute Stellen durch **Katharina Szapanski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Gerechtestr. 7.

1. August **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, gut nähen und plätten, ges. **Frau Oberst v. Dewitz,** Mellienstr. 5.

Schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag verlangt
Bäckerei Culmer Chaussee 93.

Aufwärterin
für den ganzen Tag wird sofort gesucht
Mellienstr. 54, 1, r.

Aufwärterin für einz. Dame gesucht.
Bromb. Vorst., Schmiedebergstr. 3, 1 Tr., r.

Geld u. Hypotheken

Darlehn auf Ratenrückzahlung Geschäftskapital w. diskr. bes. Ges. u. **A. B. 1234** an die Gesch. d. „Presse“.

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4000—5000 Mk.
zur 2. Stelle auf ein Hausgrundstück vom 1. 7. gesucht. Ang. u. **M. M. 36 T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 6—7000 Mark
auf massives Grundstück zur zweiten, aber sicheren Stelle. Angebote unter **A. W.** an die Geschäftsst. „Presse“.

2000 Mk.
auf sichere Hypothek sof. gesucht. Ang. unter **L.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Gesucht 7–10000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück per sofort oder später. Angebote unter Nr. **392** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen ges. 10—20 Morgen
mit 2—3000 Mark.
Hoffmann, Thorn, Araberstr 9, 2.

Treppe, ca. 4 m lang 90 cm breit,
zu kaufen gesucht.
E. Heuer, Rudak.

Zu verkaufen

Meine Grundstücke,
Thorn 3, Brombergerstraße 92 94, mit 2 Baustellen sind sofort fortzugshalber billig zu verkaufen.

Schönes Grundstück,
70 bis 90 Morgen, schön gel., Gebäude neu, volles Inventar, sofort verkäuflich.
Anfragen unter **B. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Meine Grundstücke,
Bromberger Vorstadt, Talstr. 21 23, sind billig zu verkaufen, auch einzeln. Zu erfragen **Talstraße 23, 1.**

Hubrich's Garten,
Thorn 2.

Sonntag den 1. Juni,
nachm. von 4 Uhr ab:
Militär - Konzert.

Von Thorn nach Gramtschen 9 km.

Vereinen und Ausflüglern
bringt sein
Lokal und großen, schattigen Garten
empfehlend in Erinnerung.
R. Felske.

Sonntag den 1. Juni:
Großes Garten-Konzert.
Von den Bahnhöfen Thornisch Papau und Gramtschen 15 Minuten.
Bahngelegenheit von Thorn Stadt:
6.30, 10,49 vormittags, 2.08, 3.37 nachmittags,
nach Thorn Stadt:
1.33, 5.08, 5.33 nachmittags und 10.23 abends.
Auf Wunsch stehen Vereinen Wagen an den Bahnhöfen gern zur Verfügung.

Ein Grundstück
mit neuausgebautem Laden unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Ang. unter **S. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Brauner, 4½jähriger, 1,75 Meter großer, preußischer
Wallach
für 800 Mark auf der **königl. Domäne Bluskowenz bei Schönsee Westpr.** zu verkaufen.

Verkaufe umständehalber eine braune
Stute mit Fohlen,
Fohlen 3 Wochen alt, Stute 160 cm groß.
H. Krüger, Zieglermeister,
Gramtschen, Kreis Thorn.

Ein gutes Arbeitspferd
zu verkaufen
Culmer Chaussee 157.

1 Hahn,
6 Hühner
sind zu verkaufen
Graudenzerstraße 166.

Verschiedene Möbel
wegen Umzuges zu verkaufen
Schuhmacherstr. 5.

Ein starker Handwagen,
zum Hundewagen geeignet, preiswert sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Nach Pfingsten!
Nur 8 Tage verkaufe bill. schöne garn. und ungarn. **Damen- und Kinderhüte,** ebenso zurückgesetzte **weiße Damenwäsche** staunend billig.
Julius Bezorowski, Heiligegeiststr. 12.

Ein gebrauchter Selbstfahrer, ein gebrauchter Arbeitswagen,
ca. 50 Ztr. Tragkraft, stehen billig zum Verkauf. **Bystrzynski,** Wagenbauer, Gerstenstr. 9

Sofort preiswert zu verkaufen:
1 Garderobenschrank,
1 Garderobenbrett,
Kinderpult,
2 Blumenkrippen.
Besichtigung vormittags vom 9—11, nachmittags von 1—4 Uhr
Brückenstraße 9, Eingang Jesuitenstr.

Wohnungsgesuche

In ruhigem Hause
3—4-Zimmerwohnung
gesucht. Angebote unter **O. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten **Gerstenstr. 14, 1.**

Möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing. m. a. o. Pens.
von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 6, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten Culmerstr. 1, 2.

2 kl., aber elegant möbl. Zimmer zu vermieten Gerberstr. 18, 1.

Eleg. möbl. Vorderzim.
mit Schreibtisch, sep. Eing., sofort zu vermieten **Brückenstr. 18, 2 Tr.**

Gutmöbl. Zimmer, separater Eingang, bill. zu verm. Jakobstr. 17, 3.

Möbl. Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension. Brückenstr. 21, 3.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von sofort zu vermieten Strobandstr. 1.

Gutmöbliertes Zimmer
sofort billig zu vermieten mit separatem Eingang. Mellienstr. 113, 3.

Gutmöbl. Wohn.- u. Schlafzimmer
sofort zu vermieten, **Wilhelmsplatz 6,** part., links, gegenüber d. Garnisonkirche.

Einfach möbliertes Zimmer
an 2 Herren mit Pension vom 1. Juni zu vermieten Coppernikusstr. 11, Hof, 1.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Gas, Bad, Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
Bartel, Waldauerstraße 21.

Deutscher Ostmarken-Verein,
Ortsgruppe Thorn.

Am Sonntag den 1. Juni 1913,
nachmittags 3 Uhr,
findet in **Schönsee** auf der **Wiese am Schloßberge** ein
deutscher Tag
statt.
Die Mitglieder der Ortsgruppe Thorn werden ergebenst ersucht, an diesem Feste möglichst zahlreich teilzunehmen.
Der Vorstand.
v. Valtier.

Orchester-Verein.
Heute, Donnerstag:
Übungsstunde.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

General-Versammlung
am Sonntag den 1. Juni,
um 4 Uhr nachmittags,
in der **Aula der Gewerbeschule.**
1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Kaffeepause,
4. Vortrag der Vorsteherin in der Gewerbeschule Fräulein **Staemmler:** „Die Beteiligung unserer Frauen im Kampfe gegen den Alkohol“,
5. Vorstandswahl.

Eintritt 10 Pfg; dafür wird Kaffee geboten. Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Verein der Ostpreußen.
Sonntag den 1. Juni:
Ausflug nach Waldow
(Waldesrauschen).
Dortselbst: **Zusammentreffen mit dem Hohensalzaer Ostpreußen-Verein.**
4³⁰ Uhr:
Gemeinsames Kaffeetrinken
im **Walde** mit ☛ Konzert.
Die **Monatssitzung** findet erst am **9. Juni** im **Tivoli** statt.
Der Vorstand.

Am Sonntag den 1. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
findet im früh. **Gutspark zu Luben** das
Sommerfest
des Frauenvereins statt, bestehend in
Konzert, Verwürfelung, allerlei Belustigungen und Tanz,
wozu alle Mitglieder und Freunde ganz ergebenst eingeladen werden.
Für Kaffee mit Kuchen, Getränke sowie kalte Küche wird bestens gesorgt.
Rentschkau den 27. Mai 1913.
Der Vorstand des Frauenvereins.
Eintritt für Erwachsene 30 Pfennig. Kinder frei.

Dame, gesetzten Alters, mit Vermögen, wünscht
Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.
Anerbieten bis zum 3. Juni unter **M. K. 100** an die Gesch. der „Presse“.

Am Montag den 26. d. Mts., nachmittags
silberne Lorgnette
mit geschliffenen Gläsern auf dem Wege von **Herrmann Seelig** bis **Stadtbahnhof** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
Frau Geheimrat Trommer,
Altstädt. Markt 16.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu drei Blätter.

Nr. 124. Thorn, Freitag den 30. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

In der Begründung zum Spionagegesetz

wird auf die Erfahrungen der neueren Zeit hingewiesen, die die Notwendigkeit einer unverzüglichen schärferen Bekämpfung des Spionageunwesens ergeben habe. Das bisherige Gesetz bot keinen ausreichenden Schutz mehr gegen die **Geheimhaltung militärischer Neuerungen,** ferner keinen Strafschutz für **Nachrichten,** deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung lag. Ein weiteres Ziel der Reform besteht darin, eine Bekämpfung der Spionageverbrechen schon in den ersten Anfängen zu ermöglichen. Bisher war ein Eingreifen erst möglich, wenn der Spion zu bestimmten Akten der Ausführung übergegangen war. Durch das neue Gesetz werden alle **Vorbereitungshandlungen** zum Verrat und Ausspähung unter Strafe gestellt. Schließlich will der Entwurf die fahrlässige Preisgabe militärischer Geheimnisse durch Beamte besser schützen. Es soll vermieden werden, daß die **Tagespresse** über militärische Angelegenheiten zu viel Einzelheiten bringt. Wer also militärische Geheimnisse in der Presse veröffentlicht, macht sich strafbar. Das gleiche gilt von den Angestellten staatlicher und privater Betriebe, die **Lieferungen für Armee und Marine ausführen.** Die Strafen sind im allgemeinen verschärft worden. Die Anwendung der Festungshaft ist eingeschränkt worden. Die Zuchthausstrafen sind erhöht worden. Für verräterische Beamte wird durchweg auf Zuchthaus erkannt werden. Schließlich wird die Strafverfolgung bei Auslandstaten von Deutschen und Ausländern geregelt.

Von unserem **Berliner Mitarbeiter** wird uns über das Spionagegesetz geschrieben:

Das neue Spionagegesetz, das soeben dem Reichstag zugegangen ist, bedroht mit schwerer Strafe auch den unabsichtlichen Verrat militärischer Geheimnisse. Was aber als geheim zu betrachten ist, das steht in keinem Paragraph, sondern wird von Fall zu Fall entschieden. Früher stand beispielsweise die Zahl der Patronen, die der deutsche Infanterist bei sich trägt, in allen Handbüchern, und wenn jetzt ein feuilletonistischer Manöverbummler, der einen schwitzenden Soldaten danach fragt, diese Zahl bringt, so verrät er ein Geheimnis. Geheim sind alle Dinge, die „mit der Mobilmachung in Zusammenhang stehen,“ erklärte das Kriegsministerium in einem Schreiben an einen Journalistenverband. Der Bau eines neuen Geleises auf irgend einer Eisenbahn, von dem hocherfreut und ahnungslos das nächste Lokalblatt berichtet, gehört natürlich schon zu diesen Dingen ,ist also Konterbande für den Publizisten. Diese Beispiele mögen grotesk klingen. Aber in der Tat gehen die Wünsche der Heeresleitung dahin, daß fortan **in der Presse am besten gar nichts** über die Armee veröffentlicht würde, abgesehen von Personalveränderungen und Ordensverleihungen. In dem erwähnten Schreiben wird aufgezählt, was alles zu den unbedingt zu vermeidenden Themen gehöre, und da bleibt buchstäblich nur ein einziges übrig, über das die „nationalen“ Zeitungen schreiben dürfen: das Thema von der Schmach, die darin liege, daß immer noch Deutsche in die Fremdenlegion einträten! Dieses Thema in allen Ehren. Wenn aber neuerdings jede Zeitung, die etwas auf die Wünsche ihrer Leserkreise gibt, sich einen militärischen Fachmann als Mitarbeiter sichert, so tut sie dies selbstverständlich nicht nur zu dem Zweck, um quartaliter eine Warnung vor der Fremdenlegion loszulassen, sondern um zu allen Lebensfragen unserer Armee Stellung nehmen zu können. Man interessiert sich eben für das Heer in einem Lande, in dem es Volksheer ist. Man will schon deshalb möglichst viel von ihm erfahren, weil gelegentlich die „öffentliche Meinung“ auf diesem Gebiete sehr notwendig werden kann, wenn beispielsweise die Regierung an sie appelliert, nachdem sie den Reichstag wegen Ablehnung militärischer Forderungen aufgelöst hat. So unsympathisch unserer Heeresverwaltung die „militärischen Mitarbeiter“ der Zeitungen auch sein mögen, weil sie oft etwas besser wissen, so wird man sie doch nicht kurzerhand aufgrund des neuen Spionagegesetzes einsperren können.

In einer Konferenz im Großen Generalstab, an der ein Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Presse teilnahm, wurde dies dieser Tage auch anerkannt. Es geht doch nicht an, daß, wie wirklich gewünscht wurde, die Zeitungen nicht mehr Betrachtungen über die Vorzüge und Fehler des starren und des Prallsystems im Luftschiffbau, über die Aussichten eines serbisch-bulgarischen Krieges, über die Notwendigkeit eines automatischen Gewehres für unsere Infanterie und dergleichen mehr bringen sollen. Ja sogar dem „Militärwochenblatt“ ist jüngst eine einfache Zusammenstellung über stattgehabte Übungen untersagt worden. Da wird denn patentierte Langeweile daraus, und der militärisch interessierte Deutsche greift zu Danzers Armeezeitung oder anderen österreichischen Blättern; selbst in französischen kann er mehr finden. Wir begreifen es, wenn unseren militärischen Behörden gewisse entgleiste Herren unlieb sind, die in Oppositionsblättern als „militärische Autoritäten“ ihr Licht leuchten lassen. Ganz unangebracht ist aber die Scheu vor nationalen Mitarbeitern. Das Vertrauen zur Heeresleitung werde erschüttert, wenn diese Mitarbeiter von Unzulänglichkeiten unserer Rüstung sprächen, und Mangel an Vertrauen verhindere im Ernstfall den Sieg! Du liebe Güte, wenn es blos auf dieses Vertrauen ankäme, dann hätten die Preußen 1806, wo sie blindlings der Heeresleitung vertrauten, mächtig siegen müssen. Statt dessen war es ihr bösester Hereinfall während ihrer ganzen Geschichte. Und mit dem „Verrat“ militärischer Geheimnisse ist es tatsächlich nicht so schlimm. Die eigentlichen Geheimnisse stehen nicht in Zeitungsartikeln, sondern die werden auf ganz andere Weise den Gegnern kund. Außerdem werden viele Dinge bei uns als „geheim“ bezeichnet, die es längst nicht mehr sind. So soll noch jetzt über die Einrichtung der Gondeln eines Zeppelin ja nichts erzählt werden, obwohl in Luneville doch alles genügend photographiert und in allen illustrierten Zeitschriften veröffentlicht worden ist. Oder man darf nichts davon erzählen, was alles als „schwere Artillerie“ in den Feldzug mitginge, obwohl sogar Österreich schon längst dieselben Kaliber fahrbar gemacht hat. Wir hoffen, daß die bevorstehenden Verhandlungen innerhalb der Organisation der deutschen Journalisten diese Fragen klären und dazu führen werden, daß die Militärbehörden fortan der Presse gegenüber eher noch — entgegenkommender werden werden.

Frankreichs Orientpolitik.

Im französischen **Senat** erklärte am Montag bei Besprechung des **Budgets des Ministeriums des Äußern** das Mitglied der Rechten **Gaudin de Villaine,** nach seiner Meinung habe in dem Balkankonflikt die Triple-Entente dem Dreibunde gegenüber schlecht abgeschnitten. Der Redner sagte ferner, er fürchte, daß Deutschland, England und Rußland sich ohne Rücksicht auf Frankreich große Vorteile in Kleinasien sicherten. Der **Senator d'Aunay** fragte an, welche Haltung die Regierung bei der Lösung des orientalischen Konflikts einnehmen werde. Der **Minister des Äußern Pichon** antwortete den verschiedenen Rednern und sagte: Ein wichtiges Resultat ist in der orientalischen Frage erzielt worden, und man kann sagen, daß aus ihr **kein internationaler Konflikt** entstehen werde. Die Mächte haben den Krieg auf seinen Herd beschränkt, indem sie ein Vorgehen einzelner verhinderten. Jetzt hat die Übereinstimmung der europäischen Mächte auf der Londoner Konferenz große Dienste geleistet. Die Konferenz in Paris wird die Erwägung dazu bilden, indem die wichtigen aus dem Kriege hervorgehenden finanziellen Fragen auf ihr ihre Lösung finden werden. Wir haben stets die volle Übereinstimmung mit den Mächten einschließlich Rußlands aufrechterhalten. In der Skutarifrage hat Frankreich in seinem eigenen Namen gehandelt und war mit einem Mandat Rußlands versehen. Die **Schwierigkeiten,** die sich **für die Friedenspräliminarien** ergeben, sind heute auf die Einwürfe Griechenlands gegen die Abgrenzung Albaniens im Süden beschränkt. Hierdurch sind Griechenland und Italien in Gegensatz zu einander gebracht worden; wid werden uns bemühen, dem, was in den beiden entgegengesetzten Standpunkten berechtigt ist, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. **Ernste Schwierigkeiten** bestehen **zwischen den verbündeten Ländern.** Der Antagonismus tritt an verschiedenen Punkten zutage; man muß hoffen, daß dies bedauerliche Schauspiel aufhören wird. Es dürfen keine Kämpfe zwischen Völkern stattfinden, die zusammen gefochten haben. Es wäre dies ein Bruderkrieg. Wenn es nötig ist, werden wir uns ins Mittel legen, um die Rolle des Schiedsrichters zu spielen, die uns im Grunde nicht zukäme. Wenn wir diese Politik befolgen, werden wir sowohl im französischen wie im europäischen Sinne handeln, weil wir dann mit den anderen Großmächten zusammen an der Aufrechterhaltung des Friedens gearbeitet haben, der das Wohl aller bedeutet. Die Fragen, welche uns in der **asiatischen Türkei** interessieren, werden nicht ohne uns geregelt werden. Wir werden nicht auf die Aktionsmittel verzichten, über die wir verfügen. Wir werden keine Probleme zur Sprache bringen, die man besser auf sich beruhen läßt, aber wir **werden unsere Rechte zu wahren wissen.** Die augenblicklichen Besprechungen werden nicht abgeschlossen werden, ohne daß wir das verlangen, worauf wir Anspruch haben. Die Konzession der **Bagdadbahn** ist **Deutschland gegeben** worden; dazu können wir nichts, aber in den benachbarten Gegenden werden wir unseren Rechten Geltung verschaffen.

Vom Balkan.

Die Erklärung Greys,

die den Balkandelegierte in London unzweideutig zu verstehen gab, daß die Botschafter der Mächte sich nicht länger von ihnen hinhalten lassen würden, ist überall **mit Genugtuung begrüßt** worden. Grey hat die offizielle Mitteilung der Botschafterkonferenz durch persönliche deutliche Erklärungen noch unterstützt. Er mahnte dabei die Delegierten, die zum Unterzeichnen der Präliminarien gewillt sind, sie sollten dies ohne Umschweife tun, und gab denen, die nicht dazu bereit sind, zu verstehen, daß sie besser täten, wenn sie London verließen.

In **Wiener** maßgebenden Kreisen hofft man, daß die Erklärung Greys ihren Eindruck nicht verfehlen und Serbien und Griechenland veranlassen werde, sich zur Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages bereit zu erklären. Wie der „Agenzia Stefani“ aus London gemeldet wird, hofft man in diplomatischen Kreisen, daß die **Friedenspräliminarien am Freitag unterzeichnet** werden.

Die **englische Presse** beider Parteien spricht einstimmig ihre Zustimmung zu den Erklärungen Greys aus. Die **„Times“** schreibt: Wir zweifeln nicht, daß dieser energische Schritt eine heilsame Wirkung auf die Staaten haben wird, die bisher Entschuldigungen wegen des Aufschubes vorgebracht haben. Die kalte Dusche, die der Beschluß der Botschafter und die folgenden Worte des Staatssekretärs den Vertretern der widerspenstigen Regierungen verabfolgt haben, verursachen ihnen vielleicht einen augenblicklichen Schreck. Aber wir sind sicher, daß sie ihnen gut tun wird. Europa handelt tatsächlich ebenso in ihrem besten Interesse als in dem eigenen. Friede mit der Türkei

---

Ein tapferes Mädchen.

Von A. R.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Wieso? Ich stehe, soviel ich weiß, nicht unter Curatel bis jetzt, haben Sie die Güte, mir das Geld zu geben!“

Theodor streckte seine blutleere Hand aus.

„Bedaure, ich habe der Einfachheit wegen und auf Wunsch des Arztes den Schein an das Bureau abgegeben!“ —

Eine dunkle Röte flog über das Gesicht Schwabs.

„Nun dann will ich Sie nicht länger bemühen —“ sagte er verdrossen und schloß die Augen.

* * *

„Arme, kleine Käthe, arme Mutter!“ — dachte Ritter, als er das Hospital verließ, — „dieser Lump wird ihnen wohl noch viel zu schaffen machen, wenn er am Leben bleibt, und solche Herren werden ja meist uralt! Könnte ich die geliebte Kleine doch aus ihrem düsteren Dasein erlösen! Aber ich kann ja nicht, — ich kann ja nicht! — Jetzt setze ich mich gleich hin und schreibe ihr einen ausführlichen, vernünftigen Brief, in dem nichts zwischen den Zeilen zu lesen ist, ganz sachlich; — viel Wahrheit über den Herrn Bruder kann ich freilich auch nicht berichten, also ein recht schwerer Aufsatz!“ — Ritter seufzte schwer.

„Wenn das alles wäre! Und was, wenn sie mich vergessen könnte! — Den dummen Handkuß nimmt sie wohl für eine Mitleidsdemonstration — Gewiß, sie vergißt mich bald! —

Und ich? Sollte ich nicht damit fertig werden können?“

Am Abend dieses Tages fuhr Ritter mit dem Nachtzug nach der kleinen Residenz, wo er sich um den Gouverneurposten beim Prinzen bewarb.

VI.

Ein trüber, unfreundlicher Herbst! Käthe eilte, in ihren grauen Lodenmantel gehüllt, durch die Straßen.

Ihr Herz war zentnerschwer.

Dieser Novembertag mit seinen dichten Nebeln war ein Bild ihres Lebens. In weiter Ferne lag das Glück.

Gab es überhaupt Glück in dieser Welt? Einmal hatte sie es geglaubt, wie töricht war das gewesen!

Für sie gab es nur Sorgen, Arbeit, Bitterkeit!

Seit Theodor bei ihnen war, kannte Käthe kaum mehr ein Gefühl der Zufriedenheit und der Ruhe.

Jetzt wurde es bald ein Jahr, daß der Bruder als ein Sterbender zu seiner Mutter gekommen war.

Er war nicht gestorben, und Käthe zweifelte manchmal daran, daß er so krank war, wie er es zu sein glaubte.

Das grenzenlose Mitleid, welches auch Käthe im Anfang für ihn empfunden, hatte nach und nach kühleren Empfindungen Platz gemacht.

Theodors Befinden war so merkwürdig wechselnd, er konnte oft so aufgeräumt und witzig sein, daß man ihn wohl für gesund hätte halten können! Dann war sogar sein Aussehen frisch und belebt, und er ging spazieren oder ins Theater. Aber dann kam bald der Rückschlag. Er hatte sich zuviel zugemutet, — hieß es dann, — er lag matt und bleich auf dem Sofa oder auf der Mutter Chaiselongue, war verdrießlich und heftig, kurz die Seinigen litten schwer unter ihm.

Man hatte eine andere Wohnung nehmen müssen seit Theos Anwesenheit.

Käthe konnte zuhause essen, der Weg war nicht so weit.

„Zwanzig Minuten zu spät,“ sagte Theodor eines Tages, als Käthe eintrat.

„Vor ¼ auf 1 Uhr kann ich nicht hier sein,“ entgegnete sie schnell.

„Das ist eben, ich soll meine Mahlzeiten pünktlich einnehmen, und hier herrscht eine grenzenlose Unpünktlichkeit.“

„Das Rauchen ist dir viel schädlicher, als eine Viertelstunde zu warten,“ fuhr es Käthe über die Lippen. Sie bereute es sofort. — Georg trat ein und führte die Mutter in das Eßzimmer, während Theo ruhig auf der Chaiselongue liegen blieb.

„Er hat einen Hexenschuß und kann sich nicht rühren“, erklärte die Doktorin entschuldigend, „warum mußt du ihn auch immer ärgern, Käthe, er hat schon genug zu tragen. „Bringst du ihm einen Teller Suppe hinüber, Georg?“

Schweigend gehorchte der Knabe kehrte aber sogleich mit der Suppe zurück. „Seine Exzellenz will nicht speisen, hat zu viel Schmerzen,“ berichtete er spötiisch, „nur ein Glas Portwein würde erwünscht sein!“

„Georg, ich verbitte mir diesen Ton, wenn du von deinem kranken Bruder sprichst, sagte die arme Doktorin, indem sie in Tränen ausbrach, „o Kinder, warum verbittert ihr mir so das Leben!“

Käthe und Georg wechselten einen schnellen Blick, dann erhob sich erstere und brachte ein Glas Portwein in das anstoßende Zimmer.

„Na, endlich, ich bin verdurstet, ich glaube, ich habe Fieber,“ sagte Theo aufgeregt „apropos, ich habe ein altes Rezept gegen Hexenschuß gefunden, das kann wohl jemand zur Apotheke bringen?“

Käthe sagte nichts, aber sie nahm das Rezept und ging damit in das Eßzimmer zurück. „Willst du es besorgen, Gockel, ich habe wirklich keine Zeit!“ Georg nickte, und Frau Schwab bat Georg, er möge auch den Doktor ersuchen, zu kommen.

Sie ließ sich nicht ohne Herzklopfen in das Wohnzimmer zurückführen, Georg legte seine frische Wange in ihre Hand, — es war seine stumme Bitte um Verzeihung.

„Du, Käthe, wir dürfen Mammi nicht ärgern!“ sagte er, als er die Schwester auf der Straße eingeholt hatte, und Käthe sah ihn mit einem traurigen Blick an und erwiderte: „Ich habe es auch längst bereut!“

Zaghaft bereitete Frau Schwab Theo auf den Arzt vor. Er fuhr erst zornig auf, dann aber beruhigte er sich; Doktor Freysing verordnete Aspyrin und heiße Sandsäcke und empfahl sich.

„Schaf“, murmelte Theo hinter ihm drein „Morphium ist das Einzige, was hilft!“

„Morphium?“ wiederholte die Mutter ängstlich, „o, mein Herzenskind, damit muß man sehr vorsichtig sein. Ich bin Freysing dankbar, wenn er dir nicht so starke Mittel verschreibt!“

„Gute Mama, ich bin wirklich nachgerade alt genug, um diese Dinge selbst beurteilen zu können, in meinem Zustand ist eine kleine Dosis Morphium das Einzige, was hilft. Du kannst dir keine Vorstellung davon machen, wie ich mich fühle!“

„Mein armes Herzenskind, könnte ich dir doch alle Schmerzen abnehmen, aber ich bitte den lieben Gott täglich, dich gesund zu machen, du bist noch so jung. Ich hoffe gewiß . . .“

und ein billiger und vernünftiger Ausgleich untereinander ist für sie absolut notwendig. — **„Daily News“** schreibt: Staatssekretär Grey hat gestern mit seinen Erklärungen an die Friedensdelegierten dem allgemeinen Empfinden des Publikums Ausdruck gegeben. Es ist Zeit, daß Griechenland und Serbien einsehen, daß die Geduld Europas erschöpft ist. Es besteht eine wachsende Entrüstung gegen ihre Politik, die ein besonders unerfreuliches und unheilvolles Aussehen hat. Wir hoffen, daß dieses nachdrückliche Auftreten der Mächte dem unziemlichen Spiel der Balkanstaaten ein Ende machen und daß zunächst einmal der Friedensvertrag von allen kriegführenden Parteien ohne Aufschub unterzeichnet wird.

Serbien und der Bündnisvertrag.

In der serbischen **Skupschtina** beantwortete Ministerpräsident **Paschitsch am Mittwoch** die Interpellation über die äußere Politik der Regierung. Der Minister sagte u. a.: Die Großmächte erklärten allerdings zu Anfang des Krieges ihre territoriale Uninteressiertheit, trotzdem nahmen sie Serbien gerade jene Gebeite weg, die zum alten Serbenreiche gehörten und für Serbiens politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit unbedingt notwendig gewesen wären. Serbien fügte sich gutwillig mit der Erklärung, daß es dafür von den Großmächten Ersatz auf anderer Seite erwarte. Es drückt uns, daß die **Großmächte** dadurch, daß sie den österreichischen Vorschlag bezüglich Albaniens sich zu eigen machten, auf die schließliche Lösung der Balkanfrage Verzicht leisteten und einen Zustand schufen, der für sie **auf eine lange Reihe von Jahren die Quelle von Sorgen und Unannehmlichkeiten** bleiben wird. Mit dem endlichen Abschluß des Friedens mit der Türkei sind keineswegs alle Fragen gelöst. Auf der Tagesordnung stehen Fragen über Gebietsabgrenzungen der Balkanstaaten untereinander, von deren gerechter Lösung die weiteren Erfolge und der Wohlstand der Balkanvölker abhängen. Am wenigsten Schwierigkeiten bietet die Auseinandersetzung mit **Montenegro.** Die Grenzen **Albaniens,** die die Großmächte festgesetzt haben, sind ethnographische, die am wenigsten maßgebend sind, wenn es sich darum handelt, aus Gebieten, die durchweg gebirgig und schwer zugänglich sind, einen Staat zu bilden. Wir hoffen, daß die Delegierten der Großmächte bestrebt sein werden, die Schwierigkeiten, die für Serbien und die Verwirklichung der **Adriabahn** aus der beabsichtigten Abgrenzung Albaniens erwachsen, aus dem Wege zu räumen. Zu **Bulgarien** stehen wir als Verbündete in freundschaftlichen Beziehungen. Das serbisch-bulgarische Bündnis dient als Grundlage für den allgemeinen Balkanbund. Die Tatsachen, auf denen der Bündnisvertrag und die Militärkonvention beruhen, änderten sich vor dem Kriege und während des Krieges dermaßen, daß nur weniges unverändert blieb. Infolge totaler Änderung der Tatsachen ist die serbisch-bulgarische Grenzlinie in **Mazedonien** nicht aufrechtzuerhalten. Die Differenzen zwischen Serbien und Bulgarien beschränken sich nicht auf die Deutung des Vertrages, sondern sie drehen sich hauptsächlich um die Frage, ob der Vertrag noch gilt oder nicht, weil tatsächlich viele der eingegangenen Verpflichtungen unerfüllt geblieben und zahlreiche vertragsmäßige Lasten nicht getragen worden sind, und weil die tatsächlichen Kriegserrungenschaften wesentliche Änderungen gegenüber den Annahmen bei dem Vertragsschlusse bedeuten. Nach dem Vertrage hatte Serbien ein Anrecht auf das **Küstengebiet** am adriatischen Meere; infolge Einschreitens der Großmächte opferte es diesen Anspruch den Interessen seines Bundesgenossen. Es hat somit Anspruch auf einen Ersatz für diesen Verlust. Die serbischen Eroberungen in Mazedonien können den Verlust an politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit, den Serbien im Westen erlitten hat, nicht aufwiegen. Dies ist die wichtigste Änderung gegenüber dem Vertrage, die ganz unvorhergesehen eingetreten und deshalb als „höhere Gewalt“ anzusehen ist und bei der Verteilung der eroberten Gebiete inbetracht gezogen werden muß. Die zweite wesentliche Änderung des Vertrages ist durch die Fortsetzung des Krieges nach dem Waffenstillstande hervorgerufen worden. Der Friede wäre damals möglich gewesen, wenn Bulgarien nicht **Adrianopel** und das weiter östlich gelegene Gebiet für sich gefordert hätte. Obgleich der Hauptzweck des Krieges damals schon erreicht war, brachte Serbien dem Bundesgenossen vertragsmäßig nicht vorgesehene Opfer, damit Bulgarien Adrianopel und Thrazien erhalte, was durch den Bundesvertrag nicht vorgesehen war. Serbien glaubt dafür ein Recht auf einen Ersatz auf anderer Seite erworben zu haben. Die Großmächte haben Serbien eine durch den Vertrag vorgesehene Eroberung fortgenommen; sie haben aber Bulgarien eine laut Vertrag nicht beanspruchte Eroberung zu machen erlaubt. Hierdurch ist das Verhältnis zwischen den Bundesgenossen verschoben worden und der Bündnisvertrag von Grund aus geändert. Ferner war Bulgarien durch den Bundesvertrag und die Militärkonvention verpflichtet, 100 000 Kombattanten auf den Kriegsschauplatz am Wardar zu entsenden. Kurz vor Beginn des Krieges verlangte Bulgarien, dieser Verpflichtung enthoben zu werden. Serbien stimmte zu, mußte aber infolgedessen sein eigenes Heer auf über 400 000 Mann erhöhen. Im Verlaufe des Krieges zeigte sich ferner, daß Bulgarien nicht genügend Kräfte hatte, um die Türkei zu besiegen und den Frieden zu erzwingen. Deshalb mußte Bulgarien Hilfe von Serbien verlangen. Diese von Serbien gewährte Hilfe war aber im Bundesvertrage nicht vorgesehen. Alle diese Gründe veranlassen uns, eine Revision des Vertrages zu fordern. Wenn auf beiden Seiten derselbe gute Wille vorhanden ist, der sich bei Abschluß des Vertrages zeigte, dann wird auch der von uns verlangten Revision des Vertrages nichts im Wege stehen, und es wird ein neues Einverständnis in ebenso freundschaftlicher Weise erzielt werden, wie das ursprüngliche, das zum Kriege und ruhmvollen Siege führte.

Einigung zwischen Griechen und Bulgaren?

Wie in Sofia versichert wird, haben die Griechen eingewilligt, in Verhandlungen betreffend die Teilung der besetzten Gebiete ohne Zuziehung von serbischen Delegierten einzugehen. Als bulgarischer Delegierter wurde Sarafoff nach Athen geschickt.

Ministerpräsident **Venizelos** ist in Saloniki eingetroffen und hat sich sofort zum **Könige** begeben. Der russische Generalkonsul wurde vom König in längerer Audienz empfangen.

Demobilisierung der österreichischen Marine.

Wie das „Wiener amtliche Telegraphenbureau“ mitteilt, werden die Marine-Reservisten der Jahrgänge 1905 und 1906 in den nächsten Tagen dauernd beurlaubt werden.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 28. Mai. (Remontemarkt.) Herr Domänenpächter Oberamtmann Kauffmann-Pluskowenz verkaufte auf dem Remontemarkt vier wertvolle Pferde, wovon drei je 1100 Mark und eins 950 Mark brachten.

o **Schönsee,** 28. Mai. (Tod und Feuer durch Blitzschlag.) Gestern Abend 10 Uhr überzog ein starkes Gewitter die hiesige Gegend. Der Blitz schlug in ein Kätnerhaus in Josephat bei Schönsee und tötete eine Frau. Die Kinder wurden zumteil betäubt. Das Haus verbrannte.

e **Briesen,** 28. Mai. (Verschiedenes.) Wie die hiesige Polizeiverwaltung bekannt macht, wird lebhaft darüber geklagt, daß die Schankwirte wenig bemittelten Leuten erheblichen Kredit für entnommene Getränke gewähren. Die Polizeiverwaltung bringt warnend zur öffentlichen Kenntnis, daß dies leicht zur Entziehung der Schankerlaubnis führen kann. Zugleich werden die Beteiligten aufgefordert, Rechnungen über derartige Forderungen bei der Polizeiverwaltung vorzulegen. — Der Staatssekretär des Reichskolonialamts wird am 30. Mai in Rheinsberg eintreffen, um mehrere Ansiedelungen zu besichtigen. — Die Gemeindevertretung in Rheinsberg hat beschlossen, die Chausseegräben zu beiden Seiten der Dorfstraße zuzufüllen und darauf eine Promenade anzulegen. Die Strecke vom Gasthause bis zur evangelischen Kirche soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Das Projekt wird Kreisbaumeister Müller-Briesen ausarbeiten; ein Teil der Kosten wird voraussichtlich durch eine Beihilfe des Kreises gedeckt werden.

r **Graudenz,** 28. Mai. (Ein neues Denkmalsprojekt) tritt hier an die Öffentlichkeit. Es handelt sich um ein Kaiser Friedrich-Denkmal. Ein Verein der die Vorarbeiten bewerkstelligt, ist bereits vor längerer Zeit gegründet worden. Der Fonds für das Denkmal weist bereits eine ansehnliche Summe auf.

e **Freystadt,** 28. Mai. (In der Sitzung des Gemeindekirchenrats) wurde der Kirchenetat auf 9550 Mark (gegen 8200 Mark im Vorjahre) festgesetzt. Die kirchliche Umlage beträgt 30 Prozent der Staatseinkommensteuer. Das Vermögen sämtlicher kirchlicher Institute beträgt 55 510 Mark. Die bisher jährlich einmal abgehaltenen polnischen Gottesdienste sollen wegfallen, da es hier wohl keine evangelische Gemeindemitglieder mehr gibt, die der deutschen Sprache nicht genügend mächtig wären. Zur Missionsnationalspende wurden 50 Mark bewilligt.

Dt. Krone, 27. Mai. (Besitzwechsel.) Der „Kurier Poznanski“ berichtet: Herr Jan Machlitt, Volksgenosse, erwarb das herrliche Gut Marquardstal im Umfange von 800 Morgen für 365 000 Mark. Das Besitztum befand sich bis jetzt in deutschen Händen.

Mewe, 27. Mai. (Einer der ältesten Lehrer unseres Ostens, Lehrer Floeder-Mewe, ist heute gestorben. Er ist 91 Jahre alt geworden.

Mogilno, 27. Mai. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Borys in Dembowietz verkaufte sein 350 Morgen großes Gut für 200 000 Mark an den Rentier Monka in Tremessen.

d **Strelno,** 28. Mai. (Bei einem überaus schweren Gewitter) schlug gestern Abend der Blitz in die Scheune des Grundbesitzers Kulski in Wilhelmowo bei Strelno und legte diese, sowie zwei Schuppen, in Asche.

Tirschtiegel, 27. Mai. (Ein Schadenfeuer,) bei dem auch ein Menschenleben zugrunde gegangen ist, wütete in der Nacht zum 26. Mai auf dem Gehöfte des Eigentümers Heinrich Blank in Altvorwerk. Blank hielt sich im Viehstall, in dem eine Kuh kalben sollte, auf. Er ist wahrscheinlich dort eingeschlafen und hat die brennende Laterne umgestoßen, durch die der Brand des Stallgebäudes verursacht worden ist. Das Stallgebäude stand augenblicklich in Flammen; Blank konnte sich jedenfalls nicht mehr retten und ist in den Flammen umgekommen. Ebenso sind zwei Pferde, drei Stück Rindvieh, drei Ziegen und 24 Stück Federvieh, sowie Futtervorräte und Wirtschaftsgeräte mitverbrannt. Das Vieh und der sonstige Inhalt des Stalles waren nicht versichert.

Schildberg, 27. Mai. (Die Bluttat in Schildberg.) Über die gräßliche Bluttat, die sich, wie bereits berichtet, gestern Nachmittag gegen 2 Uhr vor der „Alten Drogerie“ am Markt abspielte und bei der der 22jährige Sohn Wladislaus des Drogenhändlers Kluge von dem Klempner Paul Piechota erschossen wurde, worauf der Mörder Selbstmord verübte, berichtet die „Schildberger Zeitung“ folgende Einzelheiten: Zwei in der Drogerie angestellte junge Leute waren in der im Hofe befindlichen Remise beschäftigt, als der etwas angetrunkene Piechota auch dort erschien. Sobald letzterer die jungen Leute gewahr wurde, beschimpfte er sie, was diese ebenso beantworteten und ihn dabei noch neckten. Darüber empört, begab sich P. in die Remise, wo er dann die beiden jungen Leute verprügelte. Kluge jun., der zur Hilfe gerufen wurde, trat Piechota entgegen und forderte ihn auf, den Lagerraum zu verlassen, worauf auch er tätlich von P. angegriffen wurde. Kluge flüchtete in den Laden, verfolgt von dem rabiaten Menschen, der immer wieder auf ihn eindrang, sodaß Kluge den Lehrling beauftragte, polizeiliche Hilfe zu holen. Doch bevor dieser Auftrag ausgeführt wurde, verließ P. den Laden, und man konnte annehmen, daß die Angelegenheit erledigt sei. Nach kaum einer Viertelstunde erschien jedoch Piechota wieder vor dem Laden, nachdem er sich von Hause seine Pistole geholt hatte, die er vorher durch einige Schüsse auf ihre Gebrauchsfertigkeit probiert hatte, und traf den jungen Kluge stehend auf der Ladentreppe. Piechota ging an ihm vorbei in den Laden, doch Kluge folgte ihm nicht, forderte ihn aber auf, den Laden sofort zu verlassen, worauf Piechota seine Pistole hob und auf Kluge, der flüchten wollte, anlegte und ihn durch eine Kugel im Rücken schwer verletzte. Bevor Kluge zusammenbrach, erhielt er einen zweiten Schuß, und mit dem Aufschrei, einen Geistlichen und einen Arzt zu holen, da er sterbe, fiel er auf das Straßenpflaster, wo er nach einigen Sekunden verschied. Darauf trat der Mörder aus dem Laden heraus, ging an die Leiche heran, besah, was er angerichtet hatte, und schoß sich eine Kugel ins Herz, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er fiel, die Waffe in der Hand haltend, neben seinem Opfer nieder. Ein Arzt stellte bei beiden den bereits eingetretenen Tod fest, was, wie auch der Vorgang, sofort telephonisch der Staatsanwaltschaft in Ostrowo mitgeteilt wurde, die dann die Überführung der Leichen nach der Leichenhalle gestattete. Wehklagend jammern die alten Eltern des Ermordeten um den Verlust ihrer einzigen Stütze im Geschäft, die sie auf so verbrecherische Art verloren haben. Der in seiner Wut zum Mörder und Selbstmörder gewordene Piechota hinterläßt eine junge Frau und ein acht Monate altes Kind.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. Mai. 1912 † Wilbur Wright, berühmter Aviatiker. 1911 Annahme der Reichsversicherungsordnung durch den deutschen Reichstag. 1910 Empfang des chinesischen Prinzen Tsaitao in Berlin. 1909 Zeppelins Fernfahrt nach Bitterfeld. 1904 † Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz. 1901 † Graf Wilhelm von Bismarck. 1896 Katastrophe auf dem Chodynkafeld in Moskau. 1871 * Fürst Leopold IV. zu Lippe. 1849 Erlaß des Dreiklassenwahlgesetzes in Preußen. 1846 Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien. 1814 Erster Pariser Friede. Abdankung Napoleons. Verweisung nach der Insel Elba. 1813 Gefangennahme von 600 Mann Franzosen, Erbeutung von elf Kanonen und achtzig Pulverwagen durch das Tschernitscheffsche Freikorps. Wiederbesetzung von Hamburg durch die Franzosen. 1778 † Francois Arout de Voltaire, berühmter französischer Philosoph. 1640 † Peter Paul Rubens, der größte belgische Maler. 1685 Frieden zu Prag. 1525 Enthauptung Thomas Münzers. 1498 Antritt der dritten Entdeckungsreise Kolumbus. 1431 Verbrennung der Jungfrau von Orleans zu Rouen. 1220 * Alexander Newskij, russischer Nationalheld.

Thorn, 29. Mai 1913.

— (Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf) hat sich am Montag Abend auf einige Tage nach Posen und Westpreußen begeben, um sich über die Verhältnisse der kleinbäuerlichen Siedelungen und das Genossenschaftswesen daselbst näher zu unterrichten. Durch diese Informationsreise hofft der Staatssekretär Anhaltspunkte zur Beurteilung gewisser Fragen des Siedelungs- und Genossenschaftswesens für Deutsch-Südwestafrika zu gewinnen, die gerade jetzt durch die vom Reichstag genehmigte Gründung eines landwirtschaftlichen Kreditinstituts im Schutzgebiet in den Vordergrund des Interesses getreten sind. Auf der Reise wird der Staatssekretär von einigen Mitgliedern des Reichskolonialamts begleitet.

— (Ordensverleihungen.) Dem Lehrer a. D. Albert Jahnke zu Konitz ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Oberpostschaffner Bötticher bei seinem Übertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Schornsteinfegerobermeister Hugo Bertram zu Culm das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Staatsanwaltschaftssekretär Wirweitzki in Elbing ist vom 1. Juni d. Js. ab zum Obersekretär bei der Staatsanwaltschaft in Elbing bestellt.

Der Gefängnisinspektor Stadje bei dem Gerichtsgefängnis in Stolp ist zum 1. Juli d. Js. an das Gerichtsgefängnis in Danzig versetzt.

Der Kanzleigehilfe Theodor Hoffmann bei dem Amtsgericht in Löbau (Westpr.) ist auf seinen Antrag zum 1. September d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Von der königl. Gewerbeschule.) Am Dienstag den 27. Mai besichtigten die Herren Geheimer Regierungsrat Jardan, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Geheimer Regierungs- und Baurat Weber vom Landesgewerbeamt und Regierungs- und Gewerbeschulrat Gürschner-Danzig-Marienwerder die Bauabteilung der Anstalt.

— (Führer durch Westpreußen.) Der vom Verkehrsverband Westpreußen herausgegebene „Führer durch Westpreußen“ (144 Seiten Oktav) ist soeben bei A. W. Kafemann. Danzig, erschienen. Nachdem der Leser von berufener Seite mit der Geschichte, der Bodengestaltung, den landwirtschaftlichen und industriellen Verhältnissen usw. der Provinz bekannt gemacht, wird er im einzelnen durch Wort und Bild orientiert über Danzig und dessen nähere und weitere Umgebung, Elbing, Marienburg und Umgegend, das Drewenztal und seine Ortschaften, die Weichselstädtetour. In einer Vorbemerkung zu letzterer wird die Ebenbürtigkeit der landschaftlichen Schönheit der Weichsel mit der des Rheins betont, die allgemein anerkannt werden dürfte, sobald die ständige Dampferverbindung zwischen Thorn und Dirschau geschaffen sein wird. Die Tour beginnt mit Thorn, dessen mittelalterliche Bauwerke durch eine wohlgelungene Ansicht des berühmten Rathauses vertreten und dessen moderne Bauten, Anlagen und Einrichtungen (Stadttheater, Reichsbank, Gewerbeschule, Artushof usw.) kurz skizziert worden sind, und führt über Culm, von dem eine Gesamtansicht gegeben, Schwetz, Graudenz, Neuenburg und Marienwerder bis Mewe. Die folgenden Abschnitte behandeln Löbau, Briesen, Culmsee (Ansicht des berühmten Doms) und Schönsee und den westlichen Teil von Westpreußen, Czersk, Konitz, Schlochau, Tuchel usf. Den Beschluß bilden 32 Automobiltouren mit vielen Nebentouren und ein alphabetisches Stichwortverzeichnis. Der Preis des Führers beträgt 50 Pfg.

„Bitte, Mama, verschone mich mit Trostgründen! Du siehst es doch, daß es täglich mit mir bergab geht! Wo bleibt nur dieser Bengel Georg mit den Tropfen! Prügel müßte er haben.

Gerade jetzt trat Georg ins Zimmer. „Der Apotheker wollte es mir eigentlich nicht geben,“ sagte er, „er hat dir nur die halbe Portion gemacht, Dr. Freysing muß das Rezept bestätigen.“

„Verfluchtes Schaf, so sind diese Kerle alle!“ brüllte Theo so laut, daß seine Mutter nervös zusammenfuhr, dann lief er in sein Zimmer, das Gläschen in der Hand.

„Na, der Hexenschuß scheint mir entschieden besser,“ spottete Georg, „du brauchst dich wirklich nicht zu ängstigen, Mama.“

„Mein Bubi, Theo ist sehr krank, verlaß dich darauf, wie sah er heute aus!“ sagte die Doktorin traurig.

Am nächsten Tage, es war ein Sonntag, ließ sich die Kommerzienrätin Dittmann melden.

„Wer?“ fragte Theo und runzelte die Stirn.

„Eine Dame, deren Tochter ich Klavierstunde gegeben habe“ — antwortete Käthe.

Frau Dittmann trat ein, gefolgt von der eben erwachsenen Rose, welche in eleganter Toilette bildhübsch aussah.

„Verzeihen Sie die Störung“ — begann Frau Dittmann etwas verlegen, — ich wollte nur Fräulein Schwab etwas fragen, — — darf ich vielleicht —“

Es war klar, daß sie mit Käthe allein sein wollte.

So traten denn beide, nachdem Käthe ihre Mutter und ihren Bruder vorgestellt hatte, in das kleine Eßzimmer. Im Hinausgehen hatten sie noch einen unverschämten Blick Theodors auf Rose Dittmann aufgefangen, der sie so zerstreute, daß sie es zuerst vergaß, Frau Dittmann einen Stuhl anzubieten.

„Ich bringe Ihnen einen Vorschlag meines Mannes, — liebes Fräulein,“ sagte die Dame so freundlich wie immer, — „es handelt sich um den Platz einer Buchhalterin in einem seiner Kontore. — Sie haben vielleicht gehört, daß wir uns vergrößert haben — dadurch ist selbstverständlich auch mehr Personal nötig, und als ich Ihnen neulich begegnete, fiel mir ein, daß mein Mann davon gesprochen hatte, es sei zu jetziger Zeit unendlich schwer, rechtliche und durchaus anständig denkende Persönlichkeiten zu gewinnen. — Was meinen Sie, liebes Fräulein? — Hätten Sie Lust, oder bekomme ich einen Korb?“

„O nein, ich bin Ihnen ja so herzlich dankbar, wenn ich nur leisten kann, was von mir verlangt wird,“ — sagte Käthe, die vor Freude rot geworden war.

„Es würde da auf ein kleines Examen bei dem 1. Buchhalter ankommen,“ — meinte Frau Dittmann, — „ich glaube, die Arbeit in unserem stillen Kontor, wo wir fast nur weibliche Angestellte haben, würde nicht so anstrengend für Sie sein, als Ihre jetzige Stellung. Sie sehen angegriffen aus!“

„Ich würde glücklich sein, von Wilhelmsen fort zu kommen,“ sagte Käthe mit einem Seufzer. Dann zögerte sie einen Augenblick, und wieder schoß ihr eine Blutwelle ins Gesicht. — Frau Dittmann erriet ihre Gedanken.

„Das Gehalt würde im Anfang 200 Mark monatlich betragen,“ sagte sie, — „später steigt es bis auf 300!“

„O, Frau Dittmann, wie herrlich! — Darf ich bald kommen zuz dem Examen?“

„Das wird mein Mann Ihnen sagen lassen, — ich freue mich, daß ich ihm Ihre Zusage bringen kann.“

Die Kommerzienrätin erhob sich.

„Darf ich Ihre Frau Mutter noch einen Augenblick begrüßen?“

Sie fanden im Wohnzimmer die Zurückgebliebenen in angeregter Unterhaltung vor, Theodor schien sehr witzig zu sein, denn Fräulein Rose lachte und sprach so angeregt wie selten.

„Wie reizend für Sie, Ihren Herrn Bruder jetzt hier zu haben!“ — bemerkte Frau Dittmann, als sie nach einigen Augenblicken, von Käthe auf den Flur begleitet, Abschied nahm!

„Ja, das ist reizend!“ — dachte letztere und seufzte tief auf.

Was fehlte nur Theodor? — War er nervenkrank? Er befolgte nie den Rat des Arztes, der der Mutter wegen jetzt öfter kam; er las bis tief in die Nacht hinein und rauchte Zigaretten, stand erst gegen Mittag auf; — war gewöhnlich tief herabgestimmt, dann wieder wie heute, als er Rose Dittmann unterhalten hatte, lebhaft und amüsant. —

Was sollte nur aus dem allen werden? Dachte Theodor garnicht daran, irgend etwas zu beginnen? — War sein Zustand wirklich so ernst, daß er unfähig war, sich anzustrengen? — Würde er sich noch längere Zeit, vielleicht Jahre hinaus, von ihnen ernähren lassen? —

Wie oft hatten Käthe diese Fragen gequält, — und sie hatte niemanden, mit dem sie ihre Sorgen teilen konnte. — Ihre Mutter war zu krank, ihr Herz zu gefährdet, um diese Dinge mit ihr zu besprechen!

Und Georg sollte noch verschont werden mit solchen Sorgen und Nöten.

Plötzlich faltete Käthe ihre Hände und sprach ein stilles Dankgebet.

Hatte Gott ihr nicht heute erst gezeigt, daß er sie nicht vergessen?—

War nicht die gute Frau Dittmann als Trostengel erschienen und hatte ihr eine so schöne Nachricht gebracht? —

„Nein, sie durfte gerade jetzt nicht sorgen, sie durfte es nicht.

Einige Monate waren wieder vergangen. Käthe arbeitete als Buchhalterin in einem großen, luftigen Kontor des Kommerzienrats. — — Sie wäre zufrieden gewesen, fast glücklich, wenn nicht Theos Anwesenheit in ihrer Mutter Wohnung als ein beständiger Druck auf ihrem Herzen gelegen hätte.

Eines Abends saß sie mit ihm allein im Wohnzimmer.

Die Mutter und Georg waren bereits zur Ruhe gegangen.

Sie hätte so gern noch französische Verben und Vokabeln gelernt, hatte die Bücher auch geholt und vor sich ausgebreitet, aber Theodor war heute in angeregter Stimmung, und dann redete er ohne Aufhören.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Kreis I Nordosten der deutschen Turnerschaft,) umfassend die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg, beteiligt sich an der Stadionseinweihung in Berlin am 8. Juni mit 18 Turnern, von denen sich die Mehrzahl am Wettkampfe beteiligen wird. Das Probe-Wetturnen zum deutschen Turnfest in Leipzig findet am 22. Juni in Königsberg und Dirschau statt. Ein Eilbotenlauf zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig findet am 18. Oktober statt. Ausgangspunkt des Laufes soll Tauroggen in Rußland sein. Als Strecke ist von der Gauturnwarteversammlung festgesetzt worden: Tauroggen, Tilsit, Königsberg, Braunsberg, Elbing, Marienburg, Graudenz, Thorn, Bromberg, Schneidemühl. Von dort ab stellt die Mark Brandenburg die weiteren Läufer.

— (Mitteilungen des Coppernikus-Vereins.) Das 21. Heft, März 1913, bringt zunächst kurze Sitzungsberichte, wonach 4 Mitglieder durch Verzug ausgeschieden, 3 ausgetreten, 4 neu aufgenommen sind, sodaß die Mitgliederzahl am Schluß des Geschäftsjahres 100 beträgt. Das Heft enthält Aufsätze von Leonhard Lemmens über die Anfänge der Franziskanerklöster im Ordenslande; vom Provinzialkonservator Schmid über die gotischen Bildwerke der St. Johanniskirche; von R. Dorr über den Bronzedepotfund von Lindenau, Kreis Marienburg. Leonhard Lemuens verwertet eine kleine Chronik im Danziger Staatsarchiv über den Anfang der Franziskanerklöster zu Thorn, Culm, Neuenburg und Braunsberg. In die Thornische und Culmer Gegend waren die Brüder — von Breslau aus, wo sie sich 1234 niedergelassen, weiter vordringend — von Junglesla (Juniwladislavia) gekommen, um Almosen zu sammeln (questare), und hatten 1239 in Thorn ein Ordenshaus gegründet, dem der Magister generalis Poppe (von Osternach) Land anwies. Nach einer Meldung ist die Gründung des Hauses bereits 1236 und nur die Rezipierung in die Provinz, d. h. offizielle Anerkennung als Ordensniederlassung, im Jahre 1239 erfolgt, das in einem allgemeinen Traktat der Ordensgeschichte natürlich als Gründungsjahr gelten mußte. Das Culmer Kloster wurde etwas vor 1258 gegründet, das Neuenburger etwas vor 1284, das Braunsberger um 1296. — Provinzialkonservator Schmid gibt eine Beschreibung der auch in Abbildungen vorgeführten Konsolfiguren in der Sakristrei der St. Johanniskirche — die beiden Apostel Jakobus, die beiden Johannes, Christus als Schmerzensmann (Brustbild), Maria als Schmerzensreiche (Brustbild), Katharina und Barbara, die Patronin der Weichselfahrer. Die Bildwerke, welche die Schlußsteine des Chorgewölbes und die Gewölbeanfänger schmücken, zeigen nicht die künstlerische Vollendung der gleichzeitigen Arbeiten im Westen Deutschlands, aber sind sehr beachtenswert, zumal das Material, zäher, grobkörniger Stuck, einer feineren Herausarbeitung nicht günstig war; diese Figuren sind wichtig als frühe Dokumente für die künstlerische Besiedelung des Landes. — Der Bronzedepotfund von Lindenau besteht in Schwert, Nadel mit Spiralkopf, Armspirale, zwei Hohlringen und einem massiven Halsring. — Das Heft enthält zum Schluß noch einen Beitrag „Zur Lösung des Fermat-Problems", auf die ein Preis von 100 000 Mark ausgesetzt ist.

— (Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) hält am Sonntag den 1. Juni, nachmittags um 4 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung bringt den Jahres- und Kassenbericht, sowie die Vorstandswahlen und, nach einer Kaffeepause, einen Vortrag der Gewerbeschulvorsteherin Fräulein Staemmler über: „Die Beteiligung der Frauen im Kampfe gegen den Alkohol." Gegen ein Eintrittsgeld von nur 10 Pfg. wird Kaffee geboten. Gäste sind willkommen.

— (Der Turnverein Thorn 4) hält am Freitag den 30. d. Mts., abends 9 Uhr, im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, so erwartet der Vorstand das vollzählige Erscheinen der Mitglieder.

— (Eröffnung des neuen Saales im Viktoriapark.) Der von der Firma Rosenau u. Wichert gebaute neue Saal im Viktoriapark, der „Artushof-Saal des Mittelstandes", ist soweit fertiggestellt, daß am Sonnabend den 31. d. Mts., abends, die Eröffnungsfeier mit einem großen Saalkonzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 stattfindet; am Sonntag den 1. Juni beginnt dann das Gastspiel einer, wie uns versichert wird, erstklassigen Varieteegesellschaft. Bei der Eröffnungsfeier wird der Saal, der mit vielen hundert elektrischen Flammen und Flämmchen ausgestattet ist, feenhaft erleuchtet sein.

— (Zirkus Barum.) Das erste Gastspiel der Barum-Schau steht uns in den nächsten Tagen bevor. Die großen bunten Reklameplakate in der Stadt und der Umgebung haben Aufmerksamkeit erregt und eine gewisse Spannung im Publikum hervorgerufen. Jedenfalls wird Zirkus Barum auch hier auf einen starken Besuch rechnen können. Die Berliner Zeitungen schreiben über das dortige Gastspiel des Zirkus Barum u. a.: „Zu uns kommen seit Jahren die bedeutendsten Wanderzirkusse, abgesehen von den feststehenden, Busch und Schumann, und wir sind deshalb inbezug auf zirzensische Künste sehr verwöhnt. Wenn uns nun der Zirkus Barum trotz alledem einige neue Attraktionen bietet, so ist dies sicherlich ein Zeichen dafür, daß die Darbietungen auf der Höhe stehen. Das Innere des Zirkuszeltes zeigte das allbekannte Bild: ein total ausverkauftes Haus. An der Spitze des Programms standen die Glanznummern: Direktor A. Kreiser mit seiner imposanten Eisbärengruppe und Frau Kreiser mit ihren elf Berberlöwen. Ein Gruseln lief durch das Publikum, als sie z. B. ihr blühendes Gesicht in den scharf bezahnten Rachen des größten ihrer elf Löwen legte. Allgemein imponierte die große Ruhe und Sicherheit, womit Frau und Herr Kreiser sich inmitten der gefährlichen Bestien bewegten und sie zwangen, ihre Kunststücke zu vollbringen. Humoristisch wirkten die vom Dompteur vorgeführten Bären. In der Reiterfamilie Lorch finden sich tüchtige Kräfte vereint. Hervorragend besonders durch die Jugendfrische und Elastizität beider Partner fesselnd wirkte der Equilibristik-Akt von Anny und Carly Götze. Ihr Luftakt gehört neben der Chinesennummer auf dem Auftreten der Jongleuse zu Pferde Feodora zu den besten Nummern des Programms. Bewunderung fanden die Pferdedressuren. Zu nennen sind ferner noch die Marne-Compagnons in ihrem konkurrenzlos dastehenden Schleuderbrett-Akt, sowie die Hasson-Familie als Drahtseilkünstlerinnen. Auch seien noch erwähnt Sibilles Reitsportakt und die lustigen Späße der 3, 4, 5 — oder waren es noch mehr — Clowns und Auguste."

— (Schweineseuche und Schweinepest.) Der Landwirtschaftsminister macht in einem bei der westpreußischen Landwirtschaftskammer eingegangenen Erlaß darauf aufmerksam, daß nach den angestellten Ermittelungen das häufige Auftreten der Schweineseuche bezw. Schweinepest in erster Linie auf die Vernachlässigung der gesetzlichen Anzeigepflicht zurückzuführen ist. Es wird daher dringend empfohlen, sobald auch nur der Verdacht auf Schweineseuche bezw. Schweinepest auftaucht, sofort Anzeige zu erstatten. Abhandlungen über die vorstehend genannten Seuchen werden kostenlos durch das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer in Danzig versandt.

— (Fahnenflüchtig) ist der Musketier Adolf Außenthal vom Infanterie-Regiment Nr. 176.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom königlichen Amtsgericht Culmsee der 30 Jahre alte Pferdeknecht Michael Ozelewski aus Dzinek, Kreis Hohensalza, zuletzt in Griffen, gegen den eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen vollstreckt werden soll.

Podgorz, 29. Mai. (Unfall.) Die Arbeiterin Marie Schwartz, in der Wiebuschschen Ziegelei beschäftigt, erlitt beim Sturz von einer Leiter einen Bruch des rechten Schlüsselbeins.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 28. Mai. (Straßensperrung.) Die Straße von Kowroß nach Wytrembowitz ist wegen Pflasterarbeiten bis auf weiteres gesperrt.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 28. Mai. (Frauenverein. Feuer.) Der Frauenverein Rentschkau und Umgegend hält am Sonntag den 1. Juni in Luben ein Sommerfest ab. Das Hauptfest des Vereins findet am 6. Juli im Parke zu Hohenhausen statt. — In Rentschkau brannte das Einwohnerhaus des Besitzers Radzinewski nieder. Die umliegenden Feuerwehren waren zur Stelle. Das Feuer hatte das Haus so schnell eingeäschert, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— (Erledigte Schulstellen.) Lehrerstelle an der Volksschule in Treugenkohl, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen bei dem königlichen Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Dr. Otto in Marienwerder.) — Lehrerstelle an der Volksschule zu Dombrowo, Kreis Flatow, evangel. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Dr. Müller in Zempelburg.) — Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule zu Prechlauermühl, Kreis Schlochau, kathol. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Hochheiser in Prechlau.) — Erste Lehrerstelle an der Volksschule in Czemnik-Wenglarken, Kreis Schwetz, evangel. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Frey in Schwetz.) — Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule in Althausen, Kreis Culm, evangel. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Dr. Le Fèvre in Culm.) — Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule zu Heinrichsberg, Kreis Briesen, evangel. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Giese in Schönsee.)

Briefkasten.

J. G. An den Gedichten „Morgenlied" und „Wanderlust", das dem Uhlandschen Gedicht „Ein Schifflein ziehet leise" stark nachempfunden, ist die Form zu loben, bis auf den Reim „reichen — heischen". Im übrigen aber sind es wertlose, zumteil auch recht gedankenlose Reimereien. So lassen Sie zwei Wanderburschen nächtlich durch den Wald ziehen, die zuerst fröhlich plaudern. Dann, fahren Sie fort: „Ein Liedchen darf nicht fehlen aus ihren lustgen Kehlen, es schallt in alle Winde hin bis zur fernen Linde". Hier hat Ihnen offenbar der „Tanz unter der Linde", der Dorflinde nämlich, vorgeschwebt. Im „Morgenlied" schildern Sie in wirksamer Steigerung den Sonnenaufgang: das Erblassen der Sterne, die Morgenröte, das Heraufsteigen der Sonnenscheibe, die lichtschimmernden Fluren, der Gesang der Vögel („Die Lerche hoch in Lüften läßt schmettern froh ihr Lied") — um mit der „Pointe" zu schließen: „Und fern in allen Schlüften ein frischer Windhauch zieht." Das ist eine leere Reimerei, sinnlos in jedem Wort. Wenn Sie wieder den Pegasus besteigen, so schildern Sie nur Selbstbeobachtetes und Selbsterlebtes, dann wird vielleicht etwas Erträgliches herauskommen. Wären Sie selbst „im tiefen Waldesdunkel" singend ihre Straße gezogen, so hätten Sie den oben gerügten Fehler nicht begangen, denn dann wüßten Sie, daß man im Walde nicht „eine ferne Linde" sehen kann, besonders, wie hier, zur Nachtzeit.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Unsere Stadtverwaltung sorgt nun erfreulicherweise auch für die **Instandsetzung der Straßen** und **Ausschmückung der öffentlichen Plätze.** Es ist hohe Zeit, daß man dieser Seite der Stadtverwaltung mehr Interesse zuwendet. Sicher werden diese Maßnahmen zur Hebung des Ansehens unserer Stadt nach außen hin wesentlich beitragen, und Thorn wird den Vergleich mit anderen Städten von derselben Größe mit Erfolg aufnehmen können, wenn es auch so nahe an der mit Bezug auf die Sauberkeit verrufenen Grenze liegt. Die neuerstandenen **Anlagen am Eingange des Ziegeleiwäldchens** finden jetzt allgemeinen Beifall; selbst Leute, die beim Anblick der Ausrodungsarbeiten im vorigen Herbst so eifrig protestierten, sind jetzt, nachdem die Neuanlage zu wirken beginnt, doch recht befriedigt. Es ist das eine besondere Gunst für die minder bemittelte Bevölkerung, die sich den Luxus eines schön gepflegten Gartens nicht leisten kann, und mit Befriedigung ist festzustellen, wie die Leute die Anlagen auch respektieren und sich an den weiten grünen, wohlgeformten Flächen erfreuen, über die das müde Auge ausruhend schweift. Gegen etwaige Verstöße muß jetzt am Anfang besonders streng vorgegangen und Kinder sollten genügend bewacht werden. Eine besondere Gefahr für die Anlagen aber sind die stubenreinen **Hunde** und **Hündchen**, die so einen grünen Teppich als Abladestelle besonders bevorzugen; wenn sie dann die bodenverbessernden Stoffe mit ihren Hinterbeinen unterzupflügen versuchen, dann wehe den kleinen Pflänzchen! Man kann zwar die Polizeiverordnung in der „Presse" lesen, wonach frei umherlaufende Hunde eingefangen werden sollen. Solange jedoch diese Maßnahme nicht durchgeführt wird, bleiben die frei umherlaufenden Hunde die größte Gefahr für den Bestand der Anlagen. P.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Aus dem reichen und vielseitigen Inhalt der uns vorliegenden Nummern 25 bis 28 von „Über Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) ist vor allem die Fortsetzung des großen Romanes „Die vier Könige" von Georg Engel zu nennen, sodann die größeren, sehr interessanten, reich illustrierten Artikel: Aus Wiener Bildhauerateliers, von Dr. Max Weinberg. Lasset die Kindlein zu uns kommen, von Hans Ostwald. Sumer und Akkad, von Prof. Friedr. Delitzsch. Mit der Feder an der Front, von Otto von Loßberg. Auf heiligem Boden, von Alfred Ruhemann. Am Nordrand der tunesischen Sahara, von Ernst von Hesse-Wartegg. Sonderlinge der Pflanzenwelt, von B. Haldy. Don Quijote, von Karlernst Knatz. Das Pensionsjahr in der Schweiz, von Dr. E. Platzhoff-Lejeune. Aus alten italienischen Städten, von Hans Barth. Neuzeitliche Gartenanlagen, von königl. Gartenbaudirektor Zahn; die beiden letztgenannten Artikel mit reizvollen farbigen Bildern. Neben diesen größeren Arbeiten bieten die Nummern noch verschiedene kleinere Aufsätze, namentlich aber bietet die Rubrik „Kultur der Gegenwart" eine Fülle fesselnder Beiträge über Gesundheitspflege, Literatur, Mode, Technik, Theater, Recht und Gesellschaft, Kunstgewerbe, Naturwissenschaft, Musik usw. Zahlreiche größere und kleinere Einschaltbilder und ganzseitige Abbildungen werden auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen.

Polnisch für Landwirte! Handbuch der polnischen Sprache im Verkehr mit dem landwirtschaftlichen Arbeiter von Max Otto. Mit deutsch-polnischem Wörterbuch. Preis geb. 1,50 Mk., ungeb. 1 Mk. Leipzig, Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlung. — In vielen landwirtschaftlichen Betrieben sind heute Landarbeiter polnischer Nationalität tätig, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, wodurch sich leider häufig genug Mißhelligkeiten und Mißverständnisse ergeben. Es ist daher von Wichtigkeit, daß jeder Landwirt, welcher auf polnische Hilfskräfte angewiesen ist, sich die polnische Sprache soweit aneignet, als er sie für den beruflichen Verkehr nötig hat. Das vorliegende Werkchen enthält wenig grammatische Regeln, und gibt vielmehr Beispiele aus dem Landwirtschaftsbetriebe, an deren Hand der Leser bald lernen wird, sich mit seinen Leuten zu verständigen. Um die Schwierigkeiten der Aussprache und Schreibweise zu erleichtern, sind die polnischen Worte so geschrieben, wie sie dem Deutschen im Ohr klingen (phonetisch). Ein beigefügtes deutsch-polnisches Wörterbuch enthält alle Worte, welche häufiger vorkommen, und wird namentlich im Anfange gute Dienste leisten; die Geläufigkeit kommt dann von selbst. Im Interesse eines gedeihlichen Zusammenarbeitens der deutschen Landwirte und ihrer polnischen Arbeiter ist dem Buche eine starke Verbreitung zu wünschen.

Dr. K. G. Bruchholz, Kleines Lehrbuch über Haltung, Züchtung und Fütterung der Rinder. In Leinenband 3 Mk. Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — Obgleich es nicht an guten Lehrbüchern der Rindviehzucht fehlt, ist das Erscheinen des genannten Buches erfreulich, da es außergewöhnlich gut geschrieben und trotz des knappen Raumes durchaus erschöpfend ist. Neben Fragen der Züchtung sind besonders eingehend die Fütterung, der Weidegang, sowie die Reinertragsermittelung im Kuhstall behandelt. Der Verfasser zeigt sich in diesem Buche als tüchtiger Schüler Prof. Kellners, und der Teil Rinderfütterung dürfte zum besten gehören, was auf diesem Gebiete bisher veröffentlicht ist. Hervorgehoben sei noch der knappe Stil und die leichtverständliche Schreibweise, sowie der billige Preis des Buches, der gewiß dazu beitragen wird, demselben zu einer weiten Verbreitung zu helfen.

Prof. Dr. H. Tiemann, Die Milch, ihre Gewinnung, Behandlung, Untersuchung und Verwertung. In Leinenband 3 Mk. Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — Zu den Gebieten, welche für den praktischen Landwirt von Jahr zu Jahr größere Wichtigkeit bekommen, gehört zweifellos die Milchwirtschaft mit ihren verschiedenartigen Zweigen. Es lohnt sich daher für jeden Landwirt und Viehzüchter, das vorliegende Buch zu lesen, welches im Gegensatz zu den meisten anderen derartigen Büchern nicht vom Standpunkte des Molkereitechnikers, sondern des praktischen Rindviehzüchters und -Besitzers geschrieben ist und dadurch berufen sein dürfte, dem praktischen Landwirt manchen wertvollen Fingerzeig inbezug auf den Teil seiner Wirtschaft zu geben, welcher in erster Linie unter einem wirklich sachkundigen Leiter eine ansehnliche Rente erbringt. Das leicht verständlich geschriebene, sehr reichhaltig illustrierte Werk wird sicher eine große Verbreitung in landwirtschaftlichen Kreisen finden.

Mannigfaltiges.

(Die Ausschmückung Berlins.) Für die von Künstlern und Architekten zu leitende Ausschmückung der Hauptstraßen und -Plätze Berlins zum Regierungsjubiläum des Kaisers soll das ausgeworfene Geld nicht langen. Wie die „B. Z." mitteilt, wird auch auf der Hauptstraße, den Linden, eine würdige Ausschmückung nur zustande kommen, wenn die Stadt Berlin für die Plätze und die Anwohner für die Straße die ausgeworfenen Mittel erhöhen. Dann werden hier wenigstens die diesmal tätigen ausgezeichneten Kräfte sicher etwas zustande bringen, was hinter den in anderen Großstädten üblichen Festdekorationen an künstlerischem Wert nicht zurücksteht.

(Von der Dampfwalze zerquetscht.) Am Dienstag früh ereignete sich in Kastel bei Mainz ein schwerer Unglücksfall. Der 18 jährige Heizer August Grissel hatte beim Durchfahren einer Dampfstraßenwalze in einer Straße in angemessener Entfernung vor der Walze herzugehen, um das Publikum zu warnen. Hierbei geriet er anscheinend zu nahe an die Walze, wurde erfaßt und zerquetscht.

(Ein Ehedrama) hat sich in der Nacht zum Montag in Ludwigshafen abgespielt. Der Ingenieur Jakob Theis, dessen Frau eine Wirtschaft führt, kam abends von einem Ausflug zurück, früher, als man erwartet hatte, wobei er Wahrnehmungen machte, die seine Eifersucht erregten. Es kam zu heftigen Szenen zwischen den Eheleuten, in deren Verlauf der Mann eine große Fensterscheibe zertrümmerte. Am nächsten Morgen fand man den Mann als Leiche auf. Er war, nachdem die Gäste gegangen waren, allein in dem Lokal zurückgeblieben und hatte sämtliche Gashähne geöffnet, um sich das Leben zu nehmen.

(Die Schiffsverluste der deutschen Reedereien im Jahre 1911 und 1912.) In den beiden letzten Jahren hatten die deutschen Reedereien einen Totalverlust von 33 Schiffen von insgesamt 66 737 Registertonnen. Unter den Reedereien, auf die diese Verluste entfallen, stehen nach der Verhältniszahl der verlorenen Schiffe zur Zahl der gesamten Schiffe die Hochseefischerei an erster Stelle, und von den verlorenen Schiffen ist die Mehrzahl verschollen. Inbezug auf den Tonnengehalt stehen die Hochseefischereien allerdings an letzter Stelle, da es sich um Schiffe unter 300 To. handelt.

(Eine Verunglimpfung der Landwirtschaft) war ein Film „In Todesangst um ihr Kind", der auf der Düsseldorfer Städteausstellung gezeigt wurde. Der Film sollte die Gefahren unsauberer Milchbetriebe in kleineren ländlichen Wirtschaften zeigen und demgegenüber die Sauberkeit der städtischen Großbetriebe unterstreichen. Alle die Schmutzereien waren aber nicht, wie das Publikum annehmen sollte, ungezwungen aufgenommen worden, sondern man hatte kleine Leute durch Geld gewonnen, daß sie ihre Tiere zu den Aufnahmen hergaben, und die Melkerinnen mußten die Kühe auf der Dungstätte in Eimern, in denen vorher die Kinderwäsche gewaschen war, mit möglichst unsauberen Fingern melken. Häßlicher kann wohl kaum gelogen werden! Übrigens ist die Mehrheit des Publikums nach wie vor der Ansicht, daß die Milch, die aus Bauernbetrieben stammt, so gesund und nahrhaft wie nur möglich ist.

(Zu dem Unfall des Dampfers „Nevada") im Hafen von Smyrna wird gemeldet, es stehe fest, daß der Unfall an der gleichen Stelle erfolgte, wo sich der Unfall des „Senegal" ereignet hatte. Die Untersuchung seitens der türkischen Behörden ergab, daß beide Schiffe in die Minenlinie geraten waren, und daß keine Mine in der für Schiffe offen gelassenen Fahrrinne gefunden wurde. Trotz dieser Feststellung wagen die Handelsschiffe nicht auszulaufen. Ein Schiff des türkischen Roten Halbmonds mit über 1000 verwundeten und kranken Soldaten an Bord und ebenso zwei Handelsschiffe haben die Fahrrinne ohne Zwischenfall passiert.

Ortsstatut.

Aufgrund des § 21, Absatz 4 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 werden die im § 19 und 20 a. a. O. bestimmten Termine wie folgt abgeändert:

§ 1.

Die Berichtigung der Liste der stimmfähigen Bürger ist in der Zeit vom **15. Juni bis 30. August** vorzunehmen.

§ 2.

Vom **1. bis 15. September** wird die im § 1 genannte Liste öffentlich ausgelegt.

§ 3.

Ueber Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste hat die Stadtverordneten-Versammlung bis zum **15. Oktober** zu beschließen.

§ 4.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem **1. Juni 1913** inkraft.

Thorn den 27. März/2. April 1913.

Der Magistrat.

I. 2164/13. **Hasse. Stachowitz.**

Die Stadtverordnetenversammlung.
Trommer.

Bescheid:

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 27. März und 2. April 1913, betreffend das Ortsstatut über die Abänderung der Fristen für die jährliche Berichtigung und Offenlegung der Liste der stimmfähigen Bürger werden hiermit aufgrund des § 11 und 21 (4) der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder den 22. Mai 1913.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung:
(L. S.) **Geissler.**
J.-Nr. II. 324. B. A.
I. 8026/13.

Enorm billige
Strümpfe und Handschuhe
zu aussergewöhnlichen Preisen.

Ein Posten **Makko-Socken** in mode und braun, Paar 35 Pfg., 3 Paar 95 Pfg.	Ein Posten **Damen-Strümpfe** in Mousseline, glatt und durchbrochen, moderne Farben, **Wert bis 1.50** Mk., Serie I: Paar 95 Pf., Serie II: 68 Pf.	Ein Posten **Herren-Socken** in mod., bunten Dessins, beste Makko-Qualität, **Wert 75 Pf.** Paar 48 Pfg.	Ein Posten **Halbhandschuhe** in Seide und Tüll, jedes Paar 10 Pfg.
Ein Posten **Schweiss-Socken** für empfindliche Füsse, Serie I: Paar 30 Pf., Serie II: 42 Pf.			Ein Posten lange **Halb- u. Fingerhandschuhe,** Serie I: 58 Pf., Serie II: 45 Pf., Serie III: 28 Pf.
Ein Posten **Damen-Strümpfe** in schwarz, braun, engl. o. deutscher Länge, Serie I: Paar 35 Pf., Serie II: 45 Pf.			Ein Posten gelbe **Damen-Handschuhe,** imitiert Wildleder, Paar 45 Pf.

Annäh-Füsse Paar 16 Pf.

Ein Posten bunte **Kinder-Strümpfe,**

Grösse:	1–2	3–4	5–6	7–8
Preis	45 Pf.,	55 Pf.,	65 Pf.,	75 Pf.

Annäh-Füsse Paar 25 Pf.

Kinder-Strümpfe in schwarz und braun

Grösse	1–3	4–6	5–8	9–10
Preis Paar	25 Pf.,	30 Pf.,	35 Pf.,	40 Pf.

S. Kornblum,
Breitestrasse 22 **Breitestrasse 22.**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." à Stück 50 Pf. (15 % ig) u. 1,50 M. (35 % ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crême** (à 50 und 75 Pf. 2c.) in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Stryczynski.

Stellenangebote

Erstkl. Zivilschneider stellt sofort ein F. Zielinski, Mellienstr. 92.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen

Lehrling mit guter Schulbildung. **Paul Tarrey.**

Als Hausmann findet ein tüchtiger Arbeiter, dessen Frau Reinigung der Bureaus mitübernimmt, gegen freie Wohnung und Lohn dauernde Stellung im hiesigen Schlachthof. Antritt möglichst Anfang Juni. Meldungen im Bureau.
Die Schlachthofverwaltung.

Laufburschen sucht von sofort **G. Sodtke,** Bromb.-Str., Ecke Parkstr.

Buchhalterin (keine Anfängerin) für ein Baugeschäft zum Antritt am 1. Juli gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter „**Baugeschäft 13**" an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten".

Geübte **Maschinenschreiberin,** stenographiekundig, sofort gesucht. **Justizrat Dr. Stein** und **Rechtsanwalt Hoffmann,** Altst. Markt 20.

Dampfziegelei Michalowo bei Argenau sucht 4—6 kräftige

Mädchen zum Steine verladen und an die Ziegelpressen. Meldungen an **Dampfziegelei Michalowo,** bei Argenau, Post Waldow.

Eine zuverlässige Plätterin stellt für dauernd ein **Waschanstalt „Tip-Top",** Schillerstr. 12, pt., r.

1 zuverlässige Waschfrau oder älteres Mädchen stellt ein **Waschanst. „Tip-Top"**, Schillerstr. 12, pt., r.

Junges Mädchen mit guter Handschrift gesucht. Optiker **Seidler,** Altst. Markt 4.

Eine Aufwartefrau oder Mädchen, polnisch sprechend, kann sich melden **Brückenstr. 18,** 4 Tr.

Geld u. Hypotheken

7000 Mk. auf goldsichere, erste Stelle auf ein Hausgrundstück sofort gesucht, evtl. bis September. Feuerkasse 16 000 Mk., Miete 1050 Mk. Ang. u. **C. A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

1000 Mark von sofort oder 1 6. gesucht. Ang. unter **S. H. 24** an die Gesch. der „Presse".



Remington die billigste nicht bei der Anschaffung — aber ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington schreibt addiert subtrahiert
Glogowski & Co. Danzig, Jopengasse 63, Telephon Nr. 1969.
Katalog gratis und franko

---

35. Marienburger Pferde-Lotterie
Lose á 1 M., 11 St. 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg. extra.) | Ziehung am 7. Juni 160000 Lose, 2653 Gew., Gesamtw.
69000
Hauptgewinne im Werte von M. **10000, 4500, 3500, 2500, 2000, 1500** usw.
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm., Berlin C. 2, Burgstraße 27. — A. Molling, Hannover und Berlin, Lennéstraße 4.

Grosse Prämienersparnis an Rohr-, Stroh- und Schindeldächern. **„Feuersicherheit"** erzielt man mit unserer
„Silifix - Bedachung" (ges. geschützt), grau, rot oder grün.
Besuche und Kostenanschläge kostenfrei.
Graudenzer Dachpappen-Fabrik, Graudenz.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Billige Woche!

Das **D. Sternberg**'sche Lokal muss am 1. Juli geräumt sein und werden die Bestände in

Wolle, Strümpfen, Socken, Handschuhen, Korsetts, Damenwäsche, Kurz- und Tapisseriewaren

vom heutigen Tage ab für **jeden annehmbaren Preis** verkauft.

Eine Serie **Schürzen** zum Einheitspreis Stück **95**

Kinder-Söckchen zum Aussuchen, Paar 20 Pfg.

Russenkittel, weiss und mode, mit Borten, 85 Pfg.

Breitestrasse 37, — Breitestrasse 37.

Die Preise sind billigst!

Kaufen Sie Ihre Waren im
Einkaufshaus
für Kolonialwaren und Delikatessen
Neustädt. Markt 11,
— Telephon 926 —
und Sie werden bestens zufrieden sein.
Lieferung frei Haus — Lieferung frei Haus

Die Ware ist gut!

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

auch koscher zu haben unter dem Namen

כשר **Tomor** כשר

Alleinige Fabrikanten: Sana-Ges. m. b. H. Cleve

Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Zu verkaufen

Sprungfäh. Bullen (holländer Rasse) sowie **Saat- u. Esskartoffeln** zum Verkauf. **Rittergut Nielub,** bei Briesen Wpr.

Eine schwere, hochtragende **Sterke** verkauft **Engel, Gostgau.**

Größeren Posten gesundes **Pferdeheu,** ca. 10 000 Ztr. **Scheidekalk** hat noch abzugeben **Königl. Dom. Unislaw,** Post und Bahnstation.

Versch. gebr. Möbel: Eleg. Saloneinr., Nußbaum-Büfett, Stühle, Tische, Mahagoni-Zylinderbureau, Eisschrank, helle Schlafzimmereinrichtung, Sofa mit Umbau, Waschtisch mit Marmorplatte, Nachttisch und anderes mehr zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Habe einige Zentner guten, hiesigen **Räucherspeck** abzugeben. **Thorn,** Mellienstr. 59, Fleischerei.

Zwei Eisschränke, fast neu, stehen spottbillig zum Verkauf. Näheres bei **W. Conrad, Thorn III.**

Nr. 124. Thorn, Freitag den 30. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung vom 28. Mai, 2.30 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück.

Auf der Tagesordnung steht die

Interpellation

der Sozialdemokraten betr. Einschränkung des Vereins- und Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt auf Befragen des Präsidenten, daß der Herr Reichskanzler die Interpellation **Ende dieser Woche beantworten** werde.

Die Interpellation wird daher von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Haus tritt in die 2. Lesung des

Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes

ein. Die Erörterung beginnt bei Paragraph 1.

Abg. Landsberg (Soz.): Wir müssen den Antrag Herzog zu Paragraph 1, die Fassung der Regierungsvorlage wiederherzustellen, entschieden ablehnen. Ich verkenne nicht, daß die Kommission manche Verbesserung vorgenommen hat, jedoch ist sie etwas zu zaghaft dabei vorgegangen. Sie hätte energisch manche wirkliche Verbesserung einführen können; statt dessen ist sie sogar vor Verschlechterungen nicht zurückgeschreckt. Das Ausländerrecht ist durch das Gesetz nicht gebessert worden. Wo in aller Welt gibt es noch einen Staat, der das Bürgerrecht von der Gesinnung abhängig macht wie es Preußen tut? Ja, Preußen macht Tausende von Dänen staatenlos und spielt mit ihnen Fangball. Nicht nur das; Preußen weist sogar Ausländer aus, die den 70er Krieg mitgemacht haben und das Gericht urteilt, daß diese zu Unrecht in das Heer eingestellt worden seien. Einem solchen Mißbrauch muß gesteuert werden. Was hat nun die Kommission getan? Sie hat eine derartige Praxis auf das ganze Reich ausgedehnt. Der Regierungsvertreter hat auch erklärt, daß die Konfession bei Einbürgerungsanträgen nicht berücksichtigt werden soll, genau so wie bisher. Dieser Nachsatz läßt erkennen, wie es auch in Zukunft gehandhabt werden soll, denn die bisherige Praxis gegenüber ausländischen Gewerbetreibenden läßt den Wert der Versicherung von Regierungsseite erkennen. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, Sie davon zu überzeugen, daß der Entwurf noch wesentlich verbessert werden muß. (Beifall b. Soz.)

Abg. Dr. Belzer (Ztr.): Der Vorredner hat den Entwurf scharf kritisiert. In der Kommission haben seine Freunde aber sich der Abstimmung enthalten. Wir halten an der Forderung fest, daß die Frau der Staatsangehörigkeit des Mannes zu folgen hat. Eine berechtigte Forderung eines Ausländers, in Deutschland unter allen Umständen naturalisiert zu werden, besteht nicht. Welchen Gewinn brächte z. B. die Neutralisierung von zahlreichen galizischen Hausierern? Unsere Gemeinden müssen vor sittlich oder wirtschaftlich bedenklichen Elementen geschützt werden. Die Verhältnisse in Nordschleswig sind gewiß der springende Punkt. Die beste Lösung wäre wohl ein neuer Staatsvertrag zwischen Preußen und Dänemark. Solange der aber nicht besteht, bringen die Kommissionsbeschlüsse immerhin einen annehmbaren Ausgleich. Mit besonderer Befriedigung begrüße ich die Erleichterung für die Einbürgerung ehemaliger Deutscher.

Abg. Beck-Heidelberg (ntl.): Die Vorlage bringt den Abschluß langjähriger Bemühungen und führt uns einen wesentlichen Schritt vorwärts. Nun wird es möglich sein, verlorene Elemente wiederzugewinnen. Die neue Fassung des Paragraphen 1, nach dem „Deutscher ist, wer die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat oder die unmittelbare Reichsangehörigkeit besitzt," muß als Verbesserung gewertet werden. Mit dieser Bestimmung stärken wir das einheitliche staatliche Bewußtsein und stärken zugleich unsere Stellung nach außen und nach innen. Freilich können wir die staatlichen Beziehungen, wie sie sich zwischen den Bundesstaaten entwickelt haben, nicht einfach zerreißen und so ist die Stammeszugehörigkeit die Grundlage der Reichszugehörigkeit, wenn daneben auch die unmittelbare Reichszugehörigkeit gilt. Ein Rechtsanspruch auf Neutralisierung besteht nicht; der Staat muß sich vielmehr den einzelnen Bewerber auf seine Eignung ansehen dürfen. Früher haben sich wohl einzelne Bundesstaaten von gewissen antisemitischen Tendenzen leiten lassen; dem haben wir uns aber in der Kommission bestimmt entgegengestellt und dort ist uns in feierlicher Weise zugesichert worden, daß das Religionsbekenntnis künftig keine wesentliche Rolle bei der Handhabung des Gesetzes spielen soll. Natürlich muß sich der Staat ablehnend gegen Elemente verhalten, die voraussichtlich gegen seinen Fortbestand agitieren werden (Hört, hört! der Soz.), und Sie (zu den Soz.) würden das noch schlimmer machen. (Sehr richtig! bei den Natlib.) Die Lage der Staatenlosen im Norden zeigt gewiß mißliche Verhältnisse. An ihnen war aber Preußen oder das Reich nicht schuld. Warum nahm denn Dänemark diese Leute nicht in seinen Staatsverband auf? Wir sind also im wesentlichen mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden und müssen die Mehrzahl der vorliegenden Abänderungsanträge ablehnen.

Abg. Dr. Giese (kons.): Auch wir begrüßen diese Vorlage. Deutsche gehen uns fortan nicht mehr verloren; sind sie aber verloren, so sind sie doch leichter wieder zu gewinnen. Nun will der Antrag Herzog den Paragraphen 1 unter Wiederherstellung der Regierungsvorlage wieder dahin fassen: „Die Reichsangehörigkeit wird durch die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat erworben und erlischt mit deren Verlust." Aber der Ausdruck Deutscher findet sich doch auch sonst in unseren Gesetzen und er wird in dieser Verbindung auch von den Deutsch-Österreichern uns nicht verübelt werden. Von der Einheit der Familie denken auch wir zu hoch, als daß wir wünschten, daß zwischen Mann und Frau nicht dieselbe Staatszugehörigkeit zu bestehen habe. Auch die übrigen sozialdemokratischen Anträge sind für uns unannehmbar.

Abg. Dr. Blunck (fortschr.): Wir wollen mit diesem Entwurf nicht nur die auswandernden Deutschen festhalten, sondern auch ihren Nachwuchs und müssen dann aber auch Bestimmungen schaffen, die die Erfüllung der Heerespflicht im Reich erleichtern. Ein Vorzug der Kommissionsbeschlüsse ist namentlich die Möglichkeit des Erwerbs der unmittelbaren Reichsangehörigkeit; wir lehnen deshalb den Antrag Herzog, der die unmittelbare Reichsangehörigkeit wieder beseitigen würde, mit aller Bestimmtheit ab. Die meisten von uns sind wohl in der Lage, ihre deutsche Staatsangehörigkeit einwandfrei durch Urkunde und Abstammung nachzuweisen. Deshalb sollte eine Rechtsvermutung für die Staatsangehörigkeit vorhanden sein, wenn Eltern und Großeltern im deutschen Reiche gewohnt haben. Nach dem sozialdemokratischen Antrag soll die Eheschließung keine Einwirkung auf die Staatsangehörigkeit der Frau haben. Dem können wir nicht zustimmen. Erfreulicherweise stellen die Kommissionsbeschlüsse einen völligen Bruch mit der bisherigen preußischen Einbürgerungspraxis dar. Die betreffende Regierungserklärung ist ohne Klausel und ohne Bezugnahme auf preußische Ideen abgegeben und kann von keinem Verwaltungsbeamten mißverstanden werden. Notwendig ist aber auch die baldige Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts, das zu entscheiden hat. Endlich mahnen wir erneut zur einheitlichen Regelung des heute so buntscheckigen Fremdenrechts.

Abg. Dombeck (Pole): Wir sehen voraus, daß auch dieses Gesetz polenfeindlich gehandhabt werden wird. Wir stimmen gegen den Entwurf.

Abg. v. Liebert (Rp.): Wir freuen uns, daß dieser Gegenstand, der den Reichstag 18 Jahre beschäftigt, nun endlich gesetzlich geregelt wird. Die Kommission hat gute Arbeit geleistet. Ich bedauere nur, daß nicht endlich der Begriff Reichsdeutscher in unsere Gesetzgebungssprache übernommen wird. Von den 100 Millionen, die von deutschen Eltern geboren sind und sich Deutsche nennen, sind doch nur 68 Millionen Reichsdeutsche. Andererseits sollten Deutsche, die in die französische Fremdenlegion eintreten, dadurch sofort die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Herzog (wirtsch. Vgg.): Die Kommissionsbeschlüsse sind materiell eine Verschlechterung der Regierungsvorlage. Besonderen Wert legen wir in Paragraph 1 auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Da Deutschland wegen seiner geographischen Lage leicht zum Sammelbecken aller möglichen nicht erwünschten Elemente werden kann, darf der Erwerb der Reichsangehörigkeit nicht zu leicht gemacht werden und deshalb dürfen die Befugnisse der Bundesstaaten nicht so eng beschränkt werden, wie die Kommissionsbeschlüsse es vorschlagen. Im ganzen genommen bietet indes die Vorlage auch in der Kommissionsfassung so große Vorteile, daß man ihr unbedenklich zustimmen kann.

Abg. Dr. Haegy (Els.): Der Erwerb der Reichsangehörigkeit müßte in viel höherem Maße unabhängig von der Willkür der Behörden gemacht werden. Jetzt herrscht in den Grenzlanden die Polizeiwillkür.

Danach vertagte sich das Haus.

Der Präsident erbat und erhielt für die Präsidenten, die Schriftführer und die Quästoren die Ermächtigung, dem Kaiser zum 25jährigen Regierungsjubiläum die Glückwünsche des Hauses zum Ausdruck zu bringen.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung; Rechnungssachen; kleinere Vorlagen darunter Entschädigung für Schöffen und Geschworene. Schluß gegen 6.30 Uhr.

Die Heeresvorlage in der Budgetkommission.

Berlin, 28. Mai.

Die heutige Sitzung brachte wichtige Besprechungen über **die weitere Behandlung der Heeres- und der Deckungsvorlagen.** Sozialdemokraten, Freisinnige und Nationalliberale ließen erklären, sie wünschen die zweite Lesung der Wehrvorlage vor der ersten Lesung der Deckungsentwürfe. Konservative und Zentrum hingegen blieben bei ihrer Auffassung, es sei praktischer, jetzt erst die Deckungsvorschläge zu beraten. Dabei betonte ein **konservativer Redner,** es sei doch von höchstem Interesse, zu wissen, wie der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen zu dieser Frage stehen. Darauf erklärte denn **Reichsschatzsekretär Kühn,** die **Reichsleitung könne sich nicht damit zufrieden geben, daß der Bedarf aus Anleihe gedeckt werde;** sie verlange, daß die **Deckung noch in diesem Sommer erledigt werde.** Von dieser im Kern ausweichenden Antwort war der konservative Redner **natürlich nicht befriedigt; es handle sich doch darum,** ob auch die Reichsleitung fordere, daß noch vor Verabschiedung der Heeresvorlage die entsprechenden Einnahmen gesichert sein müssen. Dies veranlaßte Reichsschatzsekretär Kühn zu der neuen Erklärung, die Reichsleitung fordere mit voller Entschiedenheit, daß die Deckungsfrage bis zur Verabschiedung der Heeresvorlage **„ihre Klärung finde".** Da jedoch auch diese Erklärung von voller Eindeutigkeit noch entfernt war, kam am Schluß der Sitzung **ein konservativer Redner auf die wichtige Frage abermals zurück und stellte fest,** die vom Staatssekretär **namens des Reichskanzlers** aufgestellte Forderung gehe also dahin, die Bewilligung **auch der laufenden Einnahmen** müsse vor Verabschiedung der Heeresvorlage durch Beschlüsse des Plenums sichergestellt sein; eine solche Sicherstellung würde aber **nicht** darin liegen, daß in dem Etat, der einen integrierenden Bestandteil der Heeresvorlage bilde und der auch über eine Einnahmeseite verfüge, als Einnahmen nur Bestimmungen über Schatzscheine oder Anleihen oder ungedeckte Matrikularbeiträge zur Balanzierung eingestellt würden, und diese Sicherstellung würde auch dann nicht vorliegen, wenn die **laufenden** Ausgaben im wesentlichen auf den Wehrbeitrag angewiesen würden, der doch nur für die **einmaligen** Ausgaben bestimmt sei. Daraufhin erklärte dann der **Reichsschatzsekretär,** die von ihm auch im Namen des **Reichskanzlers** erhobene Forderung gehe dahin, es müsse Sicherheit dafür gewährt werden, daß die **Deckung der Kosten sichergestellt sei;** die Reichsleitung halte fest an dem Grundsatz: **Keine Ausgaben ohne Deckung!** — Eine ungekünstelte Auslegung dieser Erklärung läßt also keinen Zweifel darüber, daß der Reichskanzler hat erklären lassen, er verlange unbedingt, daß vor Verabschiedung der Heeresvorlage die zu ihrer Durchführung nötigen Einnahmen durch endgiltige Beschlüsse des Reichstages sicher gestellt sein müssen. Die Konservativen halten natürlich an dem Ziel fest, die Heeresvorlage möglichst bald zu verabschieden und werden ihre Stellungnahme zu den jeweils auftauchenden Geschäftsordnungsfragen dementsprechend einrichten. Zu verwundern bleibt freilich, weshalb die verbündeten Regierungen den jetzt anscheinend endgiltig beseitigten Zweifeln nicht **von vornherein** durch Vorlegung eines **Mantelgesetzes** vorgebeugt haben.

Im übrigen war die Sitzung der **zweiten Lesung der Heeresvorlage** gewidmet. Nachdem gegen die Stimmen der Konservativen, des Zentrums, des Elsässers und des Polen beschlossen war, in die zweite Beratung der **Wehrvorlage** einzutreten. **Das Zentrum** gab die Erklärung zu Protokoll, es sei geschlossen gewillt, auch die materielle Stellungnahme zur Wehrvorlage von der vollständigen Erledigung der Deckung abhängig zu machen und so seien alle seine Beschlüsse in der zweiten Lesung der Wehrvorlage nur unter Vorbehalt möglich. Ein **Antrag der Sozialdemokraten,** den Staatssekretär des Äußeren zu bitten, den Verhandlungen beizuwohnen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und des Polen **abgelehnt.** Nach diesem Vorspiel setzte die zweite Lesung der Wehrvorlage ein. Dabei interessierte besonders der **konservativer Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage** hinsichtlich der **sechs Kavallerieregimenter.** Uferlos breitete sich die Debatte. Alle möglichen Resolutionen, den Militärboykott usw. zog sie in ihren Bereich. Die **Sozialdemokraten** suchten den Kriegsminister zu einer Erklärung des Sinnes zu drängen, daß jeder Militärboykott als — Unfug zu verwerfen sei; ja, sie beantragten, die Sitzung vorübergehend zu vertagen, um dem Minister Zeit zur Überlegung zu schaffen, ein Antrag der selbstäverständlich **abgelehnt** wurde. Obwohl aber wiederum überzeugend nachgewiesen wurde, daß die in erster Lesung beschlossene Ablehnung von drei der angeforderten sechs Kavallerieregimenter den Wert der gesamten Vorlage ganz erheblich abschwächen müssen, wurde der **konservative Antrag** auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen und 4 von 7 Zentrumsmitgliedern **abgelehnt** und es verblieb also vorläufig leider bei der Bewilligung von nur drei statt sechs Kavallerieregimentern. Die Fassung der in erster Lesung nur **provisorisch** angenommenen **Resolution,** die den **soldatenreichen Familien** eine jährliche **Aufwandsentschädigung** von 250 Mark für jeden über den dritten hinausgehenden, dem Heer oder in der Marine dienenden Sohn zudenkt, wurde dahin umgestaltet, daß ihre Forderung nun-

Rund um den Pariser Platz.

Plauderei aus der Reichshauptstadt.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, im Mai.

Seitdem sich in Berlin der Zug nach dem Westen in einem Zug nach den Vororten verwandelt hat und wir angeblichen Berliner allesamt in Wirklichkeit Charlottenburger, Wilmersdorfer oder Schöneberger geworden sind, haben die Straßen des eigentlichen Westens, eine nach der anderen, den Charakter stiller Vornehmheit verloren, der sie früher auszeichnete. Die Vorstraße, vor kaum einem Menschenalter auf dem Gelände des zum verschwundenen Palais der Grafen von Voß gehörenden Gartens entstanden, ist jetzt eine der lautesten Geschäftsstraßen. Die Bellevuestraße, unter deren schönen Blumen man einst nur einsamen Spaziergängern begegnete, bildet einen der Mittelpunkte des Berliner Fremdenverkehrs und in der Lennéstraße haben Handel mit Altertümern und das Kunstgewerbe ihre Verkaufsläden aufgeschlagen. Das ist eine durchaus natürliche Entwicklung, an der verständigerweise niemand etwas tadeln kann. Wenn aber der rastlose Erwerbssinn des modernen Berlinertums neuerdings auch den Pariser Platz in seinen Bann ziehen will, ist es notwendig, ihm ein energisches Halt! zuzurufen. Und das ist zum Glück von allen Seiten geschehen, als jüngst bekannt wurde. daß der Eigentümer des unmittelbar an den südlichen Teil des Brandenburger Tores stoßenden Hauses Pariser Platz Nr. 1 auf seinem Grundstück ein Café zu errichten beabsichtige. Ob der Protest viel nutzen wird, ist freilich eine andere Frage. Wir haben es in Berlin oft genug erlebt, daß der Notschrei der öffentlichen Meinung in solchen Fällen ungehört verhalte.

Ein Café am Pariser Platz, dicht neben der Porta triumphalis der deutschen Reichshauptstadt, wäre ein Verbrechen in ästhetischer Hinsicht und zugleich eine Versündigung am Geiste der Geschichte. Denn hier reden die Steine. Hier wird die Vergangenheit lebendig. Durchs Brandenburger Tor, über den Pariser Platz ritten in den Befreiungskriegen, von munter blasenden Postillonen begleitet, die Kuriere des Königs als Siegesboten, zogen Preußens ruhmgekrönte Heere nach den Kriegen, aus denen Deutschlands Wiedergeburt hervorging, geleitete man 1888 an einem trüben Märztage des Heldenkaisers Wilhelm I. Gebeine zur ewigen Ruhe.

So wie der Pariser Platz heutigen Tages bebaut und bewohnt ist, stellt er eine Vereinigung der Elemente dar, auf denen gegenwärtig Berlins Bedeutung beruht. Diplomaten wohnen an ihm, Staatsmänner und Offiziere, Magnaten des Hochadels und der Hochfinanz. Die Kunst hat an ihm ihr Heim so gut wie die Geselligkeit und die Fremdenindustrie. Von dem in schlichtem, nüchternem Stiel gehaltenen Hause, in das betriebsame Hände ein Café legen möchten, ist weiter nicht viel zu bemerken. Doch gleich das Nebenhaus, Pariser Platz Nr. 2, ein mächtiger, roter Sandsteinbau, der auch an der Königgrätzer Straße eine langgestreckte Front hat, weiß allerlei zu erzählen. Er ist das Palais des Fürsten Blücher von Wahlstatt, eines Sonderlings unter den preußischen Grandseigneurs. Hoch oben auf dem Giebel ragt sein Wappen in die Lüfte, durch seine Wahrzeichen, Lorbeerkranz, Feldherrnstab und eisernes Kreuz, daran erinnernd, daß der erste Fürst Blücher von Wahlstatt, der tapfere „Marschall Vorwärts", sich den Fürstenhut auf dem Schlachtfelde erstritt. Das Palais ist ein Teil des fürstlichen Majorates, aber der jetzige Fürst Blücher von Wahlstatt, der Urenkel des Marschalls Vorwärts, bewohnt es nicht. Er lebt — 77 Jahre alt und mit einer um 40 Jahre jüngeren Frau, einer Prinzessin Radziwill, in dritter Ehe verheiratet — seit langem in England. Weshalb, darüber erzählt man seltsame Dinge. So z. B. daß der Fürst, der ein ungewöhnlich tüchtiger und ganz und garnicht sentimentaler Geschäftsmann sein soll, die Stadt Berlin auf Schadenersatz verklagen wollte, weil sie bei der Beisetzung des Kaisers Wilhelm I. vor seinem Palais eine Tribüne errichtet hatte, die ihn hinderte, seine Fenster vorteilhaft an Zuschauer zu vermieten. Kein Wunder, daß er bei Hofe in tiefste Ungnade fiel. Das Blüchersche Palais enthält an beiden Fronten prächtig ausgestattete, sehr geräumige Wohnungen. Das erste Stockwerk nach dem Pariser Platz zu hat der Fürst zu Donnersmarck, „Guido Henckel", inne, der sich auf die Geschäfte mindestens ebenso gut versteht wie sein Hauswirt, sie aber in Einklang mit den Pflichten seines Standes zu bringen weiß. Zwei Schritte weiter, Pariser Platz Nr. 3, gelangen wir an das „von Rhodisch'sche Legatenhaus." Friedrich Wilhelm von Rhodisch, der 1796 als preußischer Staats- und Kriegsminister starb, vermachte das Haus dem ersten Regiment Garde zu Fuß in Potsdam, bei dem er vom Fähnrich bis zum General hinauf gedient hatte. Den Offizieren dieses Regiments, die nach Berlin koommandiert sind oder hier, nach einem Hofballe, nur übernachten wollen, bietet es die Annehmlichkeit behaglicher, kostenloser Unterkunft. Das Erdgeschoß des Legatenhauses beherbergt die „Kasinogesellschaft", den Klub der Hofkreise. Man hört ihn oft das „Adlige Kasino" nennen, ohne daß diese Bezeichnung gerechtfertigt wäre. Der Adel überwiegt unter den Mitgliedern der Kasino-Gesellschaft, aber es mangelt unter ihnen keineswegs an Bürgerlichen. „Das Kasino" ist Nachmittags zum Whist oder Bridge die Zuflucht alter Exzellenzen und die jungen Gardeleutnants nennen es daher unter sich recht despektürlich das „Schautenhaus", an der Mittagstafel trifft man Kammerherren, Flügeladjutanten, Herrenhausmitglieder, Diplomaten, die unbeweibt oder Strohwitwer sind.

Abermals ein Paar Schritte weiter bestätigt uns die Jubiläumsausstellung der königlichen Akademie der Künste in dem ehemaligen Palais der Grafen von Arnim-Boitzenburg, daß der märkische Adel Grund und Boden in Berlin auf die Dauer nicht behaupten konnte, und dasselbe lehrt uns an der Biegung zu der Straße Unter den Linden das namentlich von den Amerikanern bevorzugte Hotel Adlon, das an die Stelle des von Schinkels Meisterhand geschaffenen Palais des Grafen Wilhelm Redern getreten ist.

Nun überschreiten wir den Fahrdamm der Linden bis zum Eckhause gegenüber, das sich von der Straße her recht unscheinbar ausnimmt, aber mancherlei zu berichten hätte. Die Aristokratie der Geburt und die des Geldes wohnen seit fast hundert Jahren in diesem Hause. Ehemals gehörte es dem mit dem Zusatze „von Gröditzberg" frischgeadelten Bankier Benecke. Später war es das Winterquartier der Herzöge von Sagan und von Ratibor, sowie der Gräfin Bernstoff, der Witwe des Londoner Botschafters und Vorgängers Bismarcks im Ministerium des Auswärtigen. Das Haus ist gemeinschaftliches Besitztum der Erben des Geheimen Kommerzienrates Pinkuß, den man auf viele Millionen schätzte und der, so sagt man, die Marotte hatte, den dritten Teil seines Vermögens in barem Gelde im Kellergewölbe seines Hauses aufzubewahren. Noch als er alt war und gelähmt, war seine größte Freude, sich im Rollstuhl dorthin fahren zu lassen und sich am Anblick seiner Schätze zu weiden.

Als Eigentümerin des einstöckigen Hauses, das auf dieser Seite, Pariser Platz Nr. 5, die Fortsetzung bildet, ist im Berliner Grundbuch „Die französische Republik" eingetragen. Es ist das Hotel des fran-

mehr als Dispositiv im Etat des Reichsamts des Innern erscheint. Des weiteren gelangten einige Resolutionen zur Annahme, die mehr als Konsequenzen der bisher angenommenen Entschließungen zu betrachten sind. Der **Kriegsminister** bewies aus Erklärungen früherer französischer Minister, daß der Entschluß zur **dreijährigen Dienstzeit in Frankreich** nicht die Folge der **deutschen Wehrvorlage** sei. Diese Wehrvorlage enthalte keine Bedrohung. Der Minister machte weiter vertrauliche Angaben und fuhr fort: Da wir nach unserer geographischen Lage **zwei Grenzen zu verteidigen** hätten, könnten wir nicht einseitig eine Grenze besonders stark belegen, sondern müßten uns in der Mitte eine Reserve halten, die je nach der Kriegslage im Osten oder Westen verwendet werden könne. Ein **sozialdemokratischer Abgeordneter** behauptete gegenüber dem Minister, es sei doch Tatsache, daß die französische Heeresvorlage eine Folge der deutschen sei. Über ihre Stellung zu den Wünschen der Kommission habe die Regierung sich nicht geäußert. Damit war die **zweite Lesung** der Heeresvorlage **beendet**. Am **Donnerstag** beginnt die **erste Lesung der Deckungsvorlagen** und zwar mit dem Wehrbeitrag.

Alte und neue Vivatbänder.

von G. G. Winkel, Reg.-Rat-Königsberg (Pr.).

Der fünfte Februar, der Tag, an dem York vor hundert Jahren durch seine Ansprache im preußischen Landtage die Erhebung Preußens einleitete, brachte für Königsberg und für ganz Ostpreußen die Wiederbelebung einer alten, schönen patriotischen Sitte: Das Vivatband feierte seine Wiedergeburt. In Königsberg war am 5. Februar kaum noch jemand auf der Straße zu sehen, der nicht mit einem Vivatbande geschmückt war, nicht nur die Schüler und die Vereine, Schutzleute, Krieger und Veteranen trugen das Band, sondern auch die Herren Offiziere in Uniform und ganz allgemein auch die Herren und Damen der besseren Stände. Man kann ruhig behaupten, daß das Vivatband die patriotische Begeisterung überall ausgelöst oder vertieft hat. Da lag es für mich nahe, die Sitte, deren Wiederbelebung mir in Königsberg mit so großem Erfolge gelungen war, auch nach Schlesien, das sich jetzt zu großen Feiern rüstet und nach dem ganzen Reich zu bringen. Überall stehen ja dort außer den allgemeinen Jahrhundertfeiern die Feste des Regierungsjubiläums unsres Kaisers und der Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig bevor.

Die alten Vivatbänder sind lebendige Zeugnisse der Begeisterung ihrer Zeit, sie haben zugleich eine kulturhistorische Bedeutung, und es soll deshalb zunächst von ihnen hier ein geschichtlicher Abriß gegeben werden.

Als ich vor 25 Jahren erstmals über die Vivatbänder schrieb, wußte ich von Vivatbändern selbst noch wenig, und dies Wenige war keineswegs wissenschaftlich vertieft. Ich habe das in der Zwischenzeit nachgeholt und meine eigene Sammlung von damals, nur 13 Stück, um genau 100 Bänder vermehrt, sodaß sie nunmehr mit 113 Stück die weitaus größte aller Vivatbändersammlungen ist.

Die ältesten Vivatbänder sind die von Roßbach und Leuthen. Sie waren sehr einfach gehalten und wurden ellenweise verkauft. Der gekrönte Namenszug des Königs F. R., das Vivat, gelegentlich in Lorbeerkränzen, wechselten mit einander ab. Später wurden die Bänder durch zeichnerischen Schmuck reicher ausgestaltet. Er bestand in den Brustbildern Friedrich des Großen, des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, in Wappen, Fahnen, Namenszügen und kürzeren Versen. Die Verse auf den Bändern waren durchaus volkstümlich gehalten, etwa nach dem Charakter der Gleimschen Verse in den Kriegsliedern eines preußischen Grenadiers. Nach der Schlacht bei Leuthen tauchte damals der Vers auf:

„Es lebe durch des Höchsten Gnade
Der König, der uns schützen kann!
So schlägt er mit der Wachtparade
noch mehrmals achtzigtausend Mann!“

Ein Band von der Schlacht von Zorndorf hat die Überschrift: „Zittre, Falle, Beuge dich für dem großen Friederich! Dann heißt es weiter:

„Ihr redlichen Preußen: Singt, jauchzet und lobet!
Barbaren, die sonsten unmenschlich getobet,
Kalmucken, Kossacken, ein grausames Heer,
Die liegen verstummet, sie wüten nicht mehr!“

Ein besonders schönes Band von Breslau hat die Büsten von Maria Theresia und von Friedrich dem Großen. Dazu die Gleimschen Verse: „Nun beschließe Deinen Krieg, Kaiser-Königin! Gib Dir selbst den schönsten Sieg, Werde Siegerin!“ usw.

Neben den Siegen Friedrichs des Großen wurden dann auch seine Geburtstage und sein Einzug in Breslau und Berlin gefeiert. Ebenso feierte man auf den Vivatbändern andere freudige Ereignisse der königlichen Familie, wie z. B. die Geburtstage von Prinzen und Prinzessinnen. Die Mehrzahl der Vivatbänder bezieht sich aber auf den Friedensschluß von Hubertsburg. Dieser Friede muß überall im ganzen damaligen Königreich auf das großartigste gefeiert worden sein, denn wir haben Vivatbänder auch aus den allerkleinsten Städten, z. B. aus Tangermünde, Osterwiek a. Harz, Jacobshagen i. Pom., Frankenhausen, Blankenburg und Saalfeld in Thüringen.

Eines der bekanntesten Bänder ist ein Friedensband, dessen Hauptfigur ein Herkules bildet, der sich ermattet von der Arbeit auf seine Keule stützt, zu seinen Füßen liegen die Wappen der Feinde Friedrichs des Großen. Auf einem anderen Hubertsburger Friedensbande stehen die Verse:

„Nach soviel schweren sauren Wochen,
Nach soviel Not und Ungemach,
Folgt der erwünschte beste Tag,
Der allerwürdigste auf Erden
Mit buntem Band geschmückt zu werden.“

Auch auf Breslau gibt es ein Friedensband, „bey Gelegenheit der Königl. Ankunft und Celebrirung des Friedensfestes von den getreuen Bürgern und der Schützengesellschaft“. Der bildliche Schmuck ist sehr einfach: ein Strahlenviereck, darin das Wort Friede, die Wappen von Preußen, Österreich und Sachsen in Palmen und Lorbeerzweigen.

Die große Zahl der Braunschweigischen Bänder verdankt ihr Entstehen vielleicht dem besonderen Umstande, daß damals Braunschweig einen Künstler hatte, der sich mit besonderer Liebe der Vivatbänder annahm. Es war dies der braunschweigische Kupferstecher Beck, der mehrere der dort herausgegebenen Vivatbänder selbst in Kupfer gestochen hat.

Wenn ich dann noch erwähne, daß es auch ein Vivatband auf die goldene Hochzeit Friedrichs des Großen gibt, so ist damit die Reihe der eigentlichen echten Vivatbänder in der Hauptsache erschöpft, die Mode der Vivatbänder fing an zu verblassen. Es kam die Zeit des Niederganges, es kam Jena. Die Schlachten aus den Befreiungskriegen haben wunderbarerweise wenig Vivatbänder gezeitigt, nur die Feier des Parisers Friedrichs hat hier und da ein paar Friedensbänder hervorgebracht. Einige von diesen Friedensbändern aus meiner Sammlung waren auf der Jahrhundertausstellung in Königsberg und werden auch in der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung zu sehen sein.

Als ich seinerzeit anfing, Vivatbänder zu sammeln, wußte eigentlich kein Mensch etwas von diesen Bändern. In der Literatur waren sie nur an wenigen Stellen und ganz kurz erwähnt. Da galt es nun, das überall zerstreute Klein-Material zu sammeln und vor allen Dingen alle Zeitungen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges Blatt für Blatt durchzusehen. Was dort nicht zu finden war, das mußte aus den Bändern selbst hervorgehen, die ich ja im Laufe der Zeit sämtlich kennen lernte, wenn ich sie auch nicht alle erwerben konnte. Was sie mir sagten, wurde dann durch die „Familienbänder“ ergänzt, die als Nachklang der eigentlichen alten Vivatbänder Ereignisse privater Art und aus bürgerlichen Familien, Geburtstage, Hochzeiten, festlich feierten. Wie wir auf Siegesbändern lesen: „Dies Band soll unsere Stirn gleich Siegespalmen schmücken, Denn Friedrich wehret Wien, Sie in sein Joch zu drücken.“ Oder „Wer dieses Band nicht trägt und seinen König liebt, der ist kein braver Mann und treuer Untertan.“ Oder „Der ist kein Patriot, dem es die Brust nicht ziert“; so lesen wir auf den Familienbändern: „Holdes Mädchen, heiße Liebe widmet Dies Bändchen dir zum Busenschmuck“. Und: „Teures Mädchen, nun so halte, Deinen lieben Arm still, Daß ich es zur Schleife walte, weil ich ihn umwinden will!“ Das sind also doch deutliche Belege dafür, wie man in jenen Zeiten sich mit den Vivatbändern und mit ihren Nachfolgern, den Familienbändern geschmückt hat.

Daneben lassen uns auch die Zeitungen hier nicht im Stich. Wir lesen beispielsweise von der Friedensfeier von Tangermünde, daß sich der Magistrat bei der Feier des Hubertsburger Friedens in Corpore der Bürgerschaft gegenüber am Rathause aufgestellt hat und daß sowohl die Magistratsmitglieder wie die Offizianten der Stadt mit umhängenden Vivatbändern geschmückt waren, auch daß diese Vivatbänder an die Schulkinder ausgeteilt wurden. In Jakobshagen in Pommern fand in des Bürgermeisters Wohnung ein Festmahl statt, wozu alle Vornehmen dieses Ortes, auch Auswärtige zugezogen wurden und alle mit Vivatbändern erschienen.

Außer den gedruckten Vivatbändern gab es auch Bänder in Handstickerei, und zwar wahrscheinlich in großer Anzahl, breite, schwere, mit Perlen und Flittern besetzte, doppelt gefütterte Seidenbänder. Wunderbarerweise sind jedoch von diesen schweren Bändern, die an und für sich viel widerstandsfähiger waren als die leichten bedruckten Bänder, nur sehr wenige erhalten geblieben. Eins davon hat das Hohenzollern-Museum und eins habe ich. Mehr solcher Bänder sind bisher nicht bekannt geworden.

Bei den bevorstehenden Jahrhundertfeiern gilt es nun, diese alte schöne Mode der Vivatbänder wieder zu beleben. Daß dieses möglich ist, das hat der 5. Februar in Königsberg gezeigt, wo sich alle Welt in patriotischer Begeisterung das ostpreußische Vivatband an Brust und Schulter heftete.

Angeregt durch die Schulvorstände und die Lehrerschaft, werden Hunderttausende von Schulkindern die schmucken Bänder gelegentlich der diesjährigen Schulfeiern, erstmals am Regierungsjubiläum des Kaisers, in alle Häuser hineintragen und überall dort, wo vaterländisches Empfinden eine Stätte hat, werden die — im Gegensatz zu den vielfach üblichen, fabrikmäßig hergestellten Festschleifen und billigen Festmedaillen — von Künstlerhand geschaffenen Vivatbänder freudig begrüßt werden. Damit wird die alte schöne Sitte, die die Festesfreude in der ihr eigenen Weise vertieft, zu neuem Leben erweckt sein.

Alt und jung wird sich gemeinsam an den bevorstehenden Festtagen mit den Bändern schmücken, die von der Erinnerung an die Befreiung des Vaterlandes zu dem bevorstehenden Regierungsjubiläum hinüberleiten.

Das ersterschienene Band dieses Jahres ist das ostpreußische Vivatband. Nächst dem Kaiser und Friedrich Wilhelm III., die auf allen neueren Bändern wiederkehren, feiert es den General York und die beiden Schöpfer der Landwehr, den Grafen Dohna und den Oberbürgermeister Heidemann mit folgenden Worten:

„Ostpreußen sah vor hundert Jahren
Zuerst der Freiheit Morgenrot,
Als York mit seinen tapfern Scharen
Dem Feind die Eisenstirne bot.

Graf Dohnas Aufruf dringt ins Weite —
In Massen rückt die Landwehr an,
Getreulich wirket ihm zur Seite
Der Königsberger Heidemann.

Gott gebe unserm teuren König,
Des starke Hand den Frieden hält,
Solch tapfrer Männer nicht zu wenig,
Wenn einmal die Entscheidung fällt.“

Nächst Ostpreußen ist Schlesien diejenige Provinz, die an der Erhebung den hervorragendsten Anteil hat. Ihr gebührt daher ein besonderes Band, das von Winckler-Tannenberg entworfene „Schlesische Vivatband“.

Eine Rücksprache mit dem Generalfeldmarschall v. d. Goltz zeitigte ein weiteres Band, das Vivatband für „Jungdeutschland“, welches von dem Berliner Professor Emil Döpler d. J. gezeichnet ist.

Ein viertes, ebenfalls von Döpler gezeichnetes Band ist vornehmlich für das Regierungsjubiläum des Kaisers bestimmt und wird zugleich als Vivatband für alle patriotischen und Vereins-Feste des ganzen Jahres dienen.

„Dem Kaiser Heil! seit 25 Jahren
Hat er regiert mit starker Hand.
All Deutschland, halt' in Mühen und Gefahren
So treu wie er zum Vaterland!
Denk' an die Helden, die uns einst befreiten,
Ihr Alles opferten aus Pflicht,
Und zage nicht, selbst in den schwersten Zeiten,
Denn Gott verläßt die Deutschen nicht!“

Der Verkauf aller neuen Vivatbänder, die im Verlag von Gräfe und Unzer, Berlin Nr. 24 erschienen sind, dient den Zwecken der Veteranenspende und der Jugendpflege.

Ein Vivatband für die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals ist bereits in Auftrag gegeben.

Möge nun der klingende Erfolg nicht fehlen. Möge aber auch, was wichtiger ist, die ideale Seite, die Kräftigung und die Stärkung des patriotischen Gedankens, der Vaterlandsliebe und der Treue für Kaiser und Reich, verbunden mit der dankbaren Erinnerung an die Heldentaten unserer Väter vor hundert Jahren, gegenüber dem materiellen Erfolg nicht zurückstehen!

Jahresversammlung des westpr. Gustav-Adolf-Vereins.

Marienwerder, 28. Mai.

Der westpreußische Gustav Adolf-Hauptverein, dessen emsiger Sammeltätigkeit es zum guten Teil zu verdanken ist, daß in unserer Provinz im Laufe der letzten 20 Jahre über 120 neue evangelische Kirchen entstanden sind, feiert heute Nachmittag und morgen in der festlich geschmückten Ordensstadt Marienwerder unter großer Beteiligung aller Kreise sein Jahresfest. Eröffnet wurde das Fest durch einen **Gottesdienst** im Dom, bei dem Pfarrer Bowien-Zoppot die Predigt hielt. An der Hand des Psalmwortes: „Mit Gott wollen wir Taten tun“ zeigte er in zahlreichen Bildern aus der Not der evangelischen Diaspora und aus der Liebestätigkeit des Vereins, wie Gottes Gnade der Ruhm, Gottes Liebe die Kraft und Gottes Treue der Lohn der Gustav Adolf-Arbeiter sei. — An den Gottesdienst schloß sich eine **Versammlung der Abgeordneten** im Rathause unter Leitung des Vorsitzers des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins, Generalsuperintendent Reinhard-Danzig. Dabei begrüßte Bürgermeister Susat-Marienwerder den feiernden Verein aufs wärmste im Namen der Stadt und der Bürgerschaft, Superintendent Jäkel-Marienwerder im Namen des Gustav Adolf-Zweigvereins, der Domgemeinde und des Kirchenkreises, Domprediger Grunau im Auftrage des hiesigen Gustav Adolf-Frauenvereins und Pfarrer Fischer-Langenoligen, der Leiter der evangelischen Landmission in der Provinz Posen, überbrachte von dort her treu nachbarliche Grüße. Generalsuperintendent Reinhard wies in seiner Antwort darauf hin, wie die westpreußischen Rathäuser der evangelischen Kirche in der Diaspora einst vielfach wertvolle Dienste geleistet hätten, indem in ihnen evangelische Versammlungen und Gottesdienste abgehalten seien, wo keine Kirchen waren. Marienwerder, die Stadt, von der aus einst der große Friedrich unsere Provinz kolonisiert habe, habe in der Reformationsgeschichte den Ruhm, daß hier einst ein Bischof mit seinem ganzen Lande evangelisch geworden sei. — Nach einigen geschäftlichen Angelegenheiten erstattete der Vorsitzer sodann den **Jahresbericht**. Trotz der Beihilfen, die den evangelischen Gemeinden aus Staatsfonds im Interesse des Deutschtums gegeben würden, sei die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins durchaus nicht überflüssig; ebensowenig dürfe etwa angesichts des immer mehr fühlbar werdenden Theologenmangels das Tempo verlangsamt werden. Im Gegenteil gelte es gerade bei uns in der Ostmark den auf schwerem Posten stehenden Geistlichen wie Gemeindegliedern die häufig erdrückenden Lasten einer besseren kirchlichen Versorgung tragen zu helfen. Daß der westpreußische Gustav Adolf-Verein das getan, dafür seien ein Beweis die fünf im letzten Jahre neueingeweihten Gustav Adolf-Kirchen in Lonkorsz, Pieckel, Pollnitz, Hoppendorf, Arnsfelde, sowie die beiden neuerbauten Bethäuser in Groß Weide und Schönbrück. Ebenso habe auch der Zentralvorstand der deutschen Gustav Adolf-Stiftung durch Überweisung der großen Kinder-Liebesgabe in Höhe von über 20 000 Mark an die westpreußische Diaspora-anstalt Sampohl seine tatkräftige Hilfe gezeigt. Die Beiträge aus den 22 westpreußischen Zweigvereinen und 8 Frauenvereinen betrugen im letzten Jahre 15 109 Mark. Dem österreichischen Pflegekinde des westpreußischen Gustav Adolf-Vereins und des Evangelischen Bundes wurde von beiden gemeinsam eine Orgel geschenkt, die vor kurzem bereits in Gebrauch genommen wurde. — Abends 8 Uhr fand ein **Familienabend** im Schützenhause statt mit Ansprachen von Superintendent Waltz, Pfarrer Aßmann und Generalsuperintendent Reinhard.

Wissenschaft und Kunst.

Der englische Naturforscher **Lord Avebury**, der frühere Sir John Lubbock, ist **gestorben**.

Aus dem für das Jahr 1913 auf dem Gebiete der **Malerei** ausgeschriebenen **Wettbewerbe um den großen Staatspreis** im Betrage von 3300 Mark zu einer einjährigen Studienreise ist der Maler **Hugo Walzer** in Charlottenburg als Sieger hervorgegangen.

Luftschiffahrt.

Begründung eines Wasserflugplatzes in Warnemünde. Am vergangenen Sonnabend wurde eine für die Entwickelung des Flugwesens bedeutungsvolle Frage zum Abschluß gebracht. Aufgrund gutachtlicher Äußerung des Reichs-Marineamtes ist die Begründung eines Wasserflugplatzes in Warnemünde endgiltig beschlossen worden. Durch Verhandlungen an Ort und Stelle sowie aufgrund einer Besichtigung wurde festgestellt, daß das von der Stadt Rostock für den Wasserflugplatz zur Verfügung gestellte Gelände vor den Angeboten anderer Städte den Vorzug verdient. Die Begründung des Wasserflugplatzes soll unverzüglich in Angriff genommen werden. Im nächsten Jahre soll dort ein Wasserflugzeug-Wettbewerb veranstaltet werden. Das Gelände für den Flugplatz liegt östlich der Warnow und ist durch eine elektrische Bahn erreichbar.

Charakterzüge des Grafen Bülow von Dennewitz.

In diesen Tagen vor 100 Jahren stand Bülow der Retter Berlins, bei Kottbus, wo er am 30. Mai eintraf; Borstell rückte bis Forsta, Oppen ging nach Drebkau, die Bülow zugeteilten Kosaken standen in Spremberg, Muskau und Senftenberg. Außerdem unternahm Reiterei Streifzüge gegen Naumburg am Bober und gegen Sagan. Bülows Tüchtigkeit hatte sich vordem oft schon glänzend gezeigt, aber man wußte auch, daß er kein leichter Untergebener war und daher eine Bevormundung bei seinen Unternehmungen durchaus nicht vertrug, weshalb man ihm möglichste Selbständigkeit ließ „Nur an den König habe er zu berichten, nicht an York“, so lautete der Befehl, den Hauptmann von Weyrach aus dem in Löwenberg liegenden Hauptquartier mitbrachte. Aber Bülow war nicht nur willensstark nach „oben“, sondern auch häufig nach „unten“ geradezu verletzend deutlich. So erteilte er dem Major v. Uttenhoven öffentlich eine Rüge, der in Berliner Blättern bekannt gemacht hatte: Daß seinem Bataillon wegen der beim Sturm von Halle eroberten drei Geschütze die königliche Belohnung von 150 Dukaten ausgezahlt worden sei. In einem Tagesbefehl vom 26. Mai kommt Bülow auf diese Veröffentlichung zurück und sagt: „Zu meiner großen Verwunderung habe ich aus den Berlinischen Zeitungen ersehen, daß der Major von Uttenhoven es sich herausgenommen hat, über das Gefecht bei Halle, so weit es ihn betroffen, eine Berichtigung bekannt zu machen. Es kommt niemandem als dem kommandieren General zu, durch öffentliche Blätter dem Publikum Relationen und Berichte mitzuteilen. Der Major von Uttenhoven hat also durch sein Benehmen einen unbegreiflichen Mangel an Dienstkenntnis bewiesen, und wird in der Folge, wenn sich jemand so etwas wieder herausnehmen sollte, derselbe auf das strengste bestraft werden. Was nun diese bekannt gemachte sogenannte Berichtigung betrifft, so berichtige ich also wiederum dahin, daß dem Bataillon die Ehre zukommt, die Haubitze und die zwei Kanonen genommen zu haben, daß man es aber der kräftigen Mitwirkung und Unterstützung des Oberstleutnant von Treskow zu verdanken hat, daß das Bataillon diesen ehrenvollen Angriff unternehmen konnte.“ Bülows strenge Befehlsweise, aber auch seine Gerechtigkeitsliebe kamen hier besonders deutlich zum Ausdruck. Interessant ist auch eine Meinungsverschiedenheit Bülows mit dem „Turnvater“ Jahn, die sich gerade in jenen Tagen durch Jahns Übereifer ergab. Das Fußvolk der Lützow'schen Freischar langte damals aus Schlesien kommend, in der Mark an, und man glaubte allgemein, daß diese Lützower dem Befehle Bülows unterstellt werden würden, aber sie wurden bald nach der Elbe beordert, um Tettenborns Truppen zu verstärken. Ein Mitkämpfer berichtet über den Vorfall folgendermaßen: „Das vierte Bataillon, geführt von Leutnant Jahn, dem bisherigen Turnlehrer, war durch Fürstenberg gekommen, und unzufrieden mit den Einwohnern, die seinem deutschtümlichen Eifer nicht entsprachen, hatte Jahn sie den Behörden in Berlin als ein rohes und verwegenes Volk geschildert, dessen Entwaffnung ratsam sei. Das General-Gouvernement in Berlin schrieb hierüber an Bülow und stellte ihm anheim, zur Ausführung dieser „heilsamen Maßregel“ die nötigen Befehle zu erteilen. Doch Bülow, der die Meinung hatte, daß man sehr gut deutsch gesinnt sein — und doch dem Professor Jahn sehr mißfallen könne, ließ die Sache auf sich beruhen, und glaubte wichtigeres zu tun zu haben, als eine solche Entwaffnung anzuordnen, die ohnehin nur lächerlich erschien.“ — Daß diese Auffassung Bülows durchaus berechtigt war, ergaben die Ereignisse der nächsten Tage, denn hätte sich Bülows Truppen am 4. Juni 1813 nicht so wacker bei Luckau geschlagen, und wäre das brave Verhalten der Bewohner jener märkischen Gegenden, die durch vorauf gegangene Kriegszeiten um alles gebracht, nicht so über jedes Lob erhaben gewesen, würde es schlimm um Berlin gestanden haben. Kam Bülow hier dem Feinde nicht zuvor, und schlug er ihn bei Luckau nicht zurück, so stand den Franzosen bis Berlin nichts mehr im Wege, und die Hauptstadt fiel unrettbar in des Feindes Hand. Wie hoch man diese Waffentat höheren Orts einschätzte, zeigen die für Luckau verliehenen Auszeichnungen. Bülow erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse und russischerseits den St. Annenorden erster Klasse; im Ganzen kamen hier 95 Eiserne Kreuze zur Verteilung.

Eb. v. W.

Mannigfaltiges.

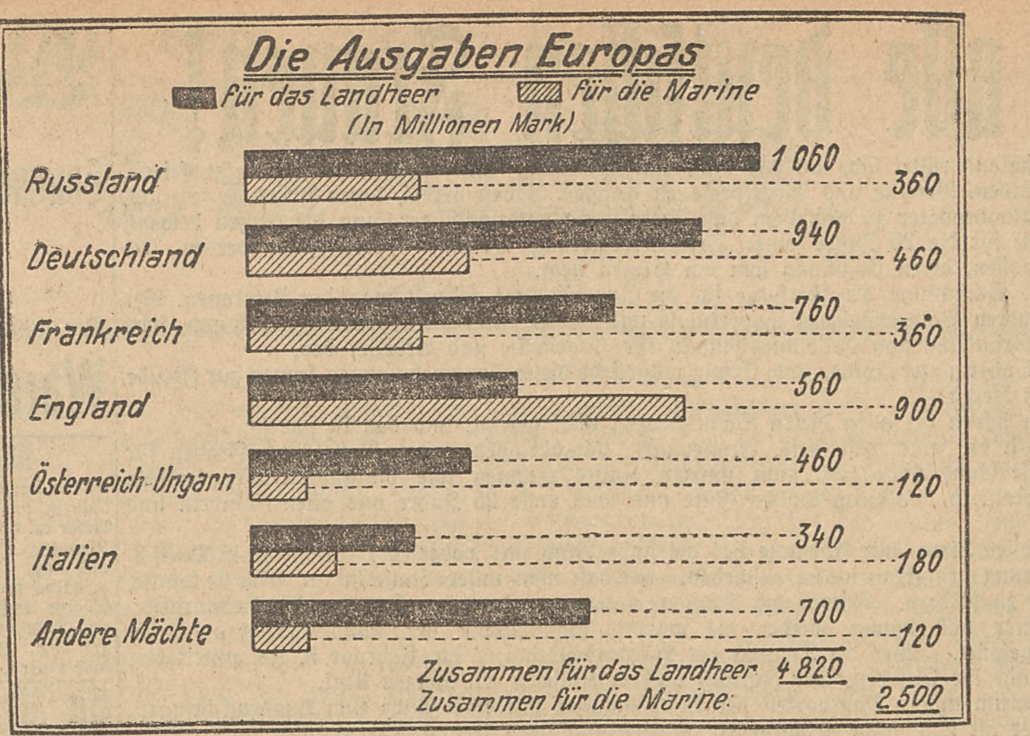
(Die Kosten der Prinzessin-Hochzeit) betragen, wie die „Schlesische Volkszeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, im ganzen drei Millionen Mark. Diese Summe wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß in ihr die gesamten Kosten nicht nur für die Ausrichtung der Hochzeit selbst, sondern auch für den Aufenthalt und die Unterbringung aller Hochzeitsgäste einbegriffen sind.

(Prinz Joachim als Helfer in Feuersnot.) In Groß Glienicke bei Berlin kam auf dem Grundstück des Gemeindevorstehers Feuer zum Ausbruch. Die Flammen waren weithin sichtbar, als gerade Prinz Joachim auf der Fahrt nach Potsdam den Ort im Automobil passierte. Er ließ sofort halten und für die Alarmierung der Potsdamer Feuerwehr Sorge tragen. Der Prinz blieb lange Zeit auf der Brandstelle, bis die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Zwei Scheunen und ein Stallgebäude sind niedergebrannt.

zösischen Botschafters, des Herrn Jules Cambon. Hier stand in seinem Arbeitskabinett, hinter der Gardine verborgen, Graf Vincent Benedetti, der letzte Botschafter des Kaisers Napoleon III. in Berlin, und sah, während seine Koffer gepackt wurden, im Juli 1870 beklommenen Herzens den ausmarschierenden preußischen Truppen nach. In französischem Stil ist auch Nr. 5a, das Palais des „preußischen Kohlenkönigs“, gebaut, der noch vor wenigen Jahren nur Herr Fritz Friedländer hieß und aus dem allmählich Fritz von Friedländer-Fuld geworden ist. Das Originelle an seinem mit erlesener Pracht ausgestatteten Palais ist ein riesiger Tennissaal, den auch der Kronprinz und seine Brüder öfters benutzt haben. An den Häusern 6 und 6a vorüber, die sich unauffällig dem Gesamtbilde des Platzes einfügen, nähern wir uns nun dem letzten Hause des Pariser Platzes, das dessen nördlichen Abschluß zum Brandenburger Tor vermittelt. Es ist das Eigentum und Heim Max Liebermanns, *) der dort schon seine Kindheit verlebte. Der Führer und Begründer der Berliner Sezession hat sein Atelier indessen nach der anderen Seite, dem Tiergarten zu. Als man dort, dem Brandenburger Tor gegenüber, jene Kolonnaden aus blendend weißem Marmor, welche die übelste Denkmalsanlage im neuen Berlin sind, hingesetzt hatte, klagte Max Liebermann, der, als echter Berliner, eine scharfe Zunge hat: „Nun muß ick mir immer erst 'ne Schneebrille aufsetzen, wenn ick zum Fenster 'rausgehen will“ . . .

Dr. A. v. W.

*) Max Liebermann ist nicht, wie man irrigerweise oft schreibt, am Pariser Platz (am 29. Juli 1849) geboren, sondern in der Burgstraße Nr. 1, in einem Hause, das der Ringbahn weichen mußte und geradeüber von der Museumsinsel, wo sich jetzt die Nationalgalerie befindet, stand. Das Haus Pariser Platz Nr. 7 erwarben seine Eltern erst Ende der fünfziger Jahre von dem Stadtzimmermeister Sommer, dessen Namen die Sommerstraße verewigt. (Freundliche Mitteilung des Herrn Professors Max Liebermann. D. Verf.)



Der englische Philanthrop Sir Max Wächter hat nach Angaben, die ihm vom englischen Kriegs- und Marineministerium gemacht wurden, die Summen zusammengestellt, die von den europäischen Mächten für Heeres- und Marinezwecke verausgabt werden. Für das Landheer gibt Rußland 1 060 000 000 M., Deutschland 940 000 000 Mark, Frankreich 760 000 000 M., England 560 000 000 M., Österreich-Ungarn 460 000 000 Mark, Italien 340 000 000 Mark, andere Mächte 700 000 000 Mark aus. Die Marine kosten: in England 900 000 000 Mark, in Deutschland 460 000 000 Mark, in Frankreich 360 000 000 Mk., in Rußland 360 000 000 Mk., in Italien 180 000 000 Mark, in Österreich-Ungarn 120 000 000 Mark und bei den anderen Mächten 120 000 000 Mark. Die Wehrlast Europas macht also im Jahre 7320 Millionen Mk. oder über 600 Millionen Mark pro Monat aus.

(Eine außergewöhnliche Auszeichnung.) Der Kommandeur des 1. Eisenbahner-Regiments Oberst Wassiljew, dem die Überwachung der Bahnlinie Petersburg—Wirballen während der Zarenfahrt nach Berlin anvertraut war, ist als besondere Anerkennung für Erfüllung seines Dienstes außer der Reihe zum General befördert worden.

(Das Alexander-Grenadier-Regiment) hat vom Zaren ein Fahnenband in russischen Farben mit einem Doppeladler und den Insignien des Zaren verliehen erhalten.

(Die Vorbereitungen für die österreichische Klassenlotterie) sind abgeschlossen. Die erste Ziehung findet Mitte November statt. Die Ausgabe der Lose beginnt im Juli. Es sind 100 000 Lose zu 200 Kronen, in fünf Klassen eingeteilt.

(Einem Raubmord) zum Opfer gefallen ist Mittwoch Vormittag in Hannover der vierzehnjährige Kaufmannslehrling Hans Steins, der für seine Firma beim Postscheckamt drei Beträge von zusammen 191 Mark abgehoben hatte. Er wurde von einem gutgekleideten etwa 25 jährigen Mann nach einem möblierten Zimmer in der Schillerstraße, das der Verbrecher etwa eine Stunde vorher angeblich für seinen Bruder gemietet hatte, verschleppt und dort durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Täter ist darauf entflohen. Der Regierungspräsident hat auf seine Ergreifung eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

(Heimstätte für ältere unverheiratete Damen.) Am Mittwoch den 28. Mai ist in Frankfurt a. M. das Gebäude der Rose Livingston-Stiftung in Gegenwart des Oberbürgermeisters, des Polizeipräsidenten und vieler angesehener Persönlichkeiten feierlich eingeweiht und der Verwaltung des Diakonissenhauses übergeben worden. Der Bau mit dem ausgedehnten Garten wurde nach den Plänen von Professor Bruno Paul errichtet, als reiche Stiftung einer Frankfurter Dame, welche älteren unverheirateten Damen eine würdige und schöne Heimstätte schaffen will.

(10000 Mark Belohnung) hat nunmehr die Dresdener Bank noch nachträglich auf die Wiederherbeischaffung der fehlenden 110000 Mark von den durch den Kassenboten Bruning gestohlenen 260 000 Mark ausgesetzt. Bruning, der in einem Termin gegen den Maurer Hatke und dessen Frau, den die Bank wegen der Herausgabe der fehlenden Summe angestrengt hatte, vernommen wurde, machte hier dieselben Angaben, die er bei der Verhandlung gegen ihn gemacht hatte. Er habe das Geld jemanden zur Aufbewahrung übergeben und wisse nicht, wo der Betreffende geblieben sei.

(Wegen Mordversuchs) wurde in Dresden der Arbeiter Lehmann zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte den Vorarbeiter Hinke, der über 1000 Mark auf ein Werk nach Meißen zu bringen hatte, in der Nähe von Meißen überfallen und durch Revolverschüsse schwer verletzt und ihm dann noch 20 Messerstiche versetzt. Nur dadurch, daß Hinke sich tot stellte, kam er mit dem Leben davon.

(Eigenartiger tödlicher Unfall.) In Borsdorf bei Leipzig hatte ein Radfahrer, um bequemer fortzukommen, sich an einem auf der Landstraße fahrenden Kraftwagen festgehalten. Unterwegs ließ er den Wagen los und wollte sich seitwärts wenden, fuhr aber dabei mit voller Wucht gegen einen Baum und blieb auf der Stelle tot liegen. Die Insassen des Kraftwagens haben von dem ganzen Vorgange nichts bemerkt.

(Bestätigte Todesurteile.) Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des Hilfsbrennes Wurst, der am 12. April vom Schwurgericht in Schweidnitz wegen Mordes, begangen in Niedersalzbrunn an dem Brenner Paul Wittig, zum Tode verurteilt worden war. Weiter verwarf das Reichsgericht die Revision des Schleppers Karl Kondziolka, der vom Schwurgericht in Gleiwitz am 14. April wegen Ermordung seines Vaters, des Fleischers Franz Kondziolka, zum Tode verurteilt worden war.

(Ein furchtbares Verbrechen) wurde in der Nacht zum Sonntag in Haidau bei Striegau verübt. Dort schnitt die im üblen Rufe stehende 29 jährige Witwe Stäbler ihren beiden jüngsten Kindern im Alter von 3 und 5 Jahren die Kehle durch. Ihre drei älteren Kinder ließ sie am Leben; als diese bei ihrem Erwachen die Geschwister in ihrem Bettchen im Blute schwimmen sahen, eilten sie zur Großmutter, um dieser Mitteilung zu machen. In einem Becken lag das von der Mörderin benutzte, mit Blut besudelte Messer. Sie selbst hatte Selbstmord durch Erhängen verübt. Der Entschluß zur Ermordung ihrer Kinder scheint in ihr gereift zu sein, als von deren Vormund der Mutter Vorhaltungen wegen ihres unsittlichen Lebenswandels gemacht wurden, umsomehr, als die Mörderin wiederum ihrer Niederkunft entgegensah.

(Aus dem Zuchthaus Diez) erfolgte Dienstag ein Ausbruch von Verbrechern. Drei entkamen. Als der vierte sich an einem Seil herabließ, riß es. Der Mann stürzte ab und erlitt einen Beinbruch. Der fünfte rief um Hilfe und wurde von den Zuchthausbeamten ebenfalls wieder festgenommen.

(Zum Besuch der Schlachtfelder von Sedan) sind dort zahlreiche Kriegsteilnehmer, in der Hauptsache bayerische Veteranen, eingetroffen. An den Gräbern der deutschen und französischen Soldaten wurden Kränze niedergelegt.

(Vom Blitz erschlagen) wurde bei Bernau der Posthalter Buchholz auf dem Wege zur Station. Er hinterläßt sechs Kinder.

(Todessprung vom Leuchtturm.) Ein italienischer Student sprang Dienstag von der Plattform des 85 Meter hohen Leuchtturms von Genua hinab in die Tiefe. Man fand in der Jackettasche des gänzlich Zerschmetterten nebst einer größeren Summe einen Zettel mit dem letzten Willen des Selbstmörders. Darin war verfügt, daß man ihm einen großen Rosenstrauß in die Arme legen, und daß man sein Grab nicht etwa mit einem Kreuz, sondern mit einer Marmor-Sphinx mit aufgelösten Frauenhaaren schmücken soll.

(Riesenunterschleife beim Bau der Amurbahn.) Die „Nowoje Wremja" berichtet von riesigen Betrügereien, die beim Bau der Amurbahn festgestellt wurden. Die Summe der durch die Beamten und Bauunternehmer unterschlagenen Gelder beläuft sich auf über 50 Millionen Mark. Es wurde eine Kommission gebildet, die sich eingehend mit der Prüfung der Angelegenheit beschäftigen und das Resultat der Regierung vorlegen soll.

(Expräsident Roosevelt) befindet sich in großer Erregung. Zwischen ihm und einem Herrn Newett ist ein Federkrieg entbrannt infolge der Behauptung Newetts, Roosevelt sei ein „mehr als normaler Trinker". Der Expräsident hat einen Verleumdungsprozeß angestrengt. Täglich widmen die Blätter der Angelegenheit ganze Spalten. Roosevelt behauptet, daß er während seines Aufenthaltes in Afrika nur zwei Liter Whisky zu sich genommen habe. — Täglich?

(Der Zar und seine Pagen.) Die Zahl der bei den Vermählungsfeierlichkeiten am Kaiserhofe zum Dienst befohlenen Pagen war in der vergangenen Woche besonders groß, werden doch jedem regierenden Fürsten zwei Leibgarden gestellt, die den älteren Jahrgängen der Hauptkadetten-Anstalt angehören. Für die zukünftigen Vaterlandsverteidiger ist es begreiflicherweise eine besondere Auszeichnung, als Page zu Hofe kommandiert zu sein, auch nimmt wohl jeder dieser Glücklichen gelegentlich solcher internen höfischen Festlichkeiten Eindrücke mit fort, die ihm zeitlebens unvergeßlich bleiben. Die mit einer derartigen Dienstleistung verknüpften Strapazen werden daher von jedem zukünftigen Offizier gern getragen. Neben diesen ideellen Werten, die jeder Page für seine Mühewaltung eintauscht, kommen aber häufig auch gut greifbare inbetracht, denn die Fürstlichkeiten pflegen die Dienste ihrer Pagen meist durch Geschenke zu belohnen, die dann aus einem Ehrendegen oder einer goldenen Uhr bestehen, wobei den Pagen in der Regel die Wahl überlassen bleibt. Weniger Anklang fand als Pagengeschenk dagegen eine Bibel, die eine hohe fürstliche Frau vor Jahren gegen einen Säbel zur gefälligen Auswahl stellte. Schließlich mußte ein Page aber, der für den ersten Pagendienst bereits den prächtigen Degen gewählt und erhalten hatte, im Wiederholungsfalle dennoch um die Bibel bitten, und siehe da: das Buch der Bücher enthielt nicht nur das alte und das neue Testament, sondern auch eine Anzahl neuer, schön gefärbter Kassenscheine. Seitdem soll dann die Bibel des öfteren begehrt worden sein. — Der Herrscher aller Reußen gilt als besonders splendid, weshalb die für den Pagendienst ihm zugeteilten Zöglinge des Kadetten-Korps vielfach beneidet werden, wenn man ihnen auch kameradschaftlicherweise die hohe Gunst von Herzen gönnt. So erhielten die beiden russischen Kaiserpagen je eine schwere goldene Uhr mit erhaben geprägtem Doppeladler und eine monatliche Zulage von dreihundert Mark, die ihnen solange gezahlt wird, bis sie die Charge eines Hauptmanns oder Rittmeisters erreicht haben. Sp.

(Tod des Herzogs von Massa.) Im Alter von 76 Jahren ist in Paris der Herzog von Massa gestorben. André Philippe Alfred Regnier, Graf von Gronau, Herzog von Massa, war, so schreibt die „N. G. C.", seit länger als einem halben Jahrhundert der dritte Träger seines herzoglichen Titels, den er 1851 von seinem Großvater geerbt hatte. Er stammte, als Urenkel, in gerader Linie von jenem Claude Ambroise Régnier ab, der ursprünglich Advokat in Nancy und dann unter dem ersten französischen Kaiserreiche von 1802 bis 1813 Justizminister war. Zum Herzog von Massa erhöhte ihn Napoleon I. im Jahre 1809. Und durch seine Großmutter war der jetzt verstorbene dritte Herzog ein Urenkel des Marschalls Macdonald, Herzogs von Tarent, sodaß von zwei Großwürdenträgern des ersten Kaisertums das Blut in seinen Adern floß. Der Herzog von Massa beschäftigte sich fast nur mit Musik. Er hat viel komponiert und verkehrte hauptsächlich im Kreise von Künstlern und Schriftstellern. Da er unverheiratet war, so geht die herzogliche Würde nunmehr auf seinen Großneffen Jean Régnier, Grafen von Massa, über, einen Sohn jenes 1910 verstorbenen Marquis de Massa, der unter dem zweiten Kaiserreiche den Text und die Melodien zu den Komödien zu liefern pflegte, die zum großen Ergötzen des Kaisers Napoleon III. und der schönen Kaiserin Eugenie auf dem Liebhabertheater des Schlosses Compiègne unter der Führung der Fürstin Pauline Metternich gespielt wurden. nge.

(Wegen Erpressung am eigenen Gatten verurteilt.) Vor der Strafkammer in Halle mußte sich eine Frau Blankenhorn wegen Erpressung verantworten, die sie an ihrem eigenen Ehegatten verübt hatte. Vor zwei Jahren lernte der damalige Student Blankenhorn, der von seinen verstorbenen Eltern ein Vermögen von 600 000 Mk. geerbt hatte, in Berlin die 21jährige Verkäuferin Margarete Karl kennen. Die beiden übersiedelten nach Halle, wo sie eine hochherrschaftliche Wohnung bezogen. Alle Bemühungen der Freunde und Verwandten Blankenhorns, den jungen Menschen aus den Banden seiner Geliebten zu befreien, schlugen fehl, obzwar Blankenhorn von ihr auf das rücksichtsloseste behandelt und wiederholt hintergangen wurde. Das damalige Fräulein Karl zwang u. a. einen Freund Blankenhorns mit vorgehaltenem Revolver, ein Schriftstück zu unterzeichnen, worin er ihre Schuldlosigkeit anerkannte. Sie wurde deshalb wegen Nötigung zu acht Wochen Gefängnis verurteilt. In dieser Verhandlung sagte Blankenhorn unter Eid aus, er habe von dem Gewaltakt gegen seinen Freund keine Ahnung gehabt. In Wahrheit hatte er aber die ganze Unterredung im Nebenzimmer angehört. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, drohte die Karl ihrem Geliebten, sie werde ihn wegen Meineids anzeigen, wenn er sie nicht heirate. Schließlich gelang es ihr auch, ihre Trauung in London durchzusetzen. Als sie aber auch als Frau ihren früheren Lebenswandel fortsetzte, strengte Blankenhorn die Scheidungsklage an. Sogleich wurde er auch von seiner Frau wegen Meineids angezeigt und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Aber die Verhandlung hatte zur Folge, daß auch gegen Frau Blankenhorn eine Erpressungsklage erging, die ihr in der Verhandlung am Montag 3 Monate Gefängnis eintrug.

Humoristisches.

Tourist: „Der Boden scheint hier ja ganz vorzüglich zu sein. Was wächst hier wohl hauptsächlich?" — Einheimischer: „Das kommt ganz darauf an!" — Tourist: „Worauf kommt es denn an?" — Einheimischer: „Auf das, was gesät wird!"

Pantoffelheld: „Auguste, geht meine Frau heute aus?" — Auguste: „Ja, Herr!" — Er: „Und wissen Sie nicht, ob ich mitgehe?"

Lehrer: „Isaak, welches Vergehens machten sich die Brüder Josefs schuldig, als sie ihren Bruder verkauften?" — Isaak: „Sie verkauften ihn zu billig!"

Der Major: „Ah, guten Morgen, Graf! Was ist denn mit Ihnen los? Ich habe Sie noch nie so alt aussehend gefunden, wie heute Morgen!" — Der Graf: „Ganz natürlich, Herr Major! Ich war noch niemals so alt wie heute Morgen!"

James: „Sie sagen, Sie schreiben sich selbst Mahnbriefe und unterzeichnen sie mit erdichtetem Namen. Warum tun Sie denn das?" — William: „Sehen Sie, meine Frau liegt mir immer in den Ohren um Geld, und wenn sie diese Briefe liest, verliert sie den Mut!"

Gedankensplitter.

Jenen armen Frauen fehlt es immer an Erfolg, welche in Gegenwart dessen, den sie lieben, unruhig und unsicher werden und zu viel reden; denn die Männer werden am sichersten durch eine gewisse heimliche und phlegmatische Zärtlichkeit verführt.

Nietzsche.

Wer nie verließ der Vorsicht enge Kreise
Und selbst aus seiner Jugend Tagen
Nichts zu bereu'n hat, zu beklagen,
Der war nie töricht — aber auch nie weise.

Berlin, 28. Mai. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die großen Eingänge inländischer Butter lassen sich bei der zunehmenden Nachfrage schlank räumen. Die Preise konnten deshalb behauptet werden, und dürften auch das nächste mal unverändert bleiben.

I. Qualität . . . . 119 Mk.
II. Qualität . . . . 115—117 Mk.
III. Qualität . . . . 108—112 Mk.

Bromberg, 28. Mai. Handelskammer - Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 163 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 161 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 155 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 138—158 Mk., guter Hafer zum Konsum 160—170 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 28. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,35—9,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,35—7,45. Stimmung: matt. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,75. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: ruhig..

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 29. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,4	SSW	wolkig	18	—	ziemI. heiter
Hamburg	762,2	SO	halb bed.	15	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	763,5	SW	halb bed.	15	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	763,0	SW	wolkig	15	—	vorw. heiter
Memel	762,9	NNO	wolkig	10	—	meist bewölkt
Hannover	762,9	WSW	halb bed.	19	2,4	Gewitter
Berlin	764,5	S	wolkig	15	—	ziemI. heiter
Dresden	765,8	W	bedeckt	15	2,4	vorm. Nied.
Breslau	765,2	SW	heiter	13	2,4	vorm. Nied.
Bromberg	764,3	W	wolkenl.	13	—	vorw. heiter
Metz	765,1	N	wolkenl.	14	—	ziemI. heiter
Frankfurt, M.	765,5	SW	Dunst	17	—	ziemI. heiter
Karlsruhe	765,2	NO	wolkenl.	18	6,4	nachm. Nied.
München	766,5	SW	heiter	17	—	meist bewölkt
Paris	763,2	SSO	wolkenl.	20	—	nachm. Nied.
Vlissingen	762,8	SSW	halb bed.	18	—	nachts Nied.
Kopenhagen	762,1	WSW	wolkig	12	—	meist bewölkt
Stockholm	762,2	SSO	wolkig	14	0,4	ziemI. heiter
Haparanda	761,3	N	bedeckt	—	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Warschau	763,3	N	wolkenl.	12	2,4	meist bewölkt
Wien	766,3	WNW	bedeckt	15	12,4	ziemI. heiter
Rom	764,5	N	wolkenl.	15	—	ziemI. heiter
Hermannstadt	759,9	N	bedeckt	16	—	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Biarritz	759,5	OSO	wolkig	18	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 30. Mai: Warm, zeitweise heiter, lokale Wärmegewitter.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Krankenhause ist eine eigene chirurgische Abteilung eingerichtet und die Leitung derselben Herrn Oberstabsarzt a. D. Dr. Janz übertragen worden.

Die Leitung der inneren Abteilung hat Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Meyer, die der Röntgenanstalt Herr Sanitätsrat Dr. Wentscher.

Thorn den 26. Mai 1913.

Der Magistrat,
Krankenhausverwaltung.



Stammherde Wichorsee

bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion
von ungehörnten, frühreifen Merino-Böcken

findet

Mittwoch den 25. Juni,

mittags 1 Uhr,

statt. Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga.

---

19. freihändiger Bockverkauf

Hamshiredown - Vollblutherde
Sawdin Westpr.

Der Verkauf von ca. 60 stark entwickelten

Jährlingsböcken

hat begonnen. Preise 125, 150, 175, 200 Mk. und je 3 Mk. Stallgeld. Zuchtleiter J. Albrecht-Guben i. L.

Domäne Sawdin, Bahn- und Poststation. **von Frantzius.**

Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Wpr.
hat jederzeit sprungfähige und jüngere

Zuchtbullen

aus seiner reinblütigen westpr. Herdbuchherde abzugeben; dieselbe untersteht zwecks freiwilliger Tuberkulosebekämpfung der Aufsicht der Landwirtschaftskammer.

Apfelblümchen,

alkoholfreies Tafel-Getränk,
die 1/1-Flasche 35 Pfg.,
" 1/2 " 27 "
empfiehlt

Oskar Schlee Nachfl.,

Mellienstraße 81,
Telephon 198, — Telephon 198.

Schokoladen - Bruchkuchen,

pro Pfund 80 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen Ia,

pro Pfund 60 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen II,

pro Pfund 50 Pfennig

empfiehlt in stets bester und frischer Qualität

Herrmann Thomas,

königl. preuß. und kaiserl. österreich. Hoflieferant.
Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4,
Filiale: Breitestraße 18.

Wondahlit,

erstklassiger Fassaden - Edelputz,
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

M. Bartel,

Baugeschäft u. Baumaterialienhandl., Thorn.
Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend.

Himbeer- u. Kirschsyrup

in hervorragender Qualität
pro Flasche 1,25 Mark inklusive
empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstr. 26.

Die ersten neuen

Matjesheringe

sind eingetroffen
und empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße.

An alle deutschen Frauen!

Ganz Deutschland rüstet sich, um das Regierungsjubiläum unseres Kaisers freudig zu feiern. Provinzen, Gemeinden, Vereine und Einzelpersonen bringen Gaben herbei, deren Zweck es sein soll, unserm geliebten Landesvater zu beweisen, daß überall, wo vaterländischer Sinn die Herzen bewegt, ihm in Dankbarkeit für die 25 Jahre seiner Friedensregierung Summen bereitgestellt werden, die Aufgaben dienen sollen, deren Erfüllung ihm am Herzen liegt.

Hier gilt die Sammlung der Fürsorge für die Jugend, dort gedenkt man der Veteranen, hier will man den schweren Volksschädigern Tuberkulose und Krebs durch die Spende Abbruch tun, dort bereitet man die Gründung von Erholungshäusern für Angestellte und Arbeiter vor.

Gesegnet sei aller guter Wille, und Erfolg möge jede dieser Unternehmungen krönen zur Freude unseres kaiserlichen Herrn!

Wir Frauen haben bei allen diesen Sammlungen nicht gefehlt, und das ist gut so.

Jetzt aber gilt es, eine besondere Frauengabe darzubringen, eine Gabe von Frauen für Frauen. Und diese Gabe wollen wir nicht unserm Kaiser widmen wie die andern alle, sondern unserer geliebten Kaiserin, die durch Gottes Güte nun auch volle 25 Jahre uns allen Führerin und Vorbild war.

25 Jahre voller Liebe und Fürsorge hat die hohe Frau uns vorgelebt! Nichts ist in Deutschland zur Erleichterung des Frauenloses geschehen, ohne daß nicht unsere Kaiserin tat, was sie konnte, um zu helfen und zu fördern. Gerade die ärmsten unter den deutschen Frauen, die Heimarbeiterinnen, haben immer und immer wieder die warme Anteilnahme der Landesmutter an ihrem schweren Geschick gespürt. Wer die Tagung der Heimarbeiterinnen im Februar d. Js. miterlebte, der weiß, wie gerade ihr Ergehen, ihre Zukunft unserer Kaiserin am Herzen liegt.

Laßt uns darum unsere Dankbarkeit der Landesmutter mit einer Gabe zum Ausdruck bringen, die der Zukunft der alt und müde gewordenen, erwerbsunfähigen Heimarbeiterin gilt!

Die christlich-nationalen Heimarbeiterinnen haben angefangen, Pfennige und Groschen zu sammeln, um durch ein „Altersheim für Heimarbeiterinnen" für ihren unversorgten Lebensabend Hilfe zu schaffen. 5910,34 Mk. haben sie mühsam zusammengebracht. Viele Jahrzehnte würden noch vergehen, ehe an den Bau des Hauses zu denken wäre.

Laßt uns Bausteine hinzutragen, große und kleine! Wenn jede deutsche Frau gibt, was sie vermag, so können wir unserer Kaiserin zu ihrem Jubiläum die Freude machen, daß das Altersheim für Heimarbeiterinnen Wahrheit wird. Laßt uns sorgen, daß unsere Sammellisten der hohen Frau zeigen, daß eine jede von uns mit dem Herzen gab.

Drum frisch ans Werk! Wir wollen beweisen, daß die deutschen Frauen in Dankbarkeit und Treue ihrer Kaiserin gedenken!

Frau Marie von Alten, Exzellenz, Vorsitzende des deutschen Frauenbundes, Berlin W 10, Matthäikirchstraße 24. — Margarete Behm, Hauptvorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands — Frau von Bethmann Hollweg, Exzellenz, Berlin W 8, Wilhelmstraße 77. — Frau Staatsminister Delbrück, Exzellenz, Berlin W 8, Wilhelmstraße 74. — Frau von Dobeneck, Vorsitzende der kirchlich-sozialen Frauengruppe Berlin, Berlin W 50, Würzburgerstraße 7. — Margarete Friedenthal, Vorsitzende des Zentralvereins für Arbeiterinneninteressen, Berlin W 35, Derfflingerstraße 17. — Frau General von Hausmann, Exzellenz, Vorsitzende des Vereins zur Förderung deutscher Spitzenkunst und deutsche Spitzenschule, Kloster Sinnershausen bei Wasungen. — Dr. Alice Salomon, Direktorin der Sozialen Frauenschule, Berlin W 30, Kyffhäuserstraße 21. — Frau Oberbürgermeister Wermuth, Exzellenz, Schloß Buch bei Berlin.

Beiträge nehme ich bis zum 5. Juni im Geschäftszimmer der Haushaltungs- und Gewerbeschule vormittags zwischen 10 und 1 Uhr entgegen. **L. Staemmler.**

Kaufhaus S. Baron,

20 Schuhmacherstrasse 20.

95 Pf.-Woche

1 weiße oder 1 bunte Nachtjacke	95 Pf.
1 Stickerei-Damenhemde	95 Pf.
1 Piqué- oder 1 Leinen-Rock mit Volant	95 Pf.
1 Knaben-Wasch-Anzug, 1—4	95 Pf.
2 prima Knabenschürzen	95 Pf.
1 breite Hausschürze oder 1 Blusenschürze	95 Pf.
1 hochmoderne Damenbluse	95 Pf.
1 Reise- oder 1 Handtasche	95 Pf.
1 Rucksack- oder 1 Markttasche mit Deckel	95 Pf.
6 prima Scheuertücher oder 10 Poliertücher	95 Pf.
4 Küchen-Handtücher oder 3 gestreifte Handtücher	95 Pf.
1 Kaffee-Decke, 120/120, oder 2 Damasthandtücher	95 Pf.
3 Paar nahtlose Frauenstrümpfe oder 3 Paar Socken	95 Pf.
3 Paar bunte Kinderstrümpfe, 1—10	95 Pf.
6 Damen-Taschentücher mit Buchstaben	95 Pf.
1 Glanzdecke mit Bordüre, 85×115	95 Pf.
2 1/4 Meter extra breite Rockstickerei	95 Pf.

Einmaliges Angebot.

Ein großer Posten Sonnen- u. Regenschirme, zum Aussuchen, p. Stück	1.25 M.
Ein Posten Kinder-Sonnenschirme	bedeutend unterm Preis.
Ein Posten extra große Tischdecken, 140/140	1.45 M.

Beginn des Verkaufes:

Freitag den 30. Mai 1913.

Otto E. Krause, Coppernikusstraße 9,

Dekorations-, Zimmer- und Schildermalerei,
empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung
sämtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten zu soliden Preisen.

Kräftiger Mittagstisch
zu allen Preisen zu haben
Bäckerstraße 39, 2.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. 30—50 Mk. Anzahlung.
Kat. frei. **P. Kirsch,** Braunschweig.

Wegen Inventur

bleibt unser Warenhaus

Sonnabend den 31. Mai bis nachmittags 4 Uhr

geschlossen.

Der große **Inventur-Ausverkauf** beginnt **Montag den 2. Juni.**

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

Rittergut von über 3000 Morgen

im Regierungsbezirk Köslin, mit guter Schnellzugverbindung nach Berlin und Danzig, unmittelbar an Chaussee gelegen, bei 250 000 M. Anzahlung verkäuflich. Areal ca. 2000 Morgen, über 1000 Morgen Wald, Rest Wiesen, Weiden und Koppeln. Der Acker humoser Lehmboden meist 2. und 3 Klasse ist in hoher Kultur und trägt jede Frucht, auch Zuckerrüben. Die Wiesen durchweg 2schnittig, liefern gesundes hermusfreies Heu, Weiden und Koppeln sind angesät, sehr futterreich. Nähere Angaben über Aussaat sowie über das reichliche lebende und tote Inventar und Absatzverhältnisse bereitwilligst. Gebäude recht gut, fast durchweg massiv unter Hartdach. Modernes Wohnhaus, feste Hypotheken, gute Leuteverhältnisse. Angebote unter **„Postlagerkarte Nr. 73" nach Danzig I.**

Ca. 400 Morgen großer, schöner Besitz, Kreis Insterburg,

mit sehr gutem, mildem, systematisch drainiertem Boden, der jede Frucht trägt, in ebener Lage, davon 55 Morgen zweischnittige Flußwiesen, für 210 000 M., 60 000 M. Anzahlung, verkäuflich. Gebäude, lebendes und totes Inventar sehr gut. Chaussee am Gehöft, 2 km zur Bahn. Recht günstige und feste Hypotheken. Angebote unter **„Postlagerkarte 50" nach Danzig.**

Kreis Dirschau über 5000 Morgen,

durchweg warmer, milder Boden, ca. 40 Morgen Wiesen, bei 70 000 M. Anzahl. verkäuflich. Herrschaftliches Wohnhaus, die sämtlichen Gebäude in sehr gutem Bauzustand, überall Wasserleitung, günstige Jagd. Zur Bahn 7 km, Verladestelle 4 km. Sehr reichliches lebendes und totes Inventar, Dampfdreschsatz. Angebote unter **„Postlagerkarte Nr. 72" nach Danzig I.**

Südfrucht-Engros.

Ein Waggon **Austral-Aepfel, Birnen, Weintrauben, kanarische Bananen, Tomaten, holl. Gurken, Apfelsinen und Zitronen** steht in der **Strobandstr. Nr. 17,** Keller, zum sofortigen Verkauf. Geöffnet von 7—12 und von 2—7 Uhr.

Sämtl. Malerarbeiten

werden sauber zu billigen Preisen ausgeführt.

G. Struch, Dekorationsmaler,
Thorn-Mocker, Goßlerstr. 41 a.



Versuchen Sie, bitte, meine

Tafel-Liqeure

in Originalausstattung.

Carl Matthes,
Liqueurfabrik,
Seglerstraße 26.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Schläuche

wegen Aufgabe dieses Artikels unter Einkauf zu verkaufen.

Bartkiewicz,
Technisches Bureau zu Thorn.

Wohnungsgesuche

Zum 1. Juni gesucht

Wohnung

von 3—4 Zimmern, Badezimmer, Burschengelaß, Stall für 2 Pferde. Angebote mit Preisangabe an das Geschäftszimmer III./21 erbeten.

Wohnungsangebote

Möbl. Balkonzimmer,
eventl. mit Klavierbenutzung und Pension, sofort zu vermieten
Bromberger Vorstadt, Rosenowstr. 1, 2.

Freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten Tuchmacherstr 5, 2, r.

Gut möbl. Pt.-Vorderz., sep. Eing., u. 2 Zim. mit Küche sofort zu vermieten **Gerechtestr. 33, pt.**

Sauber möbl. Wohn- und Schlafzimmer, sep. Eingang, billig zu vermieten. Kleine Wohnung für einzelne Frau zu vermieten **C. Frisch,** Copp.-Str. 19.

M. Zim. z. verm. (15 Mk.) Culmerstr. 11.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,

mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

Wohnungen

von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

---

2 neue, renovierte

3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten **Lindenstraße 60.**

Wohnung,

3 Zimmer mit Zubehör von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Möbl. Part.-Vorderzimmer
mit separatem Eingang sofort zu vermieten **Bäckerstr. 7, pt.**

Möbl. Zimmer,
Aussicht nach der Weichsel, von sofort zu vermieten **Bankstr. 6, 2.**

---

1. Etage, 5—6 Zimmer

nebst Zubehör, Altstädt. Markt 12, zu vermieten; im ganzen, auch geteilt.

Laden

nebst Wohnung von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Waldstraße 73.**

Eine Wohnung,
2 Stuben, Küche, mit Wasserleitung, zu vermieten **Waldstr. 79 b.**

Wohnungen,

2 und 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas, Bad sofort zu vermieten
Jablonski, Bergstraße 22 a.

2-Zimmerwohnung

mit großer Küche für 20 Mark monatlich zu vermieten **Mellienstr. 81.**

Schöne 2-Zimmerwohnungen,
eventl. mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, sogleich oder später zu vermieten. Näheres
Neubau Brombergerstr. 108.

Wohnung,

7 Zimmer mit Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung nnd Zubehör vermietet vom 1. April **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Pferdestall
zu vermieten vom 1. Juli d. Js. ab
Schloßstraße 4.

---

3 Pferdeställe und eine Wagenremise

von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burschengelaß
zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

---

2 Buchhalterinnen

aus der Umgegend von Thorn suchen in Thorn passende Herrenbekanntschaft von ca. 30—40 Jahren zu machen, um, da in Thorn unbekannt, bei eventl. Besuchen einen Führer zu haben.

Gefl. Zuschriften unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Aus der Welt der Technik.

Eine neue elektrische Lampe.

Am 3. April hat das Patentamt unter der Nr. 258 348 die Patentschrift für eine elektrische Lampe veröffentlicht, nachdem seit der Anmeldung fast drei Jahre verstrichen sind. Es handelt sich bei dieser Erfindung darum, die bekannten, glänzenden Eigenschaften des Auerstrumpfes, die ja bekanntlich vor einigen zwanzig Jahren der Gasbeleuchtung zu neuem Leben verholfen haben, auch für die elektrische Beleuchtung nutzbar zu machen. Der Erfinder, Dr. Guido Möller bringt einen gewöhnlichen Strumpf für hängendes Glühlicht in den unteren Teil einer Glasbirne, ordnet ihn dort umgekehrt wie beim Gase, also mit dem Magnesiaring nach unten und dem Gewebe nach oben, an und verbindet ihn mit dem positiven Pol der Leitung. Dem Strumpfe gegenüber und in einer Entfernung von ihm endigt der negative Pol in einem flachen, mit Kalziumoxyd bezogenen Eisenblech. Durch eine besondere Heizvorrichtung, wie sie schon bei der Nernstlampe gebräuchlich war, wird die Lampe in Betrieb gebracht.

An und für sich haben wir hier also eine Vorrichtung, die zunächst keinerlei elektrischen Strom durchlassen würde, denn zwischen dem Glühstrumpf, der mit dem einen Pol der elektrischen Leitung verbunden ist, und der Kalziumoxydscheibe, die mit dem anderen Pole in Verbindung steht, befindet sich ja ein beträchtlicher, luftleerer Raum, der keine Elektrizität durchgehen läßt. Nun wird aber die Heizvorrichtung in Gang gesetzt, und die Kalkplatte auf helle Rotglut gebracht. In diesem Zustande schleudert sie unendlich feine elektrisch geladene Teilchen, die sogenannten Elektronen ab, die nun ihrerseits den Raum in der Glasbirne für die Elektrizität leitend machen. Wenige Sekunden, nachdem die Heizvorrichtung in Gang gesetzt ist, beginnt daher Elektrizität von der Kalkscheibe zu dem Glühstrumpf zu fluten, und bringt durch ihren Anprall das Strumpfgewebe zu hellem Leuchten. Man kann jetzt die Heizvorrichtung ausschalten, da das ganze System von selber genügend warm und daher dauernd im Betrieb bleibt.

Wir haben es bei dieser Lampe erst mit der Anfangskonstruktion zu tun, die begreiflicherweise immer noch eher ein physikalischer Apparat, als ein vollkommener, technischer Gebrauchsgegenstand sein wird. Aber schon jetzt ist es außer allem Zweifel, daß wir es hier mit einer bedeutungsvollen Erfindung zu tun haben. Es scheint, daß es hier endlich gelungen ist, die wertvollen Strahleneigenschaften des Gasglühlichtstrumpfes auch für die elektrische Beleuchtung nutzbar zu machen. Und es scheint weiter, als ob dabei ein so günstiger Wirkungsgrad erzielt wird, daß das elektrische Licht danach vielleicht endlich auch mit dem Gaslicht vollgiltig konkurrieren kann. Sicherlich werden manche Einzelheiten durchgearbeitet werden müssen, bevor die neue Lampe das Laboratorium endgiltig verläßt. Vielleicht aber bedeutet die Lampe dann für die elektrische Beleuchtung dasselbe, was vor einigen zwanzig Jahren das Auerlicht für die Gasbeleuchtung gewesen ist, nämlich den Beginn einer neuen technischen Ära. D.

Ungewöhnliche Brandursachen.

Von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

Kürzlich wurde von uns gemeldet, daß ein Papagei einen Brand verursacht hatte. Lori hatte den Spiritusapparat, an dem ein junges Mädchen sich zum Lockenbrennen die Brennscheren heiß machte, umgeworfen, wodurch dann ein Gardinenbrand entstand.

Nun, dieser Papagei ist nicht das erste Tier, das einen Brand verursacht hat, und so ungewöhnlich die Entstehungsursache dieses Feuers war, die Akten der Feuerversicherungsgesellschaften melden noch von viel eigentümlicheren.

In der Nähe von Prag war vor fünf Jahren einmal ein Hund der Urheber eines großen Schadenfeuers. Straßenarbeiter hatten sich an der Straße ein Feuer errichtet, um sich daran ihr Essen zu wärmen. Das mochte einem herrenlos umherlaufenden Hunde prächtig zugerochen haben. Er lief dem Dufte nach und kam an das Feuer. In diesem Augenblick ward er von einem der Straßenarbeiter bemerkt, und durch Zurufe suchte dieser den Hund zu verjagen. Der Hund mochte nun freilich wohl aber sehr ausgehungert sein, und er ließ nicht eher ab, als bis er etwas ergattert hatte. Er mochte es für einen Knochen gehalten haben, es war aber nur ein Stück Holz, der dünne Zweig eines Baumes, den die Arbeiter in das Feuer geworfen hatten. Mit diesem lief er davon, gejagt von den Arbeitern, mitten in das Holzlager eines nahen Holzplatzes. Vielleicht hatte der Arbeiter nicht bemerkt, daß das Holz noch glimmte, vielleicht auch nicht bemerkt, wohin der Hund sich gewendet, andere hatten den Hund mit dem brennenden Zweig im Maul laufen sehen, und als kurz darauf der Holzplatz brannte, beschuldigte man die Arbeiter, daß sie den Hund geflissentlich mit dem brennenden Holz auf den Holzplatz gejagt. Man vermutete einen Schabernack, und vor Gericht, wo sich die Arbeiter rechtfertigen konnten, wurde die seltsame Entstehungsursache des Feuers, bei dem für viele Tausende Gulden Holz verbrannte, festgestellt.

Kein Brandstifter kann auf so seltsame Weise Feuer anlegen, wie der Zufall Brände verursacht, kein Romanschriftsteller so seltsame Zufälle erfinden, wie sie die Wirklichkeit bietet.

Als Cleveland zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde, veranstaltete einer seiner Anhänger in Biddeford aus Freude über den Wahlsieg in seinem Restaurant ein Feuerwerk. In hohen Bogen flogen die Raketen in die Höhe; man weiß, wie ungefährlich im allgemeinen diese Dinger sind. Eine der Raketen aber fiel in den Schornstein einer benachbarten Baumwollspinnerei, explodierte am Boden desselben und setzte die ganze Fabrik in Brand.

Die größte Vorsicht wird im Eisenbahnbetriebe geübt. Im ordnungsmäßigen Betriebe kann so leicht kein Feuer entstehen, wenn nicht der Zufall tätig wäre. Das war einmal in Vernon in Frankreich der Fall. Ein Eisenbahnzug hatte eine Weiche zu passieren. An einem Waggon war eine Achse heiß geworden, sodaß das Schmieröl brannte. Gerade dieser Waggon sprang beim Passieren der Weiche aus den Schienen und geriet mit seinem brennenden Achsenlager in einen großen, neben der Weiche stehenden Petroleumbehälter; es entstand ein gewaltiger Brand, dem eine Fabrik in der Nachbarschaft zum Opfer fiel, und welcher einen Millionenschaden anrichtete.

Als die Amateur-Photographen vor ein paar Jahrzehnten plötzlich so zahlreich wurden, entstand nicht selten dadurch Feuer, daß sie ihre Linsen im Bereich des Sonnenscheins stehen ließen. Die gewerbsmäßigen Photographen hatten bereits die Erfahrung, daß dies sehr gefährlich sei. Gewiß haben auch sie, als die gewerbsmäßige Photographie aufkam, anfangs dieser Feuersgefahr ihren Tribut zahlen müssen. Bei Amateuren kam es in den achtziger und neunziger Jahren nicht selten vor, daß die als Brennglas wirkenden Linsen Wohnungen in Brand steckten. Übrigens ist dies Mittel auch von Brandstiftern schon benutzt worden. Aber nicht nur durch Linsen, welche den Sonnenstrahlen ausgesetzt waren, auch durch gefüllte Wasserflaschen, ja durch Zinnteller sind Sonnenstrahlen so scharf reflektiert worden, daß Brände entstanden.

Jeder hat sicher schon selbst in seinem Leben mal erprobt, welche Mühe es macht, einen Funken zu schlagen. Als Kinder hat man es versucht, indem man den Kindersäbel auf die Trottoirplatte schlug. Und man hat sich dann wohl gefreut, wenn bei einem Dutzend Schlägen einmal ein Funken erzielt werden konnte. Würde man darauf angewiesen sein, etwa auf einer Robinson-Insel, auf diese Weise Feuer anzumachen, ohne Streichholz, es wäre eine entsetzliche Arbeit. Aber der Zufall wählt sich dies Mittel, um ein Schadenfeuer entstehen zu lassen. Mehr als eine Baumwollfabrik ist dadurch abgebrannt, daß beim Öffnen der Baumwollballen in unachtsamer Weise die eisernen Bänder, mit denen die Ballen zusammengehalten werden, durch einen Hammer bearbeitet wurden, Funken in die leicht entzündliche Baumwolle oder in Papier sprangen und so sich Brände entwickelten. Ein Fall ähnlicher Art war noch komplizierter; ein Tischler sollte in einer Jutefabrik ein Brett festnageln; einen Nagel traf er schief, sodaß derselbe fortflog und den Futterriemen traf, welcher den Rohstoff in die Zerfaserungsmaschine führt. Er wurde mit in die Maschine gerissen, erzeugte durch den Anprall an Eisenteile einen Funken und setzte die leicht entzündliche Jute in Brand.

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, hat natürlich die merkwürdigsten Brandursachen. Zwei Fälle, die vor ein paar Jahrzehnten aus Newyork gemeldet wurden, wirken geradezu grotesk. In dem einen Falle war nämlich die Feuerlöschspritze schuld, in dem anderen erzeugte eine Überschwemmung das Feuer. Beides hört sich unmöglich an, und doch lagen die Dinge in beiden Fällen ziemlich einfach.

Die Feuerlöschspritze war bei einem kleinen Brande tätig; sie war auf ein kleines brennendes Haus gerichtet, aber der Wasserstrahl fuhr auch einigemale in ein benachbartes Gebäude und zwar in einen Raum, wo leicht brennbare Stoffe neben ungelöschtem Kalk aufgestapelt waren. Der Kalk wurde durch das Wasser heiß und setzte die brennbaren Stoffe in Brand und bald entwickelte sich ein großes Feuer.

Schwerer verständlich für den Laien liegt der andere Fall mit der Überschwemmung, durch die eine Eisendreherei in Connecticut abgebrannt sein soll. Das Wasser der Überschwemmung war in die Arbeitsräume gestiegen, wo viele Drahtspäne mit Holzresten gemengt auf dem Fußboden lagen. Durch das Wasser oxydierten sich die Späne so lebhaft, daß sie das Holz entzünden konnten, wodurch dann die ganze Fabrik in Brand geriet. Natürlich war wohl vermutlich das Wasser wieder abgelaufen.

Ölreste, die mit Watte oder Lumpen aufgewischt werden, gehören zu den feuergefährlichsten Dingen und neigen sogar zu Selbstentzündungen. Diese Dinge werden daher in Fabriken mit großer Vorsicht behandelt. Nun höre man aber den folgenden Fall, der vor Jahren einmal aus den Berichten einer Feuerversicherungsgesellschaft der Kuriosität halber mitgeteilt wurde. Er passierte in einer Baumwollspinnerei, in der alles in bester Ordnung war. Die öligen Putzlappen waren vorsichtig beiseite gestellt. Da kam nun eines Abends ein Käfer, verwickelte sich in die Ölwatte dieser Putzlappen, arbeitete sich aber wieder los, nahm dabei ein Fädchen jener Ölwatte mit und flog mit dieser Last direkt nach Käferart in die Gasflamme, um im nächsten Augenblick als brennendes Klümpchen zu Boden zu fallen und die ganze Fabrik in Flammen zu stecken. Es ward freilich in jener Mitteilung nicht gesagt, wie diese seltsam komplizierte Brandursache zur Kenntnis der Feuerversicherungsgesellschaft gekommen ist, was doch auch nur durch einen sonderbaren Zufall geschehen sein kann.

In der Regel werden ja die Ursachen der Brände überhaupt nicht leicht festgestellt. Man nimmt allzu leicht eine Ursache an. Festgestellt werden können die Ursachen nur werden, wenn Personen bei der Entstehung des Feuers anwesend waren, und auch dann sind diese in den meisten Fällen vom Schreck viel zu sehr in ihren Beobachtungsfähigkeiten beschränkt, als daß man auf ihre Wahrnehmungen allzu viel geben sollte. Indizien aber täuschen.

Als eine recht häufige Brandursache z. B. wird in unserer Zeit der elektrischen Beleuchtung allgemein der sogenannte Kurzschluß angesehen. Fortwährend liest man von Bränden, die vermutlich durch Kurzschluß entstanden sein sollen. In den weitaus meisten Fällen, wenigstens in den letzten Jahren der vorgeschrittenen Technik, stimmt das nicht mit den Tatsachen überein, und der Elektrotechniker zählt den Kurzschluß zu den ungewöhnlichen Brandursachen.

Die Ansicht vieler Laien, daß durch die Elektrizität die Feuersgefahr zugenommen habe, ist überhaupt eine irrige. Sie war auch inbezug auf das Gas, in der Jugendzeit dieser Beleuchtungsart schon vorhanden und war auch damals irrig. Elektrizität ist gegenüber dem Gas, dieses gegenüber dem Petroleum und Öl, soweit die Feuergefährlichkeit inbetracht kommt, ein entschiedener Fortschritt, wie die Statistik uns lehrt. Nach einer Tabelle des königlichen statistischen Landesamtes sind im Jahre 1909 293 Schadenbrände durch Elektrizität, 878 durch Gas, 4208 durch Petroleum und 7730 durch Fahrlässigkeit mit Streichhölzern entstanden. Danach entfallen auf Gas dreimal soviel und auf Petroleum vierzehnmal soviel als auf Elektrizität, abgesehen davon, daß die Unachtsamkeit mit den Streichhölzchen zumteil ja auch noch auf das Konto der Gas- und Petroleumbeleuchtung kommt.

Mannigfaltiges.

(Der Blumenschmuck der Hochzeitstafeln) ist auf Wunsch der jungen Herzogin von Cumberland, der Prinzessin Viktoria Luise, den Berliner Krankenhäusern zur Verteilung überwiesen.

(Verurteilter Defraudant.) Der Bankbeamte Alfred Schubert, welcher der Diskontogesellschaft in Berlin vor einigen Jahren 37 000 Mark unterschlagen hatte und nach Argentinien geflüchtet war, wurde Dienstag von der 10. Strafkammer des Landgerichts I wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(Unfall auf dem Übungsplatz Griesheim.) Auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt stürzte Montag früh beim Dienst der Einjährig-Freiwillige Ruehler vom Feldartillerie-Regiment Nr. 25 mit dem Pferde, brach das Genick und war sofort tot.

(Ein Doppelmörder.) In Neukirch bei Miesbach (Bayern) hat ein 25 jähriger Bursche während eines Wirtshausstreites den Gastwirt Weist und einen Herrn Moser erstochen. Beide sind Familienväter. Der Täter wurde verhaftet.

(Liebesdrama.) Die 25jährige Dienstmagd Gerstz in Rotzbach bei Würzburg wurde von ihrem Liebhaber ermordet. Die Leiche hat der Täter in den Main geworfen. Es gelang, den Mörder zu verhaften.

(Ein Großfeuer) brach Montag Nacht in Wolgast in einem Fabrikgebäude der Wolgaster Holzindustrie-Aktiengesellschaft aus. Die gesamten Fabrikräume wurden vernichtet. Außer dem dreistöckigen Maschinenhauptgebäude sind die Lagerschuppen sowie der Lagerplatz mit bedeutenden Holzvorräten zerstört worden. Erhalten geblieben ist nur das Wohnhaus des Direktors. Der Schaden wird auf über 1½ Millionen Mark geschätzt. Ein Tischlermeister erlitt schwere Quetschungen und Verstauchungen und mußte nach der Greifswalder Klinik gebracht werden. Auf dem Werk sind zirka 230 Arbeiter beschäftigt.

(In Pretoria) wurde ein Denkmal für den verstorbenen Präsidenten Krüger errichtet.

(Ein gefährlicher Hochstapler.) Ein gefährlicher Hochstapler hatte sich in der Person des 46 Jahre alten Privatiers Karl Eylers vor der 2. Strafkammer Dresden zu verantworten. Die Anklage lautete auf Betrug und Urkundenfälschung, sowie auf Entführung eines Minderjährigen. Mit ihm mußte seine Mutter, die unverehelichte Luise Eylers, jetzt 70 Jahre alt, auf der Anklagebank wegen Beihilfe Platz nehmen. Der Angeklagte, der schon mehrfach vorbestraft ist, liebt es, unter der Maske eines hohen Regierungsbeamten Schwindeleien zu begehen. In Loschwitz lernte der Angeklagte eine reiche Witwe kennen und wußte sich deren Vertrauen zu erwerben. Kurz vor ihrem Tode übergab ihm die Frau den Betrag von 12 000 Mark, den er bei der Bank einzahlen sollte. Die Anklage behauptet, daß er diese Gelder unterschlagen habe. Ferner wußte der Angeklagte den minderjährigen Sohn der Witwe, einen Kunstschüler, zu bestimmen, mit ihm auf Reisen zu gehen. Die beiden besuchten verschiedene Städte Deutschlands, wobei der Angeklagte sich einen falschen Namen beilegte. Aufgrund gefälschter Legitimationspapiere gelang es ihm auch, sich verschiedene Schmucksachen zu erschwindeln. Die Entführung des Kunstschülers wurde von dem Angeklagten unternommen, um eine Hypothek, die für diesen eingetragen war und über 40 000 Mark lautete, in seinen Besitz zu bekommen. Es gelang ihm auch, den Aufenthalt des jungen Menschen einige Monate lang dem Vormunde zu verheimlichen, bis er bei einer Zechprellerei gefaßt wurde. Das Urteil lautete gegen Eylers auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis, gegen seine bisher noch unbestrafte Mutter auf eine Woche Gefängnis.

(In dem Verleumdungsprozesse) des Ministerpräsidenten Lukacz gegen den Abgeordneten Zoltan Desy wurden am Mittwoch vor dem Budapester Gericht die Zeugen der Verteidigung vernommen. Der Stellvertreter, Generaldirektor der Ungarischen Bank- und Handels-Aktien-Gesellschaft Emmerich Vajda gab an, daß die Bankdirektion seinem Kollegen Paul Elek größere Beträge zu diskreter Verwendung übergeben habe, und daß er selbst mit der Kontrolle beauftragt worden sei; Elek habe sich geweigert, einem Betrag von mehr als einer Million zu verrechnen. Elek gab als Zeuge an, er habe einen drei Millionen übersteigenden Betrag für den Wahlfonds gegeben, da die Ungarische Bank- und Handels-Aktiengesellschaft an zahlreichen Unternehmungen der Regierung beteiligt gewesen sei; Vajda habe aus eigener Wissenschaft keine Kenntnis davon, an wen Elek diese Summe gezahlt habe. Mehrere Zeugen, darunter Graf Emmerich Károlyi, Generaldirektor Sandor und Generaldirektor v. Ullmann erklärten, daß Elek sich vor ihnen vollkommen gerechtfertigt und die richtige Verwendung dieser Gelder nachgewiesen habe. Zeuge Graf Julius Andrassy, früherer Minister des Innern, erklärte, er habe es abgelehnt, an der Rechtfertigungsaktion für Elek teilzunehmen, da er keine Schweigepflicht habe übernehmen wollen für den Fall, daß er von politischen Mißbräuchen Kenntnis erhalte. Graf Johann Zichy, der ehemalige Unterrichtsminister, erklärte, daß er wegen des Falles Desy Lukacs aus dem Kabinett ausgetreten sei; er habe als Minister von dieser Angelegenheit Kenntnis erhalten und glaube sich nicht berechtigt, darüber auszusagen.

Humoristisches.

(Je nachdem.) „Ah, auch du hier, lieber Freund! In Geschäften oder zum Vergnügen?“ — „Ja, wie man's nimmt, mein Lieber! Mache ich Geschäfte, so ist's eine Vergnügungsreise, mache ich keine, so ist's eben eine Geschäftsreise!“

(Mildernde Umstände.) Herr: „Diese Dame kann ich unmöglich heiraten, die hat ein zu häßliches Gesicht!“ — Vermittler: „Aber, nehmen Sie sie nur, die ist Automobilistin und trägt den ganzen Tag die Automobilbrille!“

(Generosität.) Robert: „Glaubst du, daß große Ohren ein Zeichen von Freigebigkeit sind?“ — Richard: „Gewiß, von der Freigebigkeit der Natur!“

(Gerechte Entrüstung.) Einbrecher (der sich, nachdem er die Türe geöffnet, plötzlich dem Wohnungsinhaber gegenübersieht): „So 'ne Gemeinheit! Wie können Sie draußen an die Tür schreiben: „Bin bis Sonntag verreist?!“

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 16. Ziehungstag 28. Mai 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

34 61 130 89 297 510 52 607 24 38 91 772 829 99 (1000) 918 **1**053 167 213 84 (1000) 686 765 85 810 **2**040 209 416 (500) 642 753 67 (500) 817 61 63 95 **3**140 90 213 35 544 883 944 **4**005 105 21 235 43 94 95 352 413 72 507 10 837 **5**453 69 88 (1000) 675 706 807 38 **6**089 225 662 (3000) **7**036 111 236 69 327 97 591 662 (500) 798 828 54 938 **8**069 73 (5000) 211 96 320 418 515 794 811 (500) **9**033 82 205 (500) 22 58 (3000) 377 578 670 871 (1000) 996

10209 321 58 497 578 643 814 40 **11**073 120 42 255 449 51 (1000) 547 97 647 785 (500) 838 45 951 **12**040 300 (500) 28 553 776 846 925 **13**044 268 (500) 361 86 92 439 799 (1000) 811 904 (500) 37 **14**057 267 74 492 616 68 79 806 64 **15**075 160 97 303 82 493 670 746 897 950 **16**202 301 493 515 (3000) 72 (1000) 653 80 762 810 46 79 936 48 **17**464 572 621 (500) 959 **18**174 274 316 33 (500) 695 828 (1000) 935 (1000) **19**042 106 76 79 209 305 434 79 782 854

20099 173 80 394 719 33 80 829 62 (1000) **21**044 141 224 405 616 777 811 85 **22**137 (500) 76 (1000) 613 92 824 (1000) 905 (500) **23**033 244 95 (1000) 302 22 29 (1000) 404 24 44 52 85 662 854 **24**189 363 521 65 683 760 842 81 83 **25**025 61 180 286 92 374 (1000) 534 635 51 57 784 809 (1000) **26**009 (1000) 134 91 417 623 723 925 34 72 93 **27**331 406 59 (500) 80 539 734 97 **28**243 368 829 949 55 **29**153 65 (500) 201 11 44 368 502 11 20 97 810

30083 (1000) 137 239 469 606 87 94 718 30 85 985 **31**297 323 626 71 862 **32**000 (500) 21 223 364 78 98 439 587 602 744 69 813 78 **33**071 243 47 652 59 739 893 941 **34**082 414 49 529 669 754 809 (1000) 998 **35**188 206 328 89 680 808 (3000) 819 (1000) 76 923 97 **36**076 137 709 **37**022 164 557 (500) 624 719 26 33 930 (500) **38**017 68 (500) 399 437 525 30 813 (1000) 931 **39**206 375 403 (3000) 622 755 (1000) 824 995

40003 715 954 85 **41**056 (500) 107 22 36 207 78 441 503 (1000) 995 **42**095 (500) 134 40 56 226 437 38 615 873 906 50 **43**045 88 143 296 372 568 667 748 (500) 891 **44**087 505 7 54 630 78 811 **45**106 71 493 94 **46**016 271 373 569 93 767 984 **47**072 (500) 167 638 787 955 **48**175 282 363 613 (3000) 67 (3000) 742 946 **49**225 77 564 656 755 945

50007 (1000) 14 (500) 79 622 754 71 90 99 942 80 **51**280 96 328 413 (500) 52 (3000) 61 565 613 940 53 **52**001 299 558 795 967 (500) **53**038 157 84 460 77 514 852 70 916 69 (3000) **54**008 19 21 51 215 349 451 685 700 37 884 (3000) **55**058 355 74 431 (500) 727 60 814 59 900 (500) 43 **56**054 286 365 427 98 945 720 830 45 **57**121 64 357 92 577 (1000) 669 759 865 85 **58**266 387 90 514 708 56 897 **59**049 (500) 209 306 674 858 912 90 (500)

60200 304 31 77 412 535 59 61 984 **61**073 (500) 143 77 303 47 860 **62**066 84 571 80 667 740 828 935 **63**011 63 309 46 48 473 653 92 886 (500) 907 **64**120 259 316 72 480 501 (500) 74 624 959 (1000) 62 **65**047 (1000) 80 116 45 (500) 85 376 84 554 67 683 (1000) 84 752 809 **66**629 82 **67**018 88 436 (500) 86 589 613 76 790 950 **68**000 64 214 84 398 555 622 (1000) 735 **69**371 409 527 912

70099 125 42 54 (500) 248 548 **71**213 502 609 37 828 **72**012 79 (500) 282 308 85 480 672 78 742 925 **73**077 (3000) 172 (500) 241 (1000) 386 555 742 817 **74**044 382 408 41 63 535 49 88 673 788 826 **75**074 202 38 61 411 526 607 865 **76**059 698 811 37 41 62 (500) 78 963 **77**058 86 158 320 806 (1000) 935 47 **78**025 166 220 372 76 689 816 38 920 26 30 **79**188 281 458

80067 136 219 (1000) 375 79 531 647 72 703 20 **81**084 210 335 468 516 616 59 (500) 714 811 49 **82**031 258 449 544 718 843 86 **83**064 269 72 87 308 494 631 802 25 982 (500) **84**077 (5000) 523 731 **85**053 70 (1000) 96 266 335 541 616 **86**110 58 89 245 415 20 794 (500) 877 **87**016 17 35 65 330 501 (500) 896 948 **88**024 71 (1000) 102 236 75 77 352 437 503 (3000) 17 74 613 **89**025 146 73 206 16 32 44 412 71 (500) 534 46 81 619 (500) 761

90068 (1000) 104 292 451 91 675 737 (1000) 913 **91**286 431 69 78 523 26 70 77 783 (500) **92**258 341 495 (500) 554 690 718 34 65 825 38 74 996 **93**000 8 123 325 90 436 696 750 811 (500) 49 72 939 (500) **94**088 102 35 46 232 439 712 64 (1000) 832 906 **95**166 228 31 (500) 68 329 42 454 (500) 726 95 (500) 831 **96**037 119 99 552 626 62 739 45 **97**079 (500) 349 56 (1000) 441 515 (500) 45 731 78 **98**300 60 (3000) 521 79 97 746 85 903 75 **99**144 69 240 327 84 537 671 768 78 824 52 81 (500) 930

100129 667 723 30 (1000) 843 962 **101**114 334 71 480 693 988 **102**355 65 491 650 804 **103**093 (500) 232 38 61 301 11 48 429 98 639 657 761 (1000) 62 925 74 **104**021 69 81 273 (500) 347 882 **105**009 402 68 86 651 79 830 37 92 (500) **106**085 118 57 82 85 (3000) 226 463 576 644 772 78 906 (500) **107**172 281 351 612 18 759 977 **108**101 71 77 236 399 582 605 39 59 (500) 94 716 46 **109**033 233 422 69 839 974 (8000) 89

110347 58 517 79 (3000) 686 839 **111**113 61 79 93 204 74 79 432 42 647 906 **112**124 332 73 410 (1000) 77 97 (1000) 501 90 633 905 **113**028 56 75 184 217 523 669 737 865 **114**010 59 327 (1000) 464 566 625 50 716 57 836 43 (500) 940 **115**506 (500) 953 **116**025 224 87 741 (500) 88 829 966 (500) **117**346 455 684 841 905 (1000) 16 **118**112 62 (500) 347 408 628 845 (500) 62 87 96 910 42 78 **119**227 334 (1000) 66 527 43 792 929 74

120008 80 145 77 393 414 40 664 **121**016 295 465 539 672 763 **122**000 166 75 269 324 33 50 596 662 723 51 801 31 84 **123**049 137 240 (500) 408 18 721 70 **124**174 202 429 598 601 940 72 89 99 **125**039 213 338 (1000) 50 522 611 97 966 **126**034 57 71 108 55 203 21 50 535 50 57 713 916 63 **127**182 419 (500) 55 78 611 **128**024 39 129 70 313 598 608 30 838 59 **129**404 63 726 884 85 907 57 (500)

130200 347 72 74 703 810 16 927 60 **131**079 102 334 643 84 95 705 35 865 **132**345 590 716 806 **133**025 65 92 98 112 502 666 (1000) 943 78 **134**126 29 34 **135**035 356 80 416 (500) 32 541 42 43 657 73 **136**052 323 442 546 54 600 28 **137**336 68 82 84 452 538 62 **138**056 202 37 318 (500) 414 60 550 53 770 858 940 **139**101 227 463 596 617 88 787 939 61

140170 583 708 25 **141**124 65 68 287 308 483 601 (500) 938 63 **142**012 97 573 650 737 863 989 **143**157 227 340 590 722 74 81 856 **144**244 76 477 (3000) 81 90 814 82 **145**181 203 652 (500) 870 909 93 **146**244 (500) 338 74 418 55 599 648 727 816 **147**096 198 475 (3000) 593 751 906 **148**093 314 465 507 838 97 **149**167 232 577 612 754 840 53 973

150273 663 802 12 29 59 82 93 **151**679 776 812 93 911 **152**078 182 (500) 222 516 51 75 781 92 **153**491 529 62 658 794 824 43 (500) 66 74 921 87 **154**239 67 308 (500) 463 891 **155**024 98 117 (3000) 80 233 44 352 90 449 546 717 (1000) 850 **156**072 (3000) 106 (1000) 270 318 403 511 69 860 **157**169 248 (500) 474 647 54 839 72 980 **158**050 110 499 584 97 752 (1000) 939 **159**069 100 80 338 79 421 39 698 762 69

160026 203 84 391 417 95 506 708 56 890 925 **161**006 38 202 321 60 556 86 95 603 707 (500) 46 79 96 (3000) 896 **162**068 (500) 174 311 46 60 (500) 759 **163**063 76 (3000) 164 87 429 88 688 707 812 20 956 **164**044 (1000) 98 201 49 54 516 55 698 99 710 70 852 (1000) **165**199 396 593 668 71 745 829 **166**050 309 (1000) 504 21 48 666 80 740 819 (500) 953 **167**039 112 14 75 95 271 605 735 836 981 **168**194 427 541 (500) 80 646 954 55 **169**077 90 146 223 (1000) 385 664 721 63

170037 152 218 558 79 **171**015 39 (500) 70 219 31 350 637 (500) 910 41 99 **172**034 38 (500) 175 314 78 410 620 705 10 63 **173**064 (500) 121 200 60 406 604 751 985 **174**137 76 496 821 **175**055 57 69 257 663 725 48 97 833 44 67 945 65 **176**124 73 291 (1000) 530 632 718 953 **177**003 66 167 253 87 311 (1000) 435 70 98 503 793 928 **178**113 218 28 520 30 (500) 96 618 726 (500) 862 946 59 **179**030 (500) 58 227 75 326 67 422 550 610 36 (1000) 800 18 30 76

180033 227 94 (500) 450 91 603 (500) 71 771 **181**141 293 313 412 509 19 64 (500) 688 89 875 911 **182**590 730 807 917 **183**306 50 462 559 66 616 732 (3000) 39 983 **184**073 83 322 88 740 64 77 87 929 47 **185**115 216 399 (3000) 421 49 546 (500) 757 67 91 934 **186**057 502 90 (500) 865 937 (1000) 65 **187**047 60 106 290 325 (1000) 404 916 21 **188**286 393 403 616 767 72 911 46 **189**130 76 213 428 620 767 876

190213 405 60 775 855 941 **191**133 339 503 747 (5000) 62 (500) 809 992 **192**020 150 (500) 77 280 82 414 71 82 (500) 550 644 45 (500) 729 49 800 6 **193**004 9 20 65 191 231 (3000) 436 534 632 54 881 **194**130 99 247 492 (500) 514 (500) 31 623 58 874 925 89 **195**132 294 431 683 708 812 951 58 93 **196**184 227 (3000) 369 438 93 563 748 96 854 932 **197**455 562 702 **198**117 323 726 60 863 919 **199**258 704 838 976

200013 56 322 54 438 52 705 87 816 66 **201**066 74 (500) 79 237 93 305 29 476 715 **202**031 62 219 59 343 82 445 84 614 35 (1000) 713 811 84 992 (1000) **203**264 321 405 86 543 88 720 88 **204**163 227 320 570 601 752 **205**030 38 87 140 59 60 97 294 438 548 83 750 **206**025 (1000) 29 (500) 53 (500) 118 213 411 (1000) 81 661 832 966 85 **207**122 428 880 907 (500) 41 60 **208**260 63 508 10 29 684 723 897 **209**049 53 71 74 366 438 74 83 508 603 65 727 46 840 47 943

210051 602 27 813 33 36 45 **211**054 97 103 602 91 720 (500) 312 (500) 919 60 (1000) **212**350 405 661 771 91 819 97 (1000) 958 **213**087 130 60 443 644 899 977 99 **214**148 60 253 (3000) 323 29 (1000) 525 30 (500) 839 933 (500) **215**112 53 (500) 241 327 561 611 99 827 74 920 42 **216**092 117 270 342 534 40 (3000) 690 (3000) 756 63 829 49 57 78 **217**078 131 50 364 555 (3000) 655 75 819 **218**151 302 18 (500) 49 (500) 75 569 81 657 **219**055 78 100 210 331 444 548 98 733 44

220035 355 605 705 8 60 70 905 **221**370 461 524 (3000) 707 848 969 **222**364 913 64 **223**188 444 545 70 659 764 80 **224**337 519 40 738 42 805 (500) 971 78 **225**092 249 83 85 (1000) 428 610 17 92 707 29 98 921 **226**435 902 9 11 (500) 80 93 **227**039 146 256 99 331 49 626 99 712 36 936 46 **228**013 56 (1000) 93 272 (1000) 613 (500) 722 39 812 75 **229**175 201 20 495 510 658 909

230037 39 65 95 (500) 110 288 641 712 18 883 (500) 95 931 (500) **231**070 180 246 419 67 506 706 **232**253 350 501 54 642 96 848 83 **233**011 219 82 333 95 449 701 903 77

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 16. Ziehungstag 28. Mai 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

25 88 381 472 531 608 29 769 83 815 (500) **1**173 294 430 96 543 628 756 (500) 961 (500) 72 **2**008 (3000) 144 266 320 428 578 613 745 52 943 **3**010 458 63 612 62 **4**138 359 404 747 852 915 **5**277 313 89 462 507 (3000) 39 890 915 **6**017 49 207 (1000) 80 313 70 453 85 90 506 26 606 722 71 836 **7**435 558 661 56 61 64 763 955 **8**223 86 494 599 708 836 904 83 (1000) **9**275 700 (3000) 922 (1000)

10029 242 344 (500) 77 441 682 934 57 **11**032 95 556 73 99 601 803 903 **12**355 649 (500) 702 **13**018 323 63 99 498 633 754 (1000) 75 825 954 **14**264 351 84 429 639 (500) **15**109 250 (1000) 53 358 80 559 (3000) 94 777 948 **16**014 (500) 117 34 243 303 91 607 777 947 (500) **17**232 391 552 603 56 71 98 **18**044 117 39 (5000) 64 94 234 301 27 (1000) 72 617 **19**005 54 89 251 414 16 59 561 69 83 (1000) 607 27 967

20018 (1000) 37 263 397 543 616 20 30 853 85 (1000) 87 99 973 **21**316 422 938 **22**139 232 (1000) 40 566 607 77 917 76 78 84 **23**003 75 274 582 612 25 52 853 974 **24**010 116 17 49 67 306 539 761 812 37 64 87 **25**042 108 916 67 85 **26**039 531 98 854 66 987 89 **27**130 310 37 628 742 811 913 **28**067 148 677 79 (500) 779 (500) 988 **29**064 162 64 516 651 (500) 718 21 836 934 68

30213 (1000) 94 385 451 516 94 620 97 (1000) 779 993 **31**021 156 324 401 702 7 (1000) 64 (500) 914 (500) 41 44 93 94 **32**371 482 748 966 **33**041 (1000) 224 74 383 580 **34**141 422 76 507 55 651 822 917 (1000) 32 (500) **35**155 85 202 17 21 67 378 442 653 834 964 **36**007 201 335 53 689 761 823 940 95 **37**329 62 78 457 84 527 715 35 88 **38**160 256 367 488 611 (500) 13 987 (1000) **39**090 159 231 78 96 303 528 608 711 819 47 60

40262 77 308 504 18 732 855 976 **41**157 381 482 594 743 (500) 817 27 910 26 **42**100 232 61 382 445 (500) 55 571 677 834 928 (500) **43**259 356 445 534 99 (500) 670 99 787 895 978 **44**119 702 97 **45**046 48 83 86 434 97 725 833 99 986 **46**006 55 91 192 258 375 598 717 61 69 **47**007 (3000) 8 61 175 258 72 351 80 565 731 849 967 **48**135 47 317 577 642 818 85 **49**166 249 312 62 457 527 686 (500) 803

50008 433 523 666 778 969 **51**101 72 314 508 9 64 **52**096 247 383 536 (1000) 799 (500) 998 (1000) **53**054 120 243 641 49 744 55 859 **54**189 (500) 321 31 (3000) 411 602 23 829 979 **55**022 43 106 241 84 522 605 856 65 **56**065 163 236 55 326 37 (500) 417 (500) 25 (1000) 60 531 (1000) 790 91 860 995 **57**040 77 144 260 742 934 37 **58**093 112 15 53 (1000) 216 44 300 785 **59**168 201 93 401 50 87 535 54 80 632 86 846 940 64 (500)

60147 244 67 345 569 (500) 628 797 829 32 912 91 **61**276 (500) 402 (500) 667 70 (1000) 747 820 912 **62**145 222 459 685 725 890 (1000) 918 49 55 **63**103 48 51 215 308 17 51 54 539 70 764 853 **64**044 260 528 970 **65**519 641 44 709 64 802 16 919 **66**482 88 (500) 775 **67**028 164 264 511 87 841 (500) 940 54 **68**167 81 (5000) 87 299 331 64 87 401 517 34 664 719 57 832 **69**073 (5000) 99 249 73 499 518

70038 260 347 760 813 **71**069 175 504 **72**211 36 369 98 674 649 731 844 964 71 84 **73**018 61 400 1 98 574 713 (500) 814 77 **74**180 87 249 (500) 73 99 451 502 80 623 40 703 82 895 **75**099 154 79 307 89 659 (3000) 78 794 827 (500) 910 22 **76**045 492 911 (500) 66 **77**189 437 54 673 836 73 **78**275 303 58 451 (500) 597 **79**284 307 93 611 85 854

80001 30 132 274 357 81 457 666 810 63 **81**038 564 623 730 48 94 868 935 (5000) 49 **82**013 23 326 592 783 887 913 **83**093 157 70 247 705 **84**034 269 585 93 701 48 801 9 **85**230 386 437 524 952 92 **86**146 48 59 242 (1000) 822 63 96 928 84 **87**195 376 400 661 (500) **88**017 57 152 222 318 24 532 721 68 (500) 72 920 **89**165 349 507 (3000) 762 839 78 911

90040 225 (500) 73 (1000) 431 80 591 815 32 33 956 **91**036 50 219 (1000) 95 305 722 **92**085 271 396 546 756 808 21 916 **93**148 306 18 (500) 588 706 66 (1000) 886 (500) 83 **94**035 182 231 (1000) 431 612 710 820 966 **95**401 546 642 (1000) 900 48 **96**009 113 238 (500) 46 376 478 672 98 914 **97**026 54 246 371 79 (1000) 411 601 70 **98**044 67 489 837 **99**167 68 (1000) 243 79 378 450 618 840 48 978

100284 91 611 47 88 855 78 924 **101**018 355 (1000) 85 476 540 79 790 95 911 **102**222 61 393 649 736 **103**070 (1000) 81 159 76 496 587 659 932 (1000) 93 **104**001 125 30 83 225 366 600 45 54 733 886 96 925 (500) **105**174 (500) 83 222 (1000) 387 745 835 **106**318 (500) 420 515 19 724 843 92 910 **107**252 371 82 493 503 600 57 800 **108**051 131 234 66 339 95 884 993 **109**025 334 426 57 89 572 650 745 829 94 (1000)

110122 48 74 296 302 436 89 529 (1000) 90 (1000) 719 **111**184 255 358 423 634 98 (1000) 723 908 49 **112**001 132 218 94 315 36 (3000) 738 **113**048 194 (1000) 234 385 481 (5000) 553 607 15 20 62 764 850 (500) 991 **114**189 229 50 (3000) 439 52 83 528 (500) 630 796 832 34 (500) **115**026 107 332 (500) 72 434 569 920 23 30 52 **116**105 64 72 78 237 305 17 (500) 478 770 834 (3000) **117**153 252 73 90 320 (1000) 25 28 85 666 (500) 796 **118**023 (500) 83 185 397 448 576 636 54 **119**152 (500) 220 302 3 522 50 82 98 934 94

120078 442 98 512 698 823 (500) 85 **121**044 53 251 307 (500) 52 97 421 50 578 712 67 975 **122**133 (3000) 40 74 503 20 639 74 947 **123**131 (3000) 364 483 616 40 (500) 72 753 66 846 (500) 967 **124**244 304 86 673 860 992 **125**102 9 265 503 70 715 36 (5000) **126**120 (500) 65 229 (1000) 54 322 401 561 (1000) 878 (1000) 900 4 79 **127**401 71 576 (500) 625 728 (500) **128**064 141 59 257 322 (3000) 78 86 475 566 644 (3000) 61 78 (1000) 835 919 (500) 25 **192**218 26 609 (500) 709 23 (500) 83 915 31

130021 91 150 300 32 45 **131**089 136 40 273 320 573 (500) 686 835 **132**272 581 683 (1000) 93 747 814 **133**171 327 748 (1000) 839 981 (500) 92 **134**338 90 430 535 615 25 51 758 83 **135**275 515 92 686 722 839 943 **136**181 202 320 68 582 638 795 800 914 21 **137**122 543 67 93 726 64 860 993 **138**239 471 577 666 782 843 **139**066 255 375 412 29 51 (5000) 655 746 98 914 22

140044 684 **141**107 325 537 51 **142**214 (1000) 20 95 303 (500) 606 706 876 81 **143**020 52 59 60 78 175 93 248 387 410 83 505 38 734 59 966 **144**942 176 332 52 464 505 6 40 658 81 714 34 952 69 **145**011 25 144 234 324 571 83 901 **146**114 (500) 53 241 621 49 801 19 86 **147**176 350 700 905 **148**008 14 249 (1000) 67 90 414 76 83 (3000) 600 764 967 92 (3000) **149**053 131 65 211 59 454 59 (1000) 678 666 92 823 41 956 87

150193 318 76 81 448 666 90 99 **151**343 550 632 45 (500) 53 795 820 947 **152**063 116 62 373 447 587 610 776 919 39 **153**019 96 117 386 **154**011 61 226 304 416 94 564 70 669 825 46 56 92 963 **155**107 57 322 (500) 95 465 648 728 823 42 69 77 82 906 32 **156**088 149 238 75 (1000) 312 (3000) 409 51 (500) 542 623 (500) 79 719 20 84 895 **157**044 71 544 686 748 830 **158**320 97 606 706 26 (1000) 33 **159**027 (500) 152 203 38 (500) 310 419 537 47 52 603 52 895 96

160432 (500) 36 604 50 74 (1000) 732 40 66 806 7 44 **161**034 210 368 70 87 (500) 519 (1000) 717 57 946 63 **162**058 243 67 601 795 955 **163**103 93 230 58 332 456 687 **164**069 278 318 77 (1000) 682 753 801 **165**006 126 318 537 751 806 86 907 **166**115 (1000) 24 84 232 424 607 64 811 28 932 **167**169 295 99 347 63 495 654 741 51 877 **168**094 154 62 71 86 96 345 46 (500) 416 899 **169**003 342 824

170021 (500) 29 90 101 62 259 388 411 78 526 806 **171**061 65 115 460 83 624 94 (500) 792 (500) 808 68 (3000) **172**024 25 117 208 46 73 310 469 575 **173**143 237 (3000) 561 (3000) 78 661 897 903 **174**030 169 82 242 59 71 549 718 656 (1000) **175**107 206 75 315 51 418 525 89 869 **176**147 (1000) 225 378 (500) 90 485 693 838 (1000) 44 (500) **177**000 (3000) 26 54 86 (3000) 173 240 (500) 346 75 664 760 829 910 (500) **178**111 59 385 (1000) 415 66 919 53 **179**217 664 829 (1000) 985 86

180020 72 99 100 55 244 (500) 667 86 752 973 **181**114 636 748 887 929 **182**026 68 148 63 273 557 698 714 802 81 84 949 **183**210 345 (1000) 770 809 38 **184**030 (1000) 642 (1000) 788 842 **185**067 74 146 433 552 695 897 950 60 **186**053 268 317 37 400 45 93 530 680 98 778 895 920 (500) **187**315 (500) 464 (500) 509 24 33 660 820 **188**025 90 419 567 **189**247 636 608 892 900 31 67

190146 78 96 306 (1000) 439 586 606 746 (500) **191**091 315 481 (500) 769 98 969 84 (500) **192**070 245 402 70 76 83 617 79 711 39 (500) 41 895 (500) 905 86 **193**011 (500) 68 290 (500) 388 97 602 18 717 **194**049 112 80 261 302 19 61 802 965 **195**080 196 243 (3000) 341 419 52 (3000) 60 590 610 92 815 901 15 28 56 **196**187 274 344 86 (500) 97 (500) 621 79 751 836 952 **197**043 51 220 61 795 872 970 **198**048 320 438 70 95 581 (3000) 757 869 968 **199**019 154 246 54 318 459 662 732 825 55 (1000)

200179 247 76 (3000) 82 362 88 417 565 90 616 55 81 742 804 **201**012 195 (3000) 282 529 69 706 802 **202**224 (3000) 662 769 **203**054 269 337 593 882 **204**026 272 77 422 558 627 874 **205**005 (500) 58 176 85 378 428 546 79 600 775 (1000) 987 (500) **206**193 217 79 363 405 27 (1000) 650 62 742 73 (500) **207**179 415 36 78 988 (1000) **208**108 89 202 328 727 42 914 **209**059 (1000) 118 200 328 37 50 453 96 652 799 870 (1000)

210103 25 (500) 338 (1000) 474 650 862 **211**003 41 308 18 20 505 14 (1000) 21 26 61 620 749 826 52 **212**279 (500) 318 417 829 **213**438 53 (500) 717 53 78 830 908 15 61 68 **214**188 220 427 51 767 875 945 (1000) **215**085 292 338 74 445 540 64 603 (1000) 87 92 (3000) 768 908 13 40 **216**000 108 (500) 359 (500) 408 613 24 745 78 846 (3000) **217**044 104 78 287 71 324 419 628 764 878 938 87 **218**036 278 81 90 338 429 616 709 99 802 905 7 80 **219**119 79 401 38 553 (1000) 77 818 (3000) 62

220000 11 164 90 397 556 747 881 83 916 **221**068 83 103 88 322 48 425 528 66 77 635 62 715 87 91 **222**081 111 349 493 577 675 903 47 (500) 97 **223**004 121 337 502 645 98 703 898 **224**055 87 335 (3000) 88 (500) 621 32 817 67 97 (500) **225**252 355 (3000) 91 453 763 **226**055 133 (500) 70 266 428 68 735 78 958 **227**075 97 124 208 392 94 432 50 641 781 812 (1000) 943 85 (500) **228**165 246 513 604 59 804 996 **229**031 192 97 372 94 492 (500) 612 868 75 983

230079 119 231 (5000) 73 326 65 659 (500) 709 55 **231**061 73 240 375 443 81 99 582 619 (500) 951 (500) **232**094 168 87 247 (500) 443 70 71 743 809 **233**008 (500) 15 48 (500) 382 (500) 491 613 895 940 70

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 100 000 M., 2 zu 50 000 M., 6 zu 30 000 M., 14 zu 15 000 M., 26 zu 10 000 M., 58 zu 5000 M., 824 zu 3000 M., 1682 zu 1000 M., 2174 zu 500 M.

Berliner Börse, 28. Mai 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Pese: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5½%.
Nachdr. verb.

Von den oder part rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.10bG
do. 1.4.15	d	4	98.75G
do. 1.5.16	a	4	98.75G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.30bG
do. do.	v	4	99.10B
do. do.	v	3	75.80bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.75bG
do. 1.4.15	d	4	98.75bG
do. 1.5.16	a	4	98.75bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.20bG
do. do.	v	3	75.90G
do. do.	v	4	99.10B
do. Staff.A.	d	4	99.30bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.10G
do. uk. 15	e	4	98.25G
do do.	v	3½	84.30G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	73.60b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	86.50b
do. 1907	d	4	98.10G
do.am.1900	a	4	97.90G
do.do.87/04	v	3½	86.70bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	76.40G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.25G
Kur-u.Neum.	d	4	95.90b
do.	v	3½	85.40G
Pommersch.	d	4	97.40bG
do.	v	3½	85.10b
Posensche	d	4	97.00G
do.	v	3½	85.20G
Preussische	d	4	95.60G
do.	v	3½	85.10b
Rhein-Westf	d	4	95.10G
do.	v	3½	85.50G
Sächsische	d	4	95.00G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.10b
do	v	3½	85.10b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50b
do. do.	a	3½	83.30G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	83.60b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	86.00G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.90G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.50G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . .	v	3½	90 25B
Barmen 01	c	3½	89.50G
do.1908-18	b	4	95.75G
Berlin 04 II	a	4	97.30b
do. 82/98	v	3½	88.80b
do. 1904 I	d	3½	90.00B
do.St Syn.99	a	4	95.70G
do.99,04,05	a	3½	82.75G
Breslau 91	v	3½	88.20G
Bromberg02	d	4	98.90G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.60G
do.07 uk.17	d	4	—.—
do. 1908	a	4	97.50bG
do 95/99,02	v	3½	87.80G
Düssd88/03	v	3½	85.00b
Elberf . 99	a	4	95.90G
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	94.50G
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	97.00G
do. 1904	a	4	97.20G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.90bB
do.06 uk.11	a	4	96.20G
Mainz.07 16	c	4	95.40G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.60G
do.08ukv.18	a	4	95.60G
do. 94, 03	a	3½	84.10G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb.96	d	3½	80.75G
do. 07	d	4	96.60G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	84.20b
Teltow.Kreis	d	4	95.50G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	94.75B
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116 00B
do. do.	a	4½	107.50b
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	95.00G
do. neue	a	4	95.60B
do. do.	a	3½	88.40B
do. do.	a	3	81.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.80G
DtPfb.Posen	a	4	97.90G
Landsch.Ctr	a	3½	84.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.00G
do. do.	d	4	95.75G
Ostpreuss.	a	4	95.00b
do.	a	3½	85 50bG
do.	a	3	75.60G
Pommersch.	a	3½	86.20bB
do.	a	3	75.40bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	99.50b
do. XI-XVII	a	3½	88.70G
do. Lit. D	a	4	94.60B
do. Lit. A	a	3	78.25G
do. Lit. E	a	4	94.60B
do. Lit. B	a	3	78.25G
do. Lit. C.	a	3½	87.00bG
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.20G
do.	a	3	77.80G
do. neue	a	4	94.50G
Schles. altld	a	3½	88.40G
do.ldsch.L.A	a	4	96.75G
do. do. do.	a	3½	88 50B
do. do. do.	a	3	78 90B
Schl.Hlst.LC	a	4	94 40G
do. do. do.	a	3½	86.00b
Westf. Land	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	86.40B
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	—.—
Westpr. rit. I	a	3½	87.75G
do. IB	a	3½	87.75G
do. II	a	3½	84.80G
do. I	a	3	76.25G
do. II	a	3	76.25G
do.neuld.	a	4	94.20B
do. do.	a	3½	84.80bG
do. do.	a	3	76.75G
HessLdH I-XI	a	3½	85 80G
do. XXIII	a	4	98.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.25b
Bad.Pr.A.67	b	4	173.40b
Brschw20TL	—	frc.	—.—
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.80b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	126.75b
D.Ostaf Schv	a	3½	89.70b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	6	—.—
do.inGold07	k	5	99.40b
do. 1000 P.	a	5	99.50b

Arg. 4000M.	c	4½	93.60b
do. 400 M.	c	4½	94.40b
do. ab 100L.	d	4½	100.10b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	98 50b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.80b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	96.80B
do.Tients.-P	d	5	92.20b
do v. 98	c	4½	89.75b
GrchA 81/84	a	1,6	59.60G
do.ks.Goldr.	d	1,3	46 60b
do. Monopol	a	1½	56.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	59.40b
Jap A.10.1.7	—	4½	88.60G
do.	—	4	82.30G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	83 40G
do. einh.kv.R	v	4	82.80G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.50bB
do. 64r Lose	—	frc.	554.00bG
Portug. Anl.	a	3	65.40b
Rumän. 03	f	5	99.75b
do. 89	a	4	88.80G
do. 90	a	4	92.60b
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	88.10G
do. kleine96	e	4	87.40b
do. 1905	d	4	87.40b
Russ.k.A. 80	e	4	88.10G
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00B
do. do. 05	a	4½	99 90B
do. Staatsrt.	q_3	4	99.90bB
do.konv.Obl.	a	3,8	86.70b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.10bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.10G
do. unifiz.03	c	4	86.90B
do. do. 05	c	4	76.40bG
do.Zoll-0.11	a	4	76.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	166.00b
Ung. Goldrt.	a	4	85 00G
do.Kronenrt	f	4	81.80b
do. St.-Rt.10	c	4	82.10G
do. do. 97	a	3½	72.80bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.75B
do. Pes.	a	6	102.70bB
do. 1908	d	5	98.00G
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	76.00B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	96 00G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	86.00bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	91 50bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.25b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.60B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	77.25b
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do.Sp.K. I.II	a	4	82.75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.25b
do. Genuss	—	frc.	87.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126 80G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	95.25bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	178.90b
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.10G
Niederlaus.	4	3½	30.60G
Nordh.Wern.	4	3½	67.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	177.20b
Raab Oednb.	1	2½	54.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.10bB
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.50bG
Baltim. Ohio	1	6	98.40b
Canada Pac.	1	10	232.00bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	168 90b
Schantung .	1	7½	133.50bG
West-Sizil. .	1	3½	67.75G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.50B
Braunschw.	1	7	132.50B
Bresl. el.Str.	1	6	109 25B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.25G
Elekt.Hochb.	1	6	124.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.25bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	169.00b
Hannov. Str.	1	0	63.25B
do. V.-A.	1	3½	76.00bB
Magdeb.Str.	1	9½	182.50bB
Posener do.	1	9	165.90B
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	122 25G
Hmb.Am.Pck	1	10	143.50bG
Hansa Dmpf.	1	20	304.30b
Nordd. Lloyd	1	7	122 40b
Schl.Dpf.Co.	1	7	79 75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.60b
do. Kr.-Pr.	a	3	70.60G
Oest.U.St.85	c	3	72.00G
do. Gold	e	4	88.25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.10G
do.Obl. Gold	a	5	96.00G
Kursk-Ch. B.	a	4	85.10bG
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	87.25G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.20b
Iwang. Domb	a	4½	96.75G
Kursk-Kiew .	b	4	87.25b
Mosco-Kas.	a	4	85.60bG
do.KiewWor.	d	4	85.20bG
do. Rjäsan	b	4	87.25b
do.WindRyb.	d	4	85.40b
Podol.Eisnb.	e	4½	93.50bG
Rybinsk gar.	f	4	85.60b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.30B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	85.50G
An.Eis. 2040	d	4½	93 00G
do. kleine	d	4½	93.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.00bG
do. kleine	d	4½	93.00bG
Macedon. B.	a	3	62.25G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	68.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.75bG
XIII XIV u.19	v	4	95.00bG
Bri KOb.lu18	v	4	96.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.60bG
do. XVI-XXII	v	4	94.60bG
do. XXV	d	4	96.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.60bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	93.70bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00G
do. XIII u. 13	v	3½	89.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	97.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00bG
Goth. Grdkrll	a	3½	116.25bG
do. III IV	a	3½	101.00B
do. IX u. IXa	d	4	94.50G
do. X u. XII	v	4	94.30bG
do. XIV u. 16	d	4	95.00bG
do. XIX	e	4	96.00G
do. XI u. 13	d	3½	86.00G
Hamb.Hyp.-B.	a	4	94.00bG
do. unk. 16	b	4	95.00bG
do. 611-650	d	4	96.50G
Ho. S. 1-190	v	3½	85.00G
dan B.III-VIII	a	4	94.75G
do. IX X	d	4	94.75G
do. XI XIII	d	4	95.25bG
do. XIV u. 18	d	4	95.75G
do. XV u. 19	a	4	96.25G
do. XVI	a	4	96.50G
do.Kom.-Obl	a	4	97.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.10G
do: do.	a	3½	84 80G
MnHpB VI VII	v	4	94,50G
do. XII uk.17	a	4	94.96G
do. konv.	v	3½	85.40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60B
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	a	4	96.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	94.20b
do. XIX	d	4	94.20b
do. XXI	d	4	94.20b
do. XXVIII	a	4	95.70bG
do.XXIXu.22	d	4	96.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	89.30bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.00bG
do.99 01 03	a	4	94.00bG
do.v.06uk16	a	4	93.70G
do.v.07uk17	a	4	94 20G
do. v. 86, 89	v	3½	84.70bG
do. v. 94, 96	v	3½	84 70bG
do.v.04uk13	a	3½	84.80G
do.K.-O.v.01	a	4	95.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93 10G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.75bG
do. uk. 1913	a	4	94.25bG
do.uk. 1914	v	4	94.25bG
do. uk. 1917	v	4	94.25G
do. uk. 1919	v	4	94.50bG
do.Komm.Ob	a	4	96.25G
do. do. 1909	a	4	96.25bG
do. do. 1921	c	4	97.25B
Pr.Hyp. Vers.	d	4	95.50bG
do. do.	v	3½	92.50b
Pr.PfdbrXXII	a	4	94.80bG
do. XXV (14)	d	4	95.00G
do XXVII(15)	d	4	94.80bG
XXVIII(17)	d	4	95.25G
do.XXIX (19)	a	4	95.60G
do.XXX XXXI	v	4	95 80bG
XXXII XXXIII	v	4	96.50bG
do. XXIII	d	3½	89 00G
do.XXVI (14)	a	3½	89.25G
do.XVII XVIII	v	3½	85 00bG
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.00G
do. do. 04	a	3½	93.10G
do.KO VI(17)	a	4	96.50bG
do. IX uk. 20	a	4	96.75G
do. X uk. 21	d	4	97.25G
do. I	a	3½	86.00G
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	88.50G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.20G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.50bG
do. XI u. 18	d	4	95.50G
do. XII u. 20	a	4	95.75bG
do. XIII u. 22	d	4	96.50G

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.20b
Bismarckh.2	a	*4	91.50G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	101.90G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92 25B
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00G
do. 100	a	*4	95 50G
do. u. 14 3	a	*4½	97.10bG
Flnsb Schffb	d	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.10G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.50G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte .	a	*4	92.75G
do.	c	*3½	86.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	96.25G
Mannesmr.5	a	4½	101.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.50b
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.25b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	96.50b
Siem.Halsk3	d	4	98.00B
SiemSchck3	a	4½	98.40bG
ThielWnckl2	a	*4½	99.00G
SteauaRm. 5	e	5	102.50b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.25G
Berg.Märk.B	1	7½	145.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109 50b
BraunschwB	1	6	112.75G
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00G
Bresl.Disk.B	1	6	98.40bG
Com.uDisc.B	1	6	108.30bG
Danz.Priv.B.	1	7½	124.75bG
Darmst. Bk.	1	6½	114.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	128.30G
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.75G
DeutscheBk.	1	12½	246.50bB
do. Effekt.Bk	1	6	113.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.00bG
do.Nation.B.	1	6½	113.00bG
do. Uebers.	1	9	158.25bG
Disc. Comm.	1	10	183.00bB
DresdnerBk.	1	8½	150 25b
Gotha Grdkr.	1	9	161.00G
do. Privatbk.	1	6	114.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.25G
Hannov Bank	1	7½	134.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	163 00G
Königsb.VrB	1	7	125.75b
Landbank .	1	3	80.25G
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00bB
MärkischeB.	1	5	96.00bG
Magdeb.B V.	1	6½	114.40G
Mecklb.B.40	1	8	123.25G
Meining. Bk.	1	7	136 25G
Mittsld.Crdb	1	6½	114.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115.80b
Nordd KredA	1	7	116.00bG
do.GrundkrB	1	6	111.10G
Osnabrück.B	1	7½	125.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.25G
Preuss.BdKr	1	8	150.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.50G
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	147.75b
Reichsb.Ant.	1	6,95	136.50b
Rh.WstfDisc	1	7	118.60bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155 00bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	113.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.50G
Brl.Kindl StP	O	16	256.00G
Brl. Unionsb.	O	0	73.25G
Bock. kv.u.n.	O	6	102.25G
Böhm. Braah	O	5	127.50bG
Friedrichsh.	O	2	75.25G
Germania .	O	0	45.00G
Hilsebein .	O	0	38.75G
Königstadt .	O	4	82.00bG
LandréWssb	O	2½	89.75G
MünchBrauh	O	7	116.00G
Patzenhofer	O	14	235.25bG
Pfefferberg	O	10	186.50G
Schöneb Sch	O	11	217.00bG
Schultheiss	9	15	—.—
Spandauer B	O	5	111.10G
Victoria .	O	6	105.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.80G
BriegerSt.Br	9	5½	98.50B
Dortmunder	O	20	361.00G
do.Unionsbr	O	25	402.00b
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	155.30G
Germn. Drtm	O	9	139.75B
Glückauf .	O	8	126.00G
Herkul Cass.	O	9	154.60G
Holsten . .	O	14	196.00G
Hugger Pos.	O	8½	138.25G
Kiel.Schloss	O	5	104 75B
KönigB.Beck	O	9½	164.10G
LeipzRiebek	O	10	184.25G
Lindbr.Unna	O	5	69.50G
Lindener .	O	13	204.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.00bG
Oberschles.	1	5½	89.30G
Oppelner .	O	1	62.20G
Paulshöhe .	O	4½	84.00G
Schlegel . .	O	10	162.00G
SchwabenBr	O	10	152.75B
Sinner . . .	1	14	250.60bG
vTuchersch.	7	14	261.80G
Wickl. Küpp.	N	7	115 75B
Accum.Fab	1	25	413.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	443.75bG
do.f Bauausf	1	6	79.10bG
AdlerCem.kv	1	6	111.00bG
Adlerhütte .	1	13	191.75bG
Adlerwerke .	N	30	442.50b
AlfeldGron.P	1	0	73 25B
AllgBerlOmn	1	8	174.50bG
Anglo Cont.G	1	8	117.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	241.75b
Anhalt. Kohl.	1	8	153.25bG
do. V.-A.	1	6	112.25G
Annen. Guss	7	6	122 00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	155 00bG
Archimedes	7	7	123 25b
Arenbrg.Bgb	1	22	399.00G
ArnsdorfPap	O	6	83 50bG
Aumetz-Frd.	7	12	173.00bG
Baer&St. M	1	30	430.25bG
Bartz&Co Sp	1	10	149.75b
Baug BNeust	—	frc.	36.00G
do.KaisWStr	O	1½	39.00G
BendixHolzb	5	3½	57.50G
Berg.Märk.I.	1	0	60 90B
Bergm. Elkt.	1	5	130 00bG
Brl.AnhMsch	1	9	156.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	173.10b
do. do.	7	4½	101 00G
do.Eispalast	1	0	6.25B
do.Gub.Hutf.	1	16	252.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	88 10G
do.Maschin.	7	14	237.50G
do.SpedV.kv	1	10	155 50G
do. do. V.A.	1	9	136 50G
BertholdSch	1	15	251.00G
BerzeliusBw	1	10	134 50b
Bismarckhtt	7	0	156 30bG
Bochum.Bgw	1	8	138.00bG
do. Gussst.	7	14	212.75b
BdgSchönhA	—	frc.	66.00G
Böhler & Co.	1	15	225.50b
Bösperd.Ww	7	4	82 00b
Brnschw.Khl	1	11	184.50G

Brschw. Jute	7	12	231.00bG
BredowZckf.	7	6	61,30bG
Breitenb. Zm	1	0	77.50b
Brem. Wollk.	1	20	273.00G
Bresl.Spritf.	O	21	417.00bG
Buderus Eis.	1	7	110.50bG
BuschWgVA.	O	19	295.50bG
Butzke Met.	1	7	102.80bG
CartLoschw	7	25	417.50B
do. do.	7	15	230.10G
Cassel Fedst	1	5	141.50bG
Charl. Wass	O	12	217.25G
Chem. Fab. Buckau	1	10	162 10bG
Griesh.El.	1	10	238 60b
MilchPos.	N	15	281.50b
Oranienb.	1	8	136.00bG
Cöln-Müsen	7	0	50.00bG
Cöln-NEss B	1	38	513 00B
ConcordBgb	1	23	313.00bG
do. Spinner	1	7½	124.75G
Cont. Wassw	1	8	146.00bG
Delmnh.Lin	1	28	386.25b
Dessau. Gas	1	11	177 00bG
Dt.All.Teleg.	1	7½	121.20bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	159 50b
do. Nied.Tel.	1	6½	109.75bG
do. Oest.Bgw	1	11	252.30G
do.Uebs.El G	1	10	173.80bG
do.Asph.Ges	1	8	122 25G
do. Gasglühl	7	25	482.75b
do. Kabelwk.	1	8	130 80bG
do. Schachtb	1	35	373 00bG
do.Spiegelgl	1	25	345.00bG
do. Waffenfb	1	32	611 50b
do.Wasserw.	1	4	101.00b
Dt. Eisenhdl.	1	8	121.75G
Dinnendahl .	7	0	16.50B
Donnersmkh	1	20	315.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	137.00bG
Düsseld Wgg	7	13	219 00G
do.Eis.u Drht	7	8½	134.00bG
do. Maschin.	1	6	91 25B
Dynam Trust	5	10	182.90b
Eckert M.F.	O	9	138.10bG
Egest.Saline	1	11	158 50G
EintrachtBrk	1	27	496.00G
Eisenw.Kraft	1	12	184.80bG
Elberf. Farb.	1	28	553.10bG
do.Papierfb.	7	0	86.40b
Elekt. Dresd.	4	6	115.00B
Engl. Wollw.	1	0	53.50G
C.Ernst&Co.	1	0	17.00bG
Eschw. Brgw.	7	8	214 50bG
Essen.SinkB	1	10	161.90b
Faç Eis.Mst	7	8½	133.00bG
Fein-Jute Sp	1	10	166.50G
Finsb. Schiff	7	4	131.10bG
Fraust. Zuck	9	18	226.75G
Freund M.kv.	7	4	225.00G
Frist.&Rssm	1	5	78.00bB
Geisw. Eis.	7	15	203.90b
Gelsenk. Bw.	1	10	183.10bG
do. Gussstahl	8	5	97.25bG
Gg. Mariënh.	7	5	94.50G
do. Vorz.-A.	7	7	114.50G
Germania PZ	7	0	74.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	157 60b
Gladb. Spinn	1	0	74.00G
GlasSchalke	1	22	251.50bG
Görl. Eisenb.	7	6	242.00bG
do. Maschin.	7	8	126.50B
Greppin.Wk.	1	11	194.00bG
A.GutmannM	1	8	114.25G
Haberm.&G	1	7	100.50bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschéM.	1	30	395.50G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	149 50G
Hst. Belleall.	1	6	101.25G
Hannov. Bau	1	0	47 60b
do. Masch.	7	14	295.00bG
Harb. WienG.	7	6	162 00B
Harkort Brck	1	6	100.50G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176 00bG
Harpen.Bgb.	7	9	190.60b
Hartm.Msch.	7	5	149 00bB
HasperEisen	7	12	170 00bG
HeinLehm.a.	1	10	140.00b
HemmoorCm	1	7	123.00G
Herbrand W.	O	9	159 50bG
Hermannm.	1	7	145 25bG

Höchst. Fbw.	1	30	619.00bG
Hohenlohe W	4	11	168.00b
HöschE.u.St.	1	22	317.00bG
HumboldMa.	7	8½	119.00B
Ilse Bergb.	1	24	435.25bG
JeserichVA.	1	6	101.75G
do. abg.	1	12	155.50bG
Jessenitz K.	1	0	7.25G
Kahla Porz.	1	22½	337.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	145 00bG
KaplerMsch.	1	0	66 50b
Kattowitz.Bg	4	14	245 00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	252 50b
do. do.Pr.-A.	1	23	328 50G
Kön.Marienh	1	6	86.75G
Königsborn .	1	18	250.00G
KönigszeitP.	7	11	175 00b
Gbr. Körting	1	8	128.25bG
Kruschw. Z.	7	22	292.10b
Kyffhäuserh	1	13	120.00bG
Lahmeyer E	4	5	129.75B
Lauchhamm.	7	10	203.50bG
Laurahütte .	7	6	168.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	155.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	238.10bG
L.Löwe & Co.	1	18	329.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.00G
Luck.&Steff.	1	7	98.75G
Lüneb. Wchs	7	9	137.00B
Luth. Brschw	7	0	78.00bG
Mannesmr.	7	13½	208.25bG
MarkWstf Bg	7	8	114.90B
Magdeb.Gas	1	6	101.40G
do. Bergw.	1	37	512.75G
Marie ks.Bg.	7	3½	80.00G
MarienhKotz	4	8	102.00bG
M.-F. Kappel	7	28	383 75B
MchWbLind.	1	30	336 10b
Mix&Genest	1	0	61.50bG
MhleRüning.	7	30	330.00G
Mühlh. Brgw.	1	11	165.50bG
NeptunSch.	1	4	75.25bG
NeueBd.A.-G	1	0	74.75b
Niederl. Khl.	4	12	213.75b
Nitritfabrik .	4	16	125.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	20.00bG
do. Gummi .	1	3	78.60bG
do. Jute L. B.	1	6	112.50bG
do. Wollkäm.	1	10	142.00G
Obschl Eisb	1	6	96.00G
do.Eisenind.	1	3	80.50bG
do. Kokswrk.	1	15	211.10bG
do.Prtl.Zem.	1	8	152.00G
Oppeln. Zm.	1	10	152 50G
Orenst.&Kop	1	14	206.00B
Osnab. Kupf.	7	0	68.50G
Otavi-Minen	4	6	112.00bG
Ottens.Eisen	1	6	—.—
Panz. Geld.	7	6	91.75B
Pauksch M.	N	0	7.60G
Petersb. El.B	1	8	126.75G
do. V.-A.	1	11	165 25G
Petrolw. V.A.	1	0	6.60b
Phönix Lit.L.	7	18	258.10B
Ravensb Sp	1	0	98.50G
Reichelt Met	1	15	209.10bG
Rhein. Brnk.	4	10	176.00G
do. Metw.VA.	O	0	112.00G
do.Nass. Bw.	1	24	271.25bG
do.Stahlwrk.	7	10	163.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	166.10bG
RiebeckMtw.	4	12	189.10b
J. D. Riedel	1	12½	422.25b
Rombch Hütt	7	10	157.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	277.50G
Rositz. Brnk.	7	3	94.00bG
do. Zucker	O	0	113.00G
Rothe Erde	7	0	14 80G
Rütgers Wk.	1	12½	187.00bG
SächsBöh Z	1	12	149 00G
Sangerh. M.	O	10	206.00bG
Sarotti . . .	7	10	146.00bG
Schering .	1	13	217 00bG
Schl.el.uGas	1	10	193.00bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	140 50b
H.Schneider	1	7	154.25b
Schomburg .	O	10	255.00B

Schoening .	5	8	125.00B
Schuckert El	8	8	152.75bG
Siemens Gl.I.	8	15	230.00B
Siem.&Hlsk.	8	12	220.00b
SiemensEl.B	O	6½	119.50bG
Simonius Cll	1	6	100 00bG
Span Renner	1	7	106.00G
SouthWst Afr	1	0	120.00bG
SpritbankAG	O	23	456.00bG
Stadtberg. H	7	4	111 50b
Stahl&Nölke	7	4	170.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	138.25G
Statt. Vulkan	1	6	135 50b
Stöhr&Co Kg	1	12	162.00G
StollwrckVA.	1	6	119.60B
Stolb.Zink-A	1	10	142.50bB
StralsSpielk	7	8	145.50G
Tecklenbrg	1	8	122.80B
Tel. Berliner	7	8	179.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31 60G
Terra A.-G.	6	0	90.10bG
Tr. Grossch.	7	0	85.50G
do.N.Schönh	1	0	66.50bG
do.N BotGart	—	frc.	58.00G
do BrlNrdost	1	0	197.50G
do.do. Südw.	—	frc.	972G
Teuton. Misb	1	7½	128.80G
Thale Eis StP	1	20	286.00bG
Fr. Thomée .	7	3	84 00G
Trachenb. Z.	7	12	132.50G
UnionBaug.	1	0	76.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	153.25bG
Varzin. Pap	1	10	156.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.00bG
do.CölnRw.P	1	20	324.25bG
do.Mörtel-W	1	0	81.50G
do. Metw.Hll.	O	11	152.25bG
do. Nickelw.	4	18	261.90b
do.Zypen&W	7	12	178.00bG
VictoriaFahr	O	7	161.50G
VogelTel.Dr.	O	13	181 00B
Vogtl. Masch	7	30	450.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	224.50G
WandererF	O	27	425.25bG
WerschWssf	4	11	166 25bG
Westeregln .	1	13	185.10b
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	114.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	167.75B
do. Kupfer	7	8	106.25G
do. Stahlw.	7	0	46.75B
do. Bd.A.G.	—	frc.	570.00b
Wicking P.C.	1	5	91.10bG
Wiel & Hrdtm	8	8	106.10G
WilkeGasom	4	6	104.50G
Witt. Gussst.	7	12	195 75b
do. Stahlrhr.	7	0	161.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	72.75G
ZechauKrb.	1	3	88.00G
ZeitzerMsch	7	20	315.90b
Zellst Waldh	1	15	230.00b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.25B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.425G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4½	20.435b
do. . .	8 T.	4½	20.40b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.60b
Neuyork .	vista	—	4.195B
Paris . .	8 T.	4	81.05b
Wien . .	8 T.	6	84.725b
Schweiz .	8 T.	5	80.80B
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	78.95G
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.39b
20-Franks-Stücke .	16.24b
N.Russ.Gold p100R.	215.40bG
Amerikan. Noten . .	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.42b
Franz.Banku. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75G
Russ. Noten 100 R.	215 05b
do. Zoll-Kup. kl.	321.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.